MG
361
2

Digitized by Google

AA G 361.2

Harvard College
Library

FROM THE FUND BEQUEATHED BY
Archibald Cary Coolidge
Class of 1887
PROFESSOR OF HISTORY
1908–1928
DIRECTOR OF THE UNIVERSITY LIBRARY
1910–1928

Digitized by Google

Geschichte

der

griechischen Revolution

vom

Jahre 1821

bis zur Thronbesteigung des Königs Otto I.

Von

Dr. Theodor Kind.

Erstes Bändchen.

Leipzig, 1838.
Literarisches Museum.
(Schiller und Kobitzsch.)

Digitized by Google

MG 361.2

9

A. C. Coolidge

353.4
C76
41

Digitized by Google

Den

Märtyrern für Griechenland,

in ehrender Anerkennung

ihres Wollens und Wirkens,

und

der schöneren Zukunft Griechenlands selbst,

für welche sie gekämpft haben,

theilnehmend gewidmet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Die griechische Revolution ist, ihrem Principe nach von der europäischen Politik — wenn auch etwas spät und gleichsam künstlich, nur zum Scheine — anerkannt, durch die Ernennung des Prinzen Otto von Baiern zum Könige von Griechenland, nun auch als vollendet zu betrachten, und sie kann demnach auch von der Geschichtsschreibung als ein Ganzes angesehen und behandelt werden. Zwar fehlt es noch, namentlich für einzelne Theile dieses elfjährigen Kampfes an den nothwendigen Quellen zu seiner abgeschlossenen Behandlung, die wohl auch

Digitized by Google

erſt ſpäter erwartet werden dürften; indeß iſt eine ſolche Behandlung, eben um jener Ernennung willen, gerade jetzt dem Intereſſe der Gegenwart entſprechend, ſo daß ſie wegen jenes Mangels allein nicht hat ins Ungewiſſe hinausgeſchoben werden ſollen. In den Kreis dieſer „Taſchenbibliothek aller Revolutionen der neueren Zeit" gehört nun einmal auch der Aufſtand des griechiſchen Volkes, — zum Glücke mit einem glücklichen Ausgange. Was ſich, aus dem Geſichtspunkte der Humanität und des Chriſtenthums, der höheren Politik und der Geſchichte, wie aus dem des Rechts einer jeden Nation auf ſelbſtſtändige Entwickelung ihrer Nationalität, für den Aufſtand der griechiſchen Nation, gegen aſiatiſchen Despotismus und gegen die launenhafte Willkür der Osmanli's, wie freilich auch gegen manche antinationale Richtung im eigenen Schooße der griechiſchen Nation, ſagen läßt, iſt während des Kampfes ſelbſt und durch denſelben in das gehörige Licht

Digitized by Google

gesetzt worden, der wohl auch selbst deutlich und unwiderleglich es hat erkennen lassen, daß, trotz Fallmerayer's kecker, aber unbegründeter, nur der Geschichte der Vergangenheit, nicht den Wahrnehmungen der Gegenwart entnommener Behauptung vom Gegentheile, jene griechische Nationalität, nach Licht und Schatten, nicht untergegangen sey. Und daß nun auch jede Nationalität, die sich selbst — gut wäre es freilich, wenn nur immer in ihren günstigen Seiten! — treu zu bleiben gewußt und vermocht hat, früher oder später, trotz der Gewaltstreiche der Politik und einer listigen Diplomatie, so wie nach manchen Wechselfällen verschiedener Art, doch endlich auch das äußere Leben und die äußere politische Selbstständigkeit zu erlangen vermöge, vielleicht nach den Gesetzen einer gerechten Weltordnung erlangen müsse: diese Wahrheit hat der Aufstand des griechischen Volkes vom Jahre 1821 wohl zur Gnüge bewiesen. Nach früheren mißlungenen Ver-

Digitized by Google

suchen konnte, unter der Einwirkung verschiedener, äußerer und innerer, Einflüsse, erst im neunzehnten Jahrhunderte eines der ältesten Völker der Erde in die Reihe der europäischen Nationen wirksam von Neuem wieder eintreten.

Ausdrücklich nimmt der Verfasser der nachfolgenden Darstellung für dieselbe die Nachsicht der Kritik in Anspruch, da er, namentlich bei dem fühlbaren und von ihm hinreichend gefühlten Mangel genügender Quellen, die Unvollkommenheiten seiner Arbeit nur gar zu gut kennt. Das lebendige Interesse, welches er, seit dem Beginne der griechischen Revolution, an dem Kampfe genommen hat, mag ihn entschuldigen, daß er an die Darstellung sich gewagt, und mag wenigstens im voraus für sein Bestreben zeugen, dieselbe so vollkommen, als ihm nur möglich, zu geben. Auf bloße Thatsachen hat er sich dabei nicht beschränkt, und in einer um so reichhaltigeren Aufzählung der Ereignisse des griechischen

Digitized by Google

Kampfes hat er die um so größere Vollkommenheit seiner Darstellung nicht gesucht. Denn an Thatsachen allein kann überhaupt der Geschichte und der Menschheit, die von der Geschichte lernen will, Nichts gelegen seyn; und wenigstens soll die Geschichte die Geschlechter der Menschen belehren, auch insofern, als sie ihr Richteramt über die Thorheiten und Schlechtigkeiten im Kleinen und Großen unparteiisch, aber streng und unerbittlich, ausübt. Auch kann der Verfasser nicht glauben, daß an der geschichtlichen Darstellung geschichtlicher Begebenheiten das Herz und das Gemüth keinen Antheil haben dürfte, und daß er also Unrecht gethan habe, seinem Interesse an dem Kampfe der Griechen, und am neuen Griechenlande überhaupt, auch bei der nachfolgenden Darstellung einigen Antheil zuzugestehen. Auf die Geschichte der Menschheit hat auch nur die Menschheit selbst ein gegründetes Recht, und die Geschichte kann also auch nur als die rein-

Digitized by Google

menschliche Auffassung der Thaten der Menschheit sich kundgeben.

Daß übrigens der Verfasser bei dieser Darstellung, was die ihm gegönnte Zeit dafür und den äußeren Umfang derselben anlangt, vom Verleger der „Taschenbibliothek aller Revolutionen der neueren Zeit, sehr beschränkt gewesen, muß er noch besonders bemerken.

Leipzig, zu Anfange des März 1833.

T. K.

Digitized by Google

Einleitung.

Konstantinopel war (am 29. Mai 1453) in die Hände der Osmanen gefallen. Mit dem heldenmüthigen Tode des letzten griechischen Kaisers fiel das ganze, nur locker noch vom Sitze der Regierung selbst aus zusammengehaltene, morgenländische Kaiserthum zusammen; das griechische Volk verschwand, in politischer Beziehung, von der Oberfläche der Erde, und je mehr sich die im Zunehmen begriffene Macht der asiatischen Eroberer über das Land ausbreitete, desto mehr ward auch das nationale Leben jenes Volkes zurückgedrängt und, gewaltsam und absichtlich, nach Innen und nach Außen hin zerrissen. Das konnte und mußte um so leichter und schneller geschehen, da schon in früheren Jahrhunderten das Land von fremden, einbrechenden Stämmen vielfach heimgesucht worden war, vor denen die griechische Nationalität sich vollkommen rein und lebendig nicht hatte erhalten können, und da auch die Kaiserregierung selbst zu wenig national in ihrer Richtung nach Innen und nach Außen gewesen war. Aber mit dem Jahre 1453 begann, mehr als früher, unter dem Einflusse der kriegerischen Macht der Osmanen und ihres wilden, den Sitten und Künsten des Friedens feind-

Digitized by Google

lichen, Stammcharakters, so wie nach absichtlichem Plane geheimer oder offener Vernichtung aller freien Regsamkeit in dem Volke der besiegten Griechen, eine dichte, das nationale Leben desselben mit dem Schleier der Ertödtung umhüllende, Nacht auf das Land und das Volk sich zu legen, und der osmanische Despotismus zerstörte auch das, was in den öffentlichen Verhältnissen Griechenlands in früheren Jahrhunderten, seit der Herrschaft der Römer, wenn auch nur eine Art von Pflanzen- und Schattenleben gelebt hatte. Mit der politischen Vernichtung des griechischen Volkes ging die Ertödtung des wissenschaftlichen Lebens Hand in Hand; andere Richtungen des Volkslebens, wie Künste und Handel, konnten sich in jener Nacht nicht äußern und geltend machen, auch wenn die innere Fähigkeit dazu vorhanden gewesen wäre; die Sitten des Volkes mußten sich eher verschlimmern, als daß sie auch nur auf derjenigen Höhe sich hätten erhalten können, auf welcher sie zur Zeit des Eindringens der osmanischen Eroberer gestanden hatten, und wenigstens die öffentliche Tugend durfte sich nicht äußern, weil sie, fast aller freien Oeffentlichkeit beraubt, sich offen und frei gar nicht äußern konnte. Die einzige, von den Siegern anerkannte, den Besiegten in der früheren Gestaltung ziemlich unverändert gewährte, Anstalt, unter welcher die Besiegten noch immer als ein Ganzes sich betrachten und zugleich eine Art von Schutz und Zuflucht, bei dem politischen Tode, dem sie verfallen wa-

Digitized by Google

ren, finden konnten, war die griechische Kirche, in welcher sich nun auch, wenigstens um so sicherer, die griechische Sprache selbst zu erhalten vermochte; und wenn, außer der innern, geistigen Gesundheit, die selbst unter dem Despotismus der Sultane von Stambul den Griechen unverwüstlich geblieben war, Etwas von Außen dazu beigetragen hat, daß sie sich selbst nicht ganz verließen und aufgaben, so ist es unläugbar eben die Kirche gewesen, die die einzelnen Theile des Volkes vereinigte; und, wenn nicht ausschließlich der reine, christliche Glaube, so war es doch der religiöse Aberglaube, welcher ihnen Kraft gab, der ihnen auch von dieser Seite her drohenden Vernichtung und Verschmelzung mit den Siegern erfolgreich zu widerstehen. Das Christenthum, wie rein oder unrein auch es in der griechischen Kirche aufgefaßt und dargestellt ward, hat — das kann nicht verkannt werden — vorzüglich die griechische Nation vom gänzlichen Untergange gerettet. Daß zu dieser Rettung die damaligen christlichen Mächte Nichts beigetragen; daß sie, zu eigenem Nachtheile, das Eindringen der Osmanen nach Europa nicht gehindert haben, lehren die Geschichten jener Zeit: die eigene Schwäche und eine eifersüchtige, unchristliche Politik ließen es weder zu einem festen Entschlusse in dieser Hinsicht, noch zur kräftigen Ausführung kommen. Die, noch in unserer Zeit bedenklichen und mit größeren Bedenklichkeiten drohenden, Verwickelungen der osteuro-

päischen Angelegenheiten sind die Strafe für diese Schwäche und Eifersucht gewesen.

Wie allgemein indeß auch die Nacht, welche von der Serailspolitik in Stambul ausging, die gesammte griechische Nation traf, und wie sehr auch der Despotismus dieser Politik alle einzelnen Theile derselben zur politischen Ohnmacht bestimmte und verdammte: so geschah es doch gleichwohl, daß dieser Despotismus unter gewissen Formen eine Art nationalen Lebens bei den Griechen, absichtlich oder unwillkürlich, doch jedenfalls zum deutlichen Beweise, daß der Despotismus nur sich selbst vernichtet, hervorrief oder duldete, und auf diesem Wege der Nationalität des besiegten Volkes Gelegenheit gab, sich, wenn auch nicht immer auf wahrhaft nationale Weise und im alleinigen Interesse der Nation, zu äußern. In dieser Beziehung müssen zuerst die Demogeronten (auch Archonten, πρόεστοι, Ephoren, Primaten, mit dem türkischen Namen: Kodscha Baschi), d. i. Lokalobrigkeiten, genannt werden, die, aus Griechen selbst gewählt, die eigenen Angelegenheiten der Gemeinden besorgten und, wenigstens hier und dort, durch Vererbung des Amtes auf ihre Familien zu einer besondern Klasse in der griechischen Nation, gleichsam als eine Art von Lokal- oder Provinzial-Adel, nach und nach sich erhoben. In der Hauptstadt bildete sich dagegen, seit dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts, ebenfalls eine Art von Adel in den sogenannten Phanarioten, welche jedoch

mehr im Großen auf die Angelegenheiten der Regierung und des Reiches, so wie die der eigenen Nation, Einfluß gewannen, da sie, voll Ehrgeiz, Herrschsucht und Intrigue, durch politische und diplomatische Gewandtheit und durch Sprachkenntnisse mancher Art sich geltend zu machen wußten, und eben so in der Anerkennung, in welcher sie bei der Pforte standen, als in der Regierung der beiden Fürstenthümer der Moldau und Walachei, so wie in der Verwaltung der Aemter des Pfortendollmetschers und des Dollmetschers des Kapudan-Pascha, wozu seit dem Ende des siebzehnten und dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts nur Phanarioten gewählt wurden, gleichsam das Lebensprincip und das Ziel ihres Strebens fanden. Um jene Fürsten (Hospodare, Woiwoden genannt) und um diese Dollmetscher reihten sich sodann, in der Bekleidung der ihnen untergeordneten und von ihnen abhängigen Stellen, so wie anderer Aemter an der hohen Pforte und in der Hierarchie der griechischen Kirche, die, nach dem einen Theile Konstantinopels, Phanar, wo sie wohnten, sogenannten Phanarioten. Zwar eben so thöricht, indem sie, namentlich in einzelnen bevorzugten Familien dieses Theils der Nation, sich als die Nachkommen kaiserlicher und anderer vornehmer Familien aus der Zeit des griechischen Kaiserthums betrachteten, wie oft nichts weniger als im Interesse der griechischen Nation den zugestandenen Einfluß benutzend, waren sie denn doch aus der griechischen Nation hervorgegangen,

Digitized by Google

und repräsentirten in gewisser Hinsicht die geistige Ueberlegenheit derselben über die herrschende Macht und über die siegende Nation der barbarischen Osmanen. Hätten sie immer, in allen Beziehungen, in denen sie für das griechische Volk zu wirken vermochten, einzig und allein dessen wahre, geistige und materielle, Interessen befördert, wie es Einzelne von ihnen in manchen Beziehungen offenbar gethan haben, so würden sie sich mit größerem Rechte als „die Nation," wie sie sich gern und vorzugsweise nannten, haben betrachten können, und sie wären dies auch wirklich gewesen; so aber zeigten sie vielmehr nur an sich selbst, daß die griechische Nation, nicht die am Hofe des Despoten, sondern in den Bergen, Dörfern und Städten Griechenlands, wie auf den Inseln des Archipelagos, nur von sich selbst und nur durch die Aeußerungen wahrhaft nationalen Strebens auch die nationale Unabhängigkeit erlangen könne, die dem selbstbewußten Volksleben unentbehrlich ist. Dieses Selbstbewußtseyn mußte den Griechen auch in der Betrachtung der, von der osmanischen Regierung vielfach bevorzugten, Phanarioten aufgehen (wenn schon es gleichsam nur dämmernd in dieser Betrachtung ihnen aufgehen konnte), um so mehr, da die Phanarioten im Allgemeinen, auch äußerlich, in Sitten und Gebräuchen, zu sehr der griechischen Nation sich entfremdeten und der orientalischen Weichlichkeit der Osmanen, und einem gewissen, launenhaften Sultanismus sich näherten. In den Provinzen thaten dies

Digitized by Google

im Allgemeinen, mehr oder weniger, die Demogeronten und Primaten ebenfalls, welche übrigens im Ganzen nicht minder dem Einflusse der Phanarioten preisgegeben waren, als die höheren und niederen Beamteten der griechischen Kirche, inwiefern sie anders nur sonst, auch ohne diesen Einfluß von Oben, auf die Angelegenheiten des Volks, im Großen und Kleinen, selbst einzuwirken vermocht hätten. Die Einrichtung der Phanarioten und Demogeronten, wie sie, stillschweigend und ausdrücklich, von der Pforte anerkannt war, erschien in der Kette, womit die Pforte die ungläubigen Raja's des griechischen Volks fesseln wollte und gefesselt hielt, gleichsam als ein Hauptglied, und, selbst im Sinne des barbarischen Regierungssystems der Bekenner Mahomeds, als ein Mittel, das Volk zu beherrschen und seine Einheit zu vernichten.

Als eine andere Klasse der griechischen Nation unter der Herrschaft der Osmanen machen sich, wohl unmittelbar von der Zeit der Eroberung Konstantinopels an, die sogenannten Klephten (d. i. eigentlich: Räuber) geltend. Sie retteten, wenngleich unter einem bedenklichen Namen und unter nicht minder bedenklicher Form (der wilde Sieger, der rohe Tyrann zwingt oft den Unterdrückten zu dem, was ihm selbst wesentlich eigen ist!), die griechische Freiheit und Unabhängigkeit vor der Barbarei der orientalischen Sieger in die, wenn auch wilden und rauhen, doch freien und unabhängigen, Gebirge Griechenlands, und sie sind in-

Digitized by Google

sofern, in der freien und ungebundenen, freilich auch oft rohen und grausamen Lebensart, die sie dort und überall führten, wohin sie kamen, eine immerwährende thatsächliche Protestation gegen die feindliche Eroberung ihres Landes und die gewaltsame Unterdrückung der griechischen Nation geblieben. Denn sie kamen nun auch aus ihren Bergen in die Ebenen herab und überfielen da die Bewohner derselben, und plünderten das Eigenthum, nicht bloß der unterdrückenden Nation, sondern auch ihrer eigenen Glaubensgenossen und Leidensgefährten; aber doch unterwarfen sie sich nie der Herrschaft der Sieger, sondern bekriegten sie in ununterbrochenen Kämpfen, und es hat bis auf die neueste Zeit herab manche solcher Klephten gegeben, die sich rühmten, daß ihre Vorfahren niemals die, von jedem Raja zu zahlende, jährliche Abgabe des Kopfgeldes (Karatsch) an die osmanische Regierung gezahlt haben. Um sich dieser, ihr immer unangenehmen und gefährlichen, Klephten in gewisser Hinsicht wenigstens und theilweise zu versichern, übertrug die Regierung denen von ihnen, die sich unter bestimmten, günstigen Bedingungen dazu hergaben, die Polizei in einzelnen Oertern und Gegenden, welche den Ueberfällen jener Klephten und anderer, z. B. albanischer, Räuber besonders ausgesetzt waren, wenngleich auch diese nur so lange in solchem untergeordneten Verhältnisse zur Regierung blieben, als es ihnen selbst beliebte, stets aber den Rücktritt in das frühere unabhängige Klephten-

Leben sich wenigstens stillschweigend gleichsam vorbehielten. In jenem Verhältnisse erscheinen die Klephten als Armatolen, wie sie genannt werden, d. i. gleichsam eine bewaffnete, von den Behörden anerkannte, Macht, und sie waren, als solche, militärisch organisirt, wie dies auch, neben dem brüderlichsten Verhältnisse, das sie alle an einander kettete, bei den eigentlichen Klephten der Fall war. Besonders waren die Berge des Olympos, Ossa, Pindos, Pelion, die Gebirge von Agrapha und Akarnaniens die Wohnsitze dieser Klephten, und sie bildeten, im Vereine mit den Sulioten, Mainoten, Sphakioten und andern freien Bergbewohnern Griechenlands, schon früh die Vorkämpfer der, aus dem tiefen Schlummer, in den sie der Fall des Reichs und die Vernichtung ihrer Selbstständigkeit auf eine geraume Zeit versetzt hatte, nach und nach erwachenden und sich ermannenden, griechischen Nation.

Ein regeres Leben brachte in dieselbe, namentlich in Betreff einzelner Städte des festen Landes und einzelner Inseln des Archipelagos, der Handel und eine gewisse Gewerbsthätigkeit, die freilich von der Regierung selbst eben so wenig begünstigt und befördert wurde, als der Landbau und die Pflege des Bodens überhaupt. Auch nach diesen Seiten des griechischen Volkes hin arbeitete sich ein gewisses nationales Element sichtbar durch, und machte sich, hier früher, dort später, in lebendiger Thätigkeit, theils in dem acker- und landbebauenden, theils in dem gewerb- und handeltreiben-

Digitized by Google

den Theile der Nation geltend. Vorzüglich war es der Handel, in dem und durch den sich jenes Element immer mehr entwickelte, zumal da er, neben dem Geldreichthume, nun auch ein freieres Leben von Außen, an Ideen, Kenntnissen und Bestrebungen, in die von Natur empfängliche und geistig-thätige Nation zurückführte. Zeichneten sich in dieser Beziehung schon früher einzelne Landstriche, wie Makedonien und Epiros, vortheilhaft vor andern aus, so hob sich nun auch, gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts, mit dem Handel der Inseln Ydra, Spetsla und Psara, eine eigene nationale Marine in Griechenland, die dann auch von dieser Seite, vor der Hand wenigstens geistig-moralisch, der griechischen Nationalität Leben, Nahrung und höhere Schwungkraft verleihen mußte.

Aus diesen nationalen Elementen: Demogeronten, weltlichen und kirchlichen Primaten, Klephten und handeltreibenden Griechen, bestand, nachdem sie sich, mehr oder weniger scharf im Einzelnen hervortretend, nach und nach, historisch und von Innen heraus, entwickelt hatten, die griechische Nation vor dem Beginne des Aufstandes im Jahre 1821, während in andern Richtungen, wie z. B. in den wissenschaftlichen Strebungen, jene Nationalität noch zu wenig sichtbar aus dem dämmernden Selbstbewußtseyn hervortrat. Ohne jene Elemente wäre auch dieser Aufstand gar nicht, oder er wäre doch nicht in dem Umfange und mit der Anstrengung, in welchem er und womit derselbe er-

Digitized by Google

folgte und fortgeführt ward, in die Wirklichkeit eingetreten: mit jenen Elementen aber, die noch nicht zu einem Ganzen, weder nach Innen, noch nach Außen, sich hatten verarbeiten können, und in welchen das griechische Volk sich noch nicht als ein wahres Ganzes darstellte, in denen es vielmehr, innerlich und lokal, sich von einander vielfach getrennt und geschieden sah, — mit jenen Elementen läßt sich zum Theil auch das Zerrissene und Verworrene in dem Aufstande erklären und nachweisen. Der fast zweitausendjährige Despotismus, welcher auf dem griechischen Volke, bald schwerer, bald leichter, gelegen hatte, hatte auch, nach den Zwecken, die jeder Despotismus verfolgt, und nach seinem innern Wesen und Wirken, bald absichtlich, bald ohne sich dessen bewußt zu seyn, die griechische Nationalität in ihrem innersten Leben angreifen und vernichten, er hatte, wie der konsequente Despotismus kein Leben, das ihm nicht dient, vor sich aufkommen lassen kann, auch das nationale Leben der Griechen vergiften und in sich selbst auflösen müssen, um es — höchstens in einzelnen Theilen, die er weniger zu fürchten brauchte, sich fortschleppen zu lassen. War dies auch dem Despotismus der osmanischen Eroberer nicht gelungen, und hatte selbst dieser, in seiner Kurzsichtigkeit und seiner Schwäche, Manches gethan oder geduldet, was den einzelnen Theilen wieder neues Leben gab: so hatten doch diese Theile, vielleicht an und für sich selbst nicht kräftig genug und noch nicht

lebensfähig, sich einander auch noch nicht genähert und unter einander noch nicht gehörig verschmolzen, so daß insofern der Aufstand als ein unzeitiger allerdings angesehen werden muß, wenngleich er, bei dem Anstoße, den er unter dem Einflusse jener Elemente empfangen, doch immer nur als ein Werk der nach äußerer Selbstständigkeit ringenden Nationalität des griechischen Volkes selbst erscheint. Von Innen heraus ging die Bewegung hervor: sie würde, später begonnen, schneller zum Ziele geführt haben; aber auch sie hat unter der Einwirkung äußerer Umstände gestanden.

Schon früh, und bald nach der Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen, mochte, wenn auch weniger von Innen als von Außen angeregt, der Wunsch nach Befreiung von dem fremden Joche der Barbaren aus Asien unter den Griechen sich äußern; aber das Joch lastete noch zu schwer, und bei der Nacht, welche auf Griechenland nach allen Richtungen hin lag, war die innere Empfänglichkeit noch zu gering, als daß sich jener Wunsch und das auf dessen Verwirklichung gerichtete Streben lebendig, in weiteren Kreisen und mit Selbstbewußtseyn nach Außen, hätte geltend machen können. Erst mit dem achtzehnten Jahrhunderte, nachdem, wie in dem Vorstehenden bemerkt worden, ein gewisses nationales Streben in einzelnen Klassen der griechischen Nation innerlich und nach Außen sich bemerklich gemacht hatte, konnte ihnen auch die Möglichkeit, die lange schon verlorene politische Unabhängig-

Digitized by Google

keit wieder zu erlangen, entgegendämmern und einleuchten. Die in den einzelnen nationalen Elementen sich kundgebenden Richtungen, an und für sich und in ihren weiteren Wirkungen, mußten dazu das Ihrige beitragen. Viel ging dabei besonders von den Phanarioten aus, welche, in dem freieren griechischen Leben, das durch sie in der, so gut wie unumschränkten, Regierung der Moldau und Walachei, politisch und nun auch in wissenschaftlicher Hinsicht, sich eröffnete, dem gesammten Griechenlande und der ganzen griechischen Nation gleichsam ein Bild im Kleinen und ein Muster zur Nacheiferung im Großen vorhielten. Sind auch, an und für sich und in politischer Beziehung, die Verdienste der Phanarioten um die genannten beiden Fürstenthümer nicht so groß, als sie vielleicht insofern zu seyn scheinen, inwiefern dieselben unter den andern Provinzen des osmanischen Reichs in Europa allerdings nicht die letzte Stelle einnehmen, so haben sie doch von dort aus, als von dem Mittelpunkte, wo allein eine Zeitlang griechisches Leben sich regte und entwickelte, besonders für wissenschaftliche Bildung nicht wenig genützt, auch indem sie für andere Punkte des Reiches, wo Griechen wohnten, eine gleiche Sorge für besseren Unterricht und gleiche Anstalten für wissenschaftliche Bildung veranlaßten. Mit dem achtzehnten Jahrhunderte, namentlich mit der zweiten Hälfte desselben, fing auch in dieser Hinsicht die auf der griechischen Nation lagernde Nacht der Barbarei an, sich

Digitized by Google

zu lichten; man erinnerte sich mehr als früher des Ruhmes der Vorfahren, und diese Erinnerung blieb auch nicht unfruchtbar; Schulen, niedere und höhere, entstanden, und wissenschaftlich gebildete Männer der Nation suchten dieselbe mit den Schätzen des griechischen Alterthums und des Auslandes, sogar mittelst einer gesunden Philosophie, der Mutter aller wahren Aufklärung, zu erleuchten; Europa selbst sah griechische Jünglinge zu sich kommen, um da Kenntnisse und Aufklärung überhaupt sich anzueignen, die im eigenen Lande, wenn auch sonst thunlich, doch immer nur mit Schwierigkeit zu erlangen waren: mit einem Worte, es begann seit der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts eine moralische Revolution in den Gemüthern der Griechen sich zu entwickeln, die auch nur zu ihrer moralischen und geistigen Wiedergeburt führen konnte und führen mußte. Was nun außerdem, in den verschiedenen nationalen Elementen in der griechischen Nation, von welcher oben die Rede gewesen ist, das Streben nach politischer Wiedergeburt begünstigte und anregte, hatte schon früher, nachdem seit Peters des Großen und seiner Nachfolger Politik gegen die Pforte, die osmanische Herrschaft von dieser Seite her fast immer weiter, wenn auch nur Schritt für Schritt, zurückgedrängt worden war, dadurch um so mehr Nahrung erhalten müssen, als die griechische Nation, eines kirchlichen Glaubens mit den Russen, davon unmittelbar für sich selbst — wenigstens zu hoffen und

Digitized by Google

erwarten zu können meinte. Der russische Krieg von 1768, im Peloponnese und im Archipelagos, an welchem die griechische Nation, wenn auch nur schwach und mehr mittelst einzelner Parteihäupter und einzelner Stämme, als in nationaler Uebereinstimmung, endlich auch getäuscht von der russischen Politik, Theil nahm; ferner der Krieg von 1788, an und für sich und in den Folgen, die, z. B. in Ansehung des Handels der Griechen, diese unmittelbar berührten; — vorzüglich aber die französische Revolution von 1789, und was sich aus ihr, mittelbar und unmittelbar (in letzterer Hinsicht z. B. die politische, nur ihre Wiedergeburt abzweckende, Verbindung, in welche Napoleon, vor 1804 und nach diesem Wendepunkte im Leben Napoleons, mit Griechenland trat), und eben so in politischer, als in moralisch-geistiger Beziehung, entwickelte: alle diese äußeren Ereignisse mußten auch auf das, bereits kräftig angeregte innere Leben des griechischen Volks auf eine nicht zu berechnende Weise einwirken. Unmittelbar war dieser Einfluß in Ansehung dessen, was, gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts, von dem Griechen Konst. Rhigas ausging, wenngleich es freilich durch ihn mehr vorbereitet, als wirklich ausgeführt ward. Dieser patriotische Grieche aus Thessalien suchte nämlich, mittelst einer Verbrüderung (Hetairie), die, auf eine moralische und politische Wiedergeburt Griechenlands unter den Griechen abzweckenden, vereinzelten Bestrebungen zu einem Ganzen zu verschmelzen

indem er gleichgesinnte Patrioten in jenen Bund aufnahm und, auf jede mögliche Weise die vorhandene Bewegung befördernd, ihr, nach Zweck und nach Mitteln, von Innen und von Außen den gehörigen Nachdruck und den rechten Anstoß nach einer Richtung hin gab. Namentlich suchte er, zu solchem Zwecke, auf das nationale Element in den griechischen Klephten mächtig zu wirken, weil er dessen Benutzung in dem Kampfe für die politische Unabhängigkeit Griechenlands richtig zu würdigen wußte, und besonders für sie dichtete er seine, dann überhaupt national gewordenen, patriotischen Gesänge, zum Theil nach französischen Revolutionshymnen. Indeß sollte sein eigenthümlicher, auf die Befreiung Griechenlands von dem tyrannischen Joche der Osmanen gerichteter, Plan nicht zur Ausführung kommen, indem, gerade am Vorabende der dahin abzielenden Ereignisse, das Einschreiten der österreichischen Regierung zu Gunsten der Pforte die Ausführung im Keime erstickte, und der gewaltsame Tod des Rhigas selbst (im Mai 1798) die ganze Unternehmung vernichtete. Gleichwohl blieb diese politische Hetairie, und was Rhigas in ihr und durch sie bezweckte und vermittelte, nicht erfolglos für Griechenland; der Enthusiasmus der Griechen und ein vereintes Streben nach Freiheit war dadurch lebendig und rege geworden, und wie selbst jene Hetairie durch Rhigas' Tod nicht ganz unwirksam geworden zu seyn schien, so ward, zugleich auch in Folge der vorgeschrittenen wissenschaft-

Digitized by Google

lichen Wiedergeburt der Griechen, jener Enthusiasmus und dieses Streben — während der Siege Napoleons, durch die Hoffnung auf diesen, und nach dessen Falle durch die Hoffnung auf die in Wien versammelten Schiedsrichter Europa's — lebendig erhalten, wenn auch eben sowohl hier, wie dort, getäuscht. Die Griechen mußten wohl, nach diesem, von Neuem zu der Ueberzeugung gelangen, daß sie für sich Nichts von der fremden Politik, weder von der der Phanarioten, noch von der der europäischen Mächte, erwarten konnten, und daß, wie überhaupt jedes Volk nur sich die Freiheit danken soll, so auch nur sie allein der Freiheit sich würdig zu machen vermöchten, und daß nur sie auch die politische Unabhängigkeit sich würden erkämpfen können. Diese Ueberzeugung mag die Erneuerung der politischen Hetairie — es ist ungewiß, ob auf den Grund der von Rhigas gestifteten, oder nicht — bald nach Napoleons Falle (in den Jahren 1814, 1815 oder 1817) veranlaßt haben. Ihren Hauptsitz hatte sie in Rußland; man mochte besondern Grund haben, auf Rußland in dieser Sache auch besonders zu vertrauen. Der Zweck dieser Hetairie war der frühere: die politische Unabhängigkeit Griechenlands; doch sollte sie die Revolution selbst nur vorbereiten und einleiten, und daher nahm sie unter Anderm auch besonders der Beförderung des Volksunterrichts und der Volkserziehung wahr. Um das Jahr 1818 fing die Hetairie, die sich in ihren Mitgliedern, so wie durch ihre Emissäre und Apostel

Digitized by Google

über alle Theile des osmanischen Reichs, namentlich in Europa, verbreitet hatte, die Gemüther der Griechen, mehr als früher, zu bearbeiten an, wenngleich es noch an einem bestimmten Plane, ebenso wie an den nöthigen Mitteln und an der gehörigen Vorbereitung zum Aufstande, fehlte. Indeß war die Sache nach und nach zu weit vorgeschritten, als daß man hätte stehen bleiben oder gar zurückgehen können; theilweise war sogar die Hetairie, oder die oberste Leitung derselben, dergestalt kompromittirt, daß man von Seiten derselben wünschen mußte, den Aufstand zu beschleunigen, um entweder der Verantwortung zu entgehen, oder dem Verrathe zuvorzukommen, und so eilte man, nur einen Anführer für die ganze Unternehmung zu finden, dem man dann das Weitere überlassen könne. Durch Zufall fiel die Wahl, nachdem der, im russischen Ministerium angestellte, Graf Kapodistrias, ein Grieche von den jonischen Inseln, sie abgelehnt hatte, auf den Fürsten Alexander Ypsilantis (die Vorfahren desselben hatten sich als Hospodare der Moldau und Walachei ausgezeichnet und hatten ihm und seinen Brüdern den Ruf dieser Auszeichnung und den Fürstentitel hinterlassen), der früher, im Jahre 1813, in der russischen Armee gedient hatte und noch in ihr diente; und derselbe nahm auch die Wahl an, — wie er vorgab, nur mit Zustimmung des russischen Kaisers. Indeß, hatte es früher an einem Plane für die Operationen und an den, zur Ausführung desselben nöthi-

Digitized by Google

gen, Mitteln gefehlt, so geschah auch nun, nach jener Wahl, ernstlich Nichts weiter dafür; die Sache war einmal beschlossen und eingeleitet, und sie mußte, stand auch das, was man wollte, in keinem Verhältnisse zu der Art und Weise, wie man es wollte, nun auch ausgeführt werden. Uebrigens ist es geschichtlich, daß der Ausbruch, für die Zeit, wo er erfolgte, nicht bestimmt, in Folge Verraths in Konstantinopel und durch andere Umstände beschleunigt worden ist, wenn gleich er im Allgemeinen durch den Umstand, daß damals die Pforte mit Ali Pascha von Jannina im Krieg begriffen war, von dieser Seite besonders begünstigt ward. Was den besondern Antheil des Alexander Ypsilantis an diesem Allen anlangt, so war sein Wille und seine Absicht gewiß rein und edel; aber er war nicht zum Leiter einer Revolution gemacht, und man scheint ihn auch nur getäuscht und gemißbraucht zu haben, um auf seinen Namen Alles setzen zu können, was unter den Händen Leichtsinniger und Gewissenloser, vielleicht selbst elender Betrüger oder auch nur Betrogener, bereits eingeleitet worden war. Wie schlecht insofern und wie leichtsinnig dieses Unternehmen begonnen ward: der griechischen Nation, die es dennoch (ganz im Gegensatze zu der Erscheinung in Portugal im J. 1832) mit Eifer ergriff und mit Ausdauer fortführte, kann dies eben so wenig zur Last gelegt werden, als jene das Verdienst sich aneignen können, daß die griechische Nation, in ihrer Nationalität reif für das Unterneh-

men, es recht zu würdigen und zum Ziele hinauszuführen wußte. Das Schicksal, das über den Nationen wacht, und wenigstens nicht wider eigenes Verdienst derselben seine Wohlthaten vertheilt, rettete durch sie selbst die griechische Nationalität, da die Zeit dazu gekommen war. Die Schlechtigkeiten und Verkehrtheiten Einzelner konnten dieses Schicksal nicht aufhalten.

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Der Feldzug in der Moldau und Walachei.

Wie die patriotisch-gesinnten Griechen seit längerer Zeit auf Rußland ihre Blicke und ihre Hoffnungen gerichtet hatten, so mußte auch von Seiten derer, die sich die Leiter der griechischen Nation nannten, für ihr patriotisches Unternehmen — wenigstens der Anstrich gesucht und gewonnen werden, als geschehe es mit Zustimmung der russischen Regierung und der besonderen des Kaisers Alexander. Kann man auch kaum glauben, daß das ganze Unternehmen der russischen Regierung völlig fremd gewesen sey; scheint es vielmehr nur, daß sie es für unzeitig angesehen habe; so mußten — von Allem diesen abgesehen — die Unternehmer doch wenigstens den Glauben zu nähren suchen, daß die russische Regierung die Absichten der Hetairie kenne und billige. Scheinbar sprach dafür die Wahl eines russischen Generals, wie Ypsilantis war, und dieser behauptete nun auch — wahr oder nicht wahr, doch gewiß nur in jener Absicht — die Erlaubniß des Kaisers zur Annahme jener Wahl erhalten zu haben; au-

Digitized by Google

ßerdem aber mußte der Glaube, Ypsilantis handle nur in Uebereinstimmung mit dem russischen Kabinette, auch dadurch bei den Griechen Kraft und Ansehen gewinnen, daß er sein Unternehmen in den, dem russischen Einflusse schon der Lage nach unterworfenen, Fürstenthümern der Moldau und Walachei begann. Mag dies auch vielleicht nur in Folge absichtlicher Täuschungen geschehen seyn, und möchte sich auch, wenn dabei nicht die Absicht zum Grunde gelegen, jenen Glauben dadurch zu bestärken, gar viel dagegen sagen lassen (besonders auch das, daß in den Fürstenthümern selbst, bei der ursprünglich nicht griechischen Bevölkerung derselben, auf Unterstützung diesfalls nicht zu rechnen war), so ist doch nicht zu läugnen, daß diese Unternehmung in der Moldau und Walachei, wenngleich auf fremde Kosten, dem griechischen Aufstande selbst vielfach genützt hat. Sie zog, da nun auch die osmanische Regierung den Ypsilantis und seine Leute nur als die Vorhut der russischen Armee, die zahlreich an den Gränzen gerade damals versammelt war, ansehen konnte, nicht allein die Aufmerksamkeit der osmanischen Regierung, sondern auch die Streitkräfte derselben auf eine längere Zeit nach der Donau, und dadurch gewann inzwischen der Aufstand im eigentlichen Griechenlande Zeit, sich zu entwickeln und zu kräftigen. Die Erklärung des russischen Kaisers (im April 1821), wodurch er das ganze Unternehmen offen mißbilligte, konnte diese Wirkungen, an und für sich und für jene

Digitized by Google

Zeit, nicht hindern, und sie konnte, nachdem nun einmal die Sachen so weit gediehen waren, und bei dem Freiheitsstreben der griechischen Nation überhaupt, eben so wenig dem Aufstande selbst feindlich entgegentreten.

Den 6. März 1821 (neuen Styls, den 22. Febr. a. St.) überschritt Ypsilantis, mit einigen hundert Mann, den Pruth, die Gränze zwischen Rußland und der Moldau, und rückte an demselben Tage in Jassy, der Hauptstadt dieses Fürstenthums selbst, ein. Der Hospodar der Moldau, Michael Sutsos, erklärte sich sogleich offen für ihn. Nachdem darauf Ypsilantis den 7. und 8. März (neuen Styls) *), in besonderen Proklamationen, über den Zweck seines Erscheinens, sowohl gegen die Einwohner jener Provinz, als gegen die griechische Nation, sich erklärt und die letztere zum Aufstande gegen die Regierung der Pforte aufgerufen hatte (nicht, ohne auch hier dem Glauben, als folge ihm eine bedeutende Macht, natürlich die Rußlands, Nahrung zu geben): begann er den Aufstand selbst in seiner Nähe zu organisiren. Unter den herbeiströmenden Griechen fehlte es nicht an Begeisterung für das Unternehmen, und eben so wenig bei andern an Aufopferungen mancher Art; aber es fehlte theils von Oben an einem, mit Energie und fester, nur auf das Ziel gerichteten Thätigkeit und Klugheit auch aus Weni-

*) Wo in dieser Hinsicht die nähere Angabe fehlt, ist stets der neuere Styl gemeint.

Digitized by Google

gem Viel schaffenden Geiste, so wie an den nöthigen äußern Mitteln, um in das Ganze die regelmäßige Einheit und Kraft, deren ein solches Unternehmen bedarf, zu bringen, theils von Unten an der nothwendigen Subordination und dem Zutrauen in die Leiter des Ganzen überhaupt, und durchgängig an dem rechten Sinne für das Unternehmen. Feindselige Elemente mußten demnach zeitig aus dem eigenen Schooße des Aufstandes in der Moldau hervortreten, und von Außen wirkte vorzüglich der Umstand, daß derselbe in jener Provinz nichts weniger als national war und von dem Volke vielmehr isolirt dastand, besonders nachtheilig darauf ein. Der Kern der theils mitgebrachten, theils von Jassy aus in der Moldau gewonnenen Befreiungsarmee war die sogenannte „heilige Schaar," die aus griechischen Jünglingen und Hetairisten bestand, aber nie mehr als einige hundert Mann ausmachte. Mit dieser allein konnte Ypsilantis, zumal unter den angegebenen Umständen, Nichts ausrichten; außerdem zählte sein Heer Albanesen, Serwier, Bulgaren u. s. w., und schon in dieser Hinsicht entwickelte sich der Aufstand in der Moldau durchaus nicht auf eine nationale Weise. Auch beschränkte er sich dort, außer dem, so gut wie fruchtlosen, Ringen nach Anhang und Organisation von Seiten des Ypsilantis, fast nur auf Ermordung einzelner Osmanen (wie z. B. durch Karawia in Galatz) und auf Plünderung. — Mit noch nicht tausend Mann, die nothdürftig zusammengebracht

Digitized by Google

und bewaffnet worden waren, verließ darauf Ypsilantis zu Anfange des Aprils die Moldau und begab sich in die Walachei, entweder um auch dort sein Glück zu versuchen, oder, da er wohl kaum große Hoffnungen in dieser Hinsicht, nach den bereits in der Moldau gemachten Erfahrungen, hatte, weil er die Versetzung des Aufstandes in jene Provinz nur als einen Uebergang, nur als ein Mittel betrachtete, sich weiter von dort nach dem eigentlichen Griechenlande, über Triest oder über Hamburg, zu begeben. — In jener Provinz war damals der öffentliche Zustand, bereits seit dem Anfange des Februars, durch den Aufstand eines Walachiers von niederer Abkunft, Namens Theodor Wladimiresko, gestört. Dieser hatte es nämlich, nach dem in den ersten Tagen des Februars erfolgten Tode des gewesenen Hospodars der Walachei, Alexander Sutsos, unternommen, gewisse Forderungen, die er für sich zu haben vorgab, oder im Interesse des Landes erhob, gegen die inzwischen eingesetzte, aus eingebornem Adel (Bojaren) bestehende, Regierung mit Gewalt geltend zu machen. Glaubte nun, unter solchen Umständen, Ypsilantis seine Zwecke um so leichter zu erreichen, oder wäre es wahr, daß ihn die Bojaren selbst, zur Hülfe gegen jenen Aufstand, in gutem Glauben herbeigerufen hätten: er rückte in die Walachei ein, getäuscht von Außen durch Versprechungen und Gerüchte, wie sich selbst täuschend in seinen Erwartungen. Aber die Täuschung dauerte nicht lange. Ypsilantis fand

Digitized by Google

auch in der Walachei diejenige Unterstützung nicht, die man ihm verheißen hatte, und auch auf den Aufstand der Serwier war vergeblich gerechnet worden; die vom Anfange an dem Unternehmen in jenen beiden Provinzen feindseligen Elemente mußten sich daher immer mehr entwickeln, und dazu drohte ihm nun auch noch Verrath von Seiten Theodor's und Kaminar Sawa's. Dieser letztere, Häuptling der Arnauten, war, bei der Flucht der interimistischen Regierung aus Bukarest, von dieser zum Schutze der Hauptstadt gegen Theodor zurückgelassen worden. Ob nun gleich, unter solchen Umständen, diese Beiden einander feindlich gegenüber standen, so fand doch bald zwischen ihnen eine gewisse Annäherung statt: ob aufrichtig, oder von Seiten Sawa's nur in der Absicht, Theodor an die osmanische Regierung zu verrathen, ist nicht gewiß; und sie näherten sich dann nun auch zusammen dem Ypsilantis, bis sie sich ihm endlich sogar mit ihren Leuten unterwarfen. Aber diese Unterwerfung war nichts weniger als aufrichtig; beide fingen vielmehr an, ihr Einverständniß mit der, unter vier Pascha's mit dreißigtausend Mann, nach der Walachei und Moldau anrückenden osmanischen Macht zu betreiben, während nun noch dazu in der Armee des Ypsilantis die größte Sicherheit und Unthätigkeit herrschte. Dieser hatte sein Hauptquartier nach Tergowist verlegt; Theodor und Sawa sollten Bukarest und die Armee des Ypsilantis vor den Osmanen schützen. Indeß rückten diese (Anfang Mai) in

Bukareſt ein; die Pläne Theodor's und Sawa's enthüllten ſich immer mehr, und während dieſer, nach offen vollzogenem Uebertritte zu den Osmanen, den gewaltſamen Tod von Seiten dieſer, wenn auch nicht als Strafe für ſeinen Verrath, fand, befreite der entſchloſſene Georgakis von Olympos den Ypſilantis und die Seinen von dem Verrathe Theodor's, indem er ihn feſtnahm, worauf er auch ſogleich auf Befehl des Ypſilantis enthauptet ward.

Aber dadurch wurde die Lage des Letztern ſelbſt im Ganzen nicht gebeſſert; die Entſcheidung rückte im Gegentheile immer näher, und damit kündigte ſich die Auflöſung des ganzen Unternehmens gleichſam ſchon im Voraus an. Georg Kantakuzenos, der mit Ypſilantis aus Rußland nach der Moldau und Walachei gekommen war, hatte ſich ſchon vor der Kataſtrophe Theodor's und Sawa's — man weiß eigentlich nicht mit Gewißheit, ob im Auftrage Ypſilantis', oder aus Unzufriedenheit, ſey es mit dieſem, oder mit ſeiner eigenen Stellung, oder mit dem ganzen Gange der Angelegenheit — von Ypſilantis getrennt, und war nach der Moldau, und von da bald nach Beſſarabien zurückgekehrt. Ypſilantis ſelbſt zog ſich nun immer weiter vor den andringenden Osmanen nach der kleinen Walachei zurück, ohne beſtimmte Abſicht, oder nur, um ſich der öſterreichiſchen Gränze zu nähern; denn für verloren mußte er wohl nunmehr ſein Unternehmen anſe-

Digitized by Google

hen. Gleichwohl sollte dasselbe nicht auf ganz gewöhnliche Art endigen, und wenigstens der Ausgang desselben, in der Walachei, wie in der Moldau, sollte eine Art von Glanz über dasselbe verbreiten, den es in seinem Beginne und in seinen Fortgange nicht gehabt hatte. In der That möchte man darnach fast meinen, daß an diesem Ausgange jenes Vorspiels der griechischen Revolution, — nicht sowohl die Gerechtigkeit und der Adel der Sache, für welche diese durchgeführt werden sollte (eines solchen Beweises allein konnte dieselbe nicht bedürfen), als die Möglichkeit sich herausstelle, daß auch dort jenes Unternehmen wohl habe gelingen können, wenn es sich rein aus reingriechischen Elementen zu entwickeln vermocht hätte. Wie berichtet wird, daß die, nur aus Griechen oder doch vorzugsweise aus Griechen bestehende, heilige Schaar mit neuem Muthe sich zu beleben geschienen habe, als nun endlich, nach langer und fruchtloser, vielmehr nachtheiliger, Unthätigkeit, der Kampf mit den Unterdrückern des Vaterlandes nahe bevorstand: so zeigt es sich auch hieran, was sich, bei einer Leitung von Oben, wie die Sache sie verlangte, mit solchen Elementen hätte ausrichten lassen. Aber diese Elemente, für sich und nur vereinzelt dastehend, konnten, unter solchen Umständen, auch nur um so weniger Etwas wirken, — wie dies jene Katastrophe selbst deutlich genug bewies. Zu dieser Katastrophe kam es am $\frac{7}{19}$. Juni bei Dragachan in der sogenannten kleinen Walachei. Die Unklugheit

Digitized by Google

(nämlich die des heftigen Karawia) hatte für diesen Kampf gestimmt, und leider entschied auch diese Unklugheit, gegen die bedächtige Klugheit des kühnen Georgakis, der noch Verstärkungen abzuwarten anrieth; und eben so hatte die Feigheit des nämlichen Karawia an dem Unglücke des Tages selbst wenigstens ihren Theil. Die sich selbst aufopfernde Unerschrockenheit der heiligen Schaar war vergeblich, auch wenn die feindliche Uebermacht nicht gewesen wäre; und so mußte nun Ypsilantis, mit denen, die seine Sache zu der ihrigen gemacht hatten, dieselbe gänzlich aufgeben, theils durch eigene Schuld, theils durch Verrath, wie den Leichtsinn und die Schlechtigkeit derer, die sich zu ihm gesellt hatten. Er floh nach jener Katastrophe am $\frac{7}{19}$. Juni, mit zwei seiner Brüder und mit einigen Freunden, nach der österreichischen Gränze, um durch die österreichischen Staaten den Peloponnes zu erreichen, wohin bereits sein Bruder Demetrios, in seinem Namen, gegangen war; aber er ward, statt diesen Zweck zu erreichen, auf Befehl der österreichischen Regierung festgenommen, entweder, um für sein bereits mißlungenes Unternehmen zu büßen, oder um wenigstens jenen Plan nicht ausführen zu können. Bis ins Jahr 1824 ward darauf Alexander Ypsilantis in Ungarns Munkatsch festgehalten, von wo man ihn damals nach Böhmens Theresienstadt brachte; und als er nun dann im Herbste 1827, wegen seiner in sechsjähriger Haft angegriffenen Gesundheit, die Freiheit wieder erhalten

Digitized by Google

hatte, um jener aufzuhelfen, starb er den 31. Jan. 1828 in Wien, fünf und dreißig Jahre alt. —

Wie wenig entscheidend auch das Treffen bei Dragachan war, insofern als dadurch Nichts entschieden werden konnte, was nicht schon vorher so gut als entschieden war, so war doch in dessen Folge der Aufstand in den beiden Fürstenthümern als unterdrückt zu betrachten. Nur der Olympier Georgakis setzte den Kampf noch eine Weile, wenn gleich ohne Erfolg in der Hauptsache, und gleichsam nur in der Absicht, nicht mit Schimpf, sondern mit Ruhm zu enden, fort. Dies Ziel ward ihm auch zu Theil. Nachdem er eine Zeit lang mit wenigen Getreuen den Parteikrieg wider die zahlreichen Osmanen in der Moldau und Walachei, immer von ihnen verfolgt, fortgeführt und ihnen manche Nachtheile zugefügt hatte, sprengte er sich endlich in dem Kloster Seko, nach langem Widerstande, in die Luft. Einen ähnlichen ruhmvollen Ausgang fand auch Athanasios von Agrapha, an den Ufern des Pruth; nach hartnäckigem Kampfe und Wundern der Tapferkeit fiel er, im Angesichte der am andern Ufer versammelten Russen, dem Tode und einem ehrenden Andenken in die Arme. Die Thaten der heiligen Schaar bei Dragachan, und die Namen des Georgakis und Athanasios, denen man noch den, später in Konstantinopel enthaupteten, Pharmakis beigesellen mag, können durch den traurigen Ausgang des Feldzugs in der Moldau und Walachei nicht verdunkelt werden;

Digitized by Google

im Gegentheile bringen sie Licht in die Nacht dieses übelberechneten und schlecht durchgeführten Unternehmens. Die Sache selbst, der dasselbe dienen sollte, konnte zum Glück durch diesen Ausgang nicht unterdrückt werden; vielmehr diente das ganze Unternehmen mit seinen Folgen nur dazu, derselben, nach Außen und nach Innen, zu nützen.

Denn als nun, nachdem Ypsilantis zu Anfange des März das Unternehmen begonnen hatte, die Nachricht nach Konstantinopel gelangt war, und nachdem die osmanische Regierung von einer, auf Konstantinopel selbst gerichteten, durch kleinliche Ursachen in ihrem Ausbruche verzögerten, Verschwörung der Griechen Kenntniß erhalten hatte, begann anderntheils auch die Pforte mit ihrer gewöhnlichen Politik, durch Hinrichtungen und auf andere gewaltsame Weise, gegen die Griechen zu verfahren; und der rohe Fanatismus des osmanischen Volks folgte theils solchem Anstoße von Seiten der Regierung, theils ging er ihr selbst mit schlechtem Beispiele voran. Blutige Mordscenen erfolgten gegen Alles, was Grieche hieß, ohne Rücksicht des Geschlechtes und Alters, namentlich in Konstantinopel, Smyrna, Adrianopel, Salonichi u. s. w.; Güterkonfiskationen und Verbannung trafen die vornehmsten Griechen, besonders aus der Klasse der Phanarioten, wenn sie auch unschuldig, weil sie aber reich und der Rache der Regierung leicht zugänglich waren; mit einem Worte: die osmanische Regierung suchte und glaubte den Aufstand der Grie-

Digitized by Google

chen, auch da, wo sie gegen diesen unmittelbar Nichts zu thun vermochte, am sicherſten zu unterdrücken, indem sie gegen die Griechen wüthete und wüthen ließ. Aber dadurch erweiterte sich die Kluft nur noch mehr, die schon früher die Geſchichte der Vergangenheit und die Gegenwart zwiſchen der Herrſchaft, die die Pforte mit ihren Osmanen über die Beſiegten feſthalten wollte, und die Freiheit, nach der die Griechen ſtrebten, offen erhalten hatte; und das Streben der letztern mußte ſich auf dieſe Weiſe in demſelben Grade, nach Innen und nach Außen, vermehren, in welchem ſie ihre ganze Nationalität und Exiſtenz durch jene Politik bedroht und gefährdet erkannten. Der Riß zwiſchen der Herrſchaft der Pforte und der Freiheit Griechenlands ſchien unheilbar, als nun jene am erſten Oſterfeiertage (den 22ſten April) auch den Patriarchen Gregorios, das Haupt der morgenländiſchen Kirche, — ſchuldig des Einverſtändniſſes mit den Plänen der Revolution, oder unſchuldig — doch auf ſchimpfliche Weiſe hatte aufhängen laſſen; und fortan konnte von wahrer Verſöhnung zwiſchen der griechiſchen Nation und der osmaniſchen Herrſchaft nicht mehr die Rede ſeyn, ſo lange nur noch ein Tropfen Bluts griechiſcher Nationalität in den Adern derer floß, die ſich Griechen nannten. Immer weiter riß die Pforte in ihrem tollen Wahne, als ſey es noch die Zeit nach der Eroberung Konſtantinopels, den Aufſtand mit ſich fort; immer mehr trieb ſie die Griechen

Digitized by Google

zur Verzweiflung, — zur Verzweiflung, die am Ende so sehr sich selbst blendete, daß sie vergaßen, wie sie allein gegen die Pforte und gegen die Politik der Höfe Europa's ständen; sie trieb sie zu dem festen Entschlusse, daß sie, wenngleich von der letzteren auf unwürdige, kleinliche Weise eine Reihe von Jahren verfolgt, doch, stark durch die gemeinschaftliche Kraft und den gemeinschaftlichen Willen, wie durch die Sympathie der Völker, nicht zurücktraten, sondern — stehen, oder rühmlich, im Ringen nach der Freiheit, fallen wollten. Was Einzelne, wie der russische Gesandte in Konstantinopel, Stroganoff, und der französische Konsul in Smyrna, David, so wie Alles dasjenige, was Andere, in dieser Stellung, aus Rücksichten der Menschlichkeit thaten, wird die Geschichte gleichwohl zu rühmen nicht vergessen.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Der Aufstand in Griechenland. Jahr 1821.

In den einzelnen Provinzen des eigentlichen Griechenlands war die, auf einen nahen Aufstand seit 1819 vielfach gerichtete, Aufregung in den Gemüthern der Griechen durch den Kampf der Pforte gegen Ali Pascha von Jannina seit 1820 lebendig erhalten und noch vermehrt worden, besonders auch insofern, als einzelne griechische Volksstämme, auf Seiten Alis, an demselben Theil nahmen. Mochte nun die Pforte diese Aufregung an und für sich fürchten, oder hatte sie Kenntniß von dem nahen Aufstande selbst: wenigstens für einzelne Theile des Landes suchte sie gefährlichen Folgen zuvorzukommen, indem sie hier Entwaffnung und sogar Niedermetzelung der griechischen Bevölkerung anordnete, dort Geißeln für die Unterwürfigkeit der Griechen zu nehmen gebot. Vielleicht ergriffen auch die Regierungsbehörden selbst unmittelbar dergleichen und ähnliche Maaßregeln. Aber sie hinderten dadurch den Aufstand gleichwohl nicht, sie beschleunigten ihn nur im Gegentheile auf diese Weise,

Digitized by Google

auch wenn er wirklich für diejenige Zeit, wo er im eigentlichen Griechenlande ausbrach, von Seiten der leitenden Hetairie nicht bestimmt gewesen wäre. Im Peloponnese erfolgte er in der alten Provinz Achaja in den ersten Tagen des Aprils, indem die Griechen über die kriegerischern Osmanen herfielen, und sie entweder ermordeten oder verjagten, so daß sie sich in die festen Plätze (Patras, Akrokorinth, Nayplion, Monemwasia, Koron, Modon, Navarin und Tripolitsa) zurückzogen. Der Erzbischof Germanos war besonders thätig, die Griechen zum Kampfe anzufeuern, und vorzüglich waren es die mannhaftern Gebirgsbewohner, die vor Andern dem Rufe folgten. So der alte verschlagene und räuberische Kolokotronis mit seinen Klephten; so der edle, tapfre Nikitas; so der alte Petros Mavromichalis, Bey von Maina, mit seinen Mainoten. Gar bald verbreitete sich der Aufstand über die ganze Halbinsel, und von da zuerst nach den Inseln des Archipelagos, namentlich nach Spetsia, Psara und Ydra, die sogleich ihre Handelsschiffe ausrüsteten, um damit gegen die Feinde zu kreuzen. Vorzüglich jene Inseln ergriff eine begeisternde Bewegung. Bobolina von Spetsia bemannte auf ihre Kosten drei Schiffe; aber den Ruhm, den sie sich dadurch erwarb, hat sie durch spätere Räubereien wieder befleckt. Schon Anfang Mai's lief die erste Flotte von Ydra aus. Unblutiger erfolgte der Aufstand zum Theil in den nördlichen Provinzen, wie Attika, Aetolien, Akarnanien und

Digitized by Google

Siwadien, wo die weniger kriegerischen Osmanen sich darauf beschränkten, in die festen Plätze oder nach der nahen Insel Negroponte (Euboea) sich zurückzuziehen. Dort, wie in Epiros und Thessalien, wo der kluge, tapfere Odysseus die alten Thermopylen und, damals wenigstens, sich selbst verherrlichte, setzte sich der Aufstand bald mit dem Widerstande des Ali Pascha von Jannina in Verbindung, für welchen bereits die, früher (1803) von ihm aus ihren Bergen vertriebenen, tapfern Sulioten die Waffen aufs Neue ergriffen hatten. An eine feste Organisation des gesammten Aufstandes, und demgemäß an einen festen Plan für denselben, war freilich noch nicht zu denken, wenngleich Versuche dazu für den Peloponnes, und eben so für die Kriegsoperationen zu Lande, als für die Civilverwaltung, z. B. in Kalamata, Kaltetzi, Werwena und Zarachowa, zeitig (schon im Mai und Juni) gemacht wurden. In die Unternehmungen zur See war eher eine gewisse Einheit zu bringen, wenngleich auch hier vor der Hand der Hauptzweck blieb, andere Inseln zur Theilnahme zu bewegen, sich die Mittel zum Kampfe zu verschaffen, und dem, noch nicht in regelmäßigem Kampfe sich vertheidigenden oder angreifenden, Feinde einzeln jeden möglichen Abbruch zu thun. Auf dem festen Lande dagegen strebten, im eigenen Schooße des Aufstandes, zu viele verschiedene Interessen und nationale Elemente (z. B. von Seiten der Primaten und Militärchefs) einander entgegen, und durch das etwas diktatorische, von ehr-

Digitized by Google

geizigen Absichten nicht ganz freie Auftreten des Demetrios Ypsilantis im Peloponnese (im Juni) ward die dem Aufstande so nöthige Einheit noch mehr verhindert, wie sehr auch das griechische Volk selbst, seit dem Ausbruche der Revolution, den lebhaften Wunsch immer wieder von Neuem ausgesprochen hatte, solche Einheit in wahrhafter und würdiger Repräsentation zu finden und durch sie zu begründen. Wie indeß die Verhältnisse einmal waren, mußte das griechische Volk durch die Parteistreitigkeiten unter denen, die den Einfluß auf die Revolution besaßen, auch nun, da es nur dem Kampfe um ein Ziel und nach einem Zwecke galt, gleichsam sich selbst zerrissen sehen. Auf der einen Seite standen die Klephtenhäuptlinge und die Primaten, auf der andern die Phanarioten und Hetairisten; waren auch jene aus dem Volke hervorgegangen und insofern national, so waren doch ihre Prätensionen eben so egoistisch, als die der Phanarioten und Hetairisten, die, dem Volke meist fremd, von fern her kamen, um, wenn auch nicht Fürstenthümer, wie in der Moldau und Walachei zu erlangen, doch allen Einfluß für sich in Anspruch zu nehmen. Anfangs zeichneten sich die letztern besonders auch durch ihr Vertrauen zu Rußland aus, und suchten selbst unter Berufung auf russischen Schutz und russische Bajonnette, durch Drohungen damit sich Eingang zu verschaffen. Wie sie sich jedoch auf diese Weise nur unpopulär machten, mußte nun auch aller Zauber jenes Ver-

Digitized by Google

trauens schwinden, als Rußlands Politik in Beziehung auf das Unternehmen des Ypsilantis bekannt geworden war. Einen Anhalt fand da das griechische Volk, das im Allgemeinen und an und für sich stets parteilos blieb und nur die Nationalinteressen verfolgte, an den Inselgriechen, die ebenfalls für jene Interessen besonders zu wirken bemüht waren. — Unter solcher Verwickelung der innern Verhältnisse, die nicht mit Gewalt zu ordnen waren, blieb daher hier die Hauptsache, den Kampf nach Außen über alle vorzugsweise griechischen Theile des Landes immer mehr zu verbreiten, die Theilnahme der Griechen daran möglichst zu beleben, wenn auch vor der Hand nur durch kleinere Vortheile, da bedeutendere noch nicht zu erkämpfen waren; dadurch, und auch sonst auf andere Weise, die nöthigen Mittel zum Kampfe, Waffen, Kriegsmunition u. dgl., zu erlangen, und, wenn es ja nicht möglich war, nach Außen den Aufstand bedeutend weiter zu führen, doch zu verhindern, daß er nicht in sich selbst zurückgedrängt werde. Die Feinde thaten indeß selbst dazu das Ihrige, durch die Grausamkeiten, welche, mit dem Willen der Pforte oder ohne diesen, gegen die Griechen allenthalben, wo diese nicht die Ueberhand hatten, verübt wurden (auf Rhodos, Kandia, Cypern u. s. w.); und besonders wirkte insofern, wie schon bemerkt worden, die Hinrichtung des Patriarchen und anderer Bischöfe der griechischen Kirche vortheilhaft auf den Aufstand ein. Hatte sich auch, nachdem im eigentlichen

Griechenlande derselbe ausgebrochen war, die Politik der Höfe Europa's, z. B. auch Englands in Ansehung der nahen jonischen Inseln, nicht nur nicht für ihn, sondern gegen das ganze Unternehmen erklärt, so sprach sich doch das Mitgefühl der Völker im Ganzen für dasselbe aus, und äußerte sich auch thatsächlich, durch Sendung von Geldmitteln, Waffen und selbst von begeisterten Streitern. So entmuthigend auch jene Erklärung, nachdem sich z. B. der in Kalamata gebildete messenische Senat unter dem 25. März (6. April) 1821 an die Höfe Europa's gewendet hatte, seyn mußte, so konnte sie doch gleichwohl die Fortsetzung des Kampfes nicht hindern, eben auch weil die Theilnahme der Völker die Griechen ermuthigte; und die Vortheile, welche diese, zu Wasser (unter dem Navarchen J. Tombasis) und zu Lande, über die erschrockenen, aus ihrer Ruhe gleichsam aufgescheuchten und noch schlaftrunkenen Feinde erlangten, mußten eben so dazu beitragen, als der Umstand, daß die Pforte nicht sogleich mit Nachdruck Etwas dagegen unternehmen konnte, — weil sie sich nämlich von Seiten Rußlands nicht sicher wähnte, — dem Aufstande Zeit gewährte, sich nach Außen zu entwickeln. Schon in den ersten Monaten nach Ausbruch des Kampfes hatte er sich von dem äußersten Vorgebirge des Peloponnes bis nach Makedonien, und von Suli in Epiros bis nach den Inseln Samos und Kandia (Chios hatte den Aufforderungen zur Theilnahme damals noch widerstanden), erstreckt; das platte

Land war bald in die Hände der Griechen gefallen, und nur in den festen Plätzen und Burgen mußten die Osmanen beobachtet, eingeschlossen oder belagert werden. Zu einem regelmäßigen Kampfe fehlte es den Griechen fast noch an Allem, und namentlich ebenso an einer gehörigen Leitung von Oben, wie an der nothwendigen Eintracht, am wenigsten vielleicht an gutem Willen, wenngleich auch dieser nicht immer, unter solchen Umständen um so weniger, auf das Rechte und Nothwendige gerichtet war. Der Krieg bestand im Anfange fast nur in Rekognosciren und Hin- und Herziehen, in Scharmuziren und Plänkeln, in Ueberfällen und dergleichen mehr, nach Art der Guerillas; Alles hatte gleichsam einen antiken Charakter und erinnerte an das homerische Zeitalter, indem der Einzelne, oft freilich zum Nachtheil Aller, Alles galt und schroff hervortrat; und im Uebrigen mußten die undisciplinirten Griechen nothwendig erst den Krieg im Kriege selbst lernen, und sich Waffen vom Feinde erbeuten. Indeß war, bald nachdem der Aufstand der Halbinsel zur Kenntniß des Kurschid Pascha, welcher den Ali von Jannina bekriegte, gekommen war, von demselben ein Theil des Heeres nach dem Peloponnese gesendet worden, und es war diesem, unter dem Kiaja Bey, Stellvertreter des Kurschid, auch gelungen, nach Tripolitsa, der Hauptstadt jener Halbinsel, zu gelangen, da die Griechenhaufen sich vor ihm, weil er mit Uebermacht kam, zurückzogen. Da-

Digitized by Google

durch kühn gemacht, versuchte der Kiaja (im Juni), den Aufstand mit einem Schlage zu vernichten, indem er über das Lager der Griechen herfiel, das sich in Waldetsa, in der Nähe von Tripolitsa, wahrscheinlich zunächst gegen ihn selbst, bildete; aber das Glück war den Griechen dies Mal günstig. Dieser erste bedeutendere Sieg hatte auch besondern Einfluß auf den Aufstand, und vielleicht war nur er es, der denselben vor einem ähnlichen Schicksale, wie ihn das Unternehmen in der Moldau und Walachei hatte, rettete. Mit mehr Nachdruck operirten die Griechen nunmehr gegen die festen Plätze, und theils durch Hunger, theils auf dem Wege der Kapitulation fielen nach und nach die meisten in ihre Hände. So im August Monemwasia (d. 22. Juli — 3. Aug.) und Navarin; so später, zu Anfang Oktobers, was die Stadt anlangt, mit Sturm, und in Ansehung der Citadelle mit Kapitulation, auch Tripolitsa. Die Grausamkeiten, welche dabei die Griechen, namentlich in letzter Stadt begingen, kann ihnen das ruhige Urtheil nicht so hoch anrechnen. Aber noch immer scheiterten die Versuche zur Organisation regulärer Truppen an der Eifersucht der Primaten und an dem anarchischen Sinne der Militärchefs, die wohl die Feinde zu bekämpfen und zu besiegen wußten, sich selbst aber, ehrgeizig und habsüchtig, wie sie waren, und nun dazu, unter der osmanischen Regierung an Ordnung nicht gewöhnt, einer festen Regel und einer bestimmten, kräftigen Ordnung nicht unterwerfen wollten. Hatte auch die Gerusia,

Digitized by Google

die sich eigends für den Peloponnes gebildet hatte und aus Primaten und Militärhäuptern bestand, dem Demetrios Ypsilantis eine Art von Oberbefehl übertragen, so ward doch dieser in der Ausübung desselben nicht wenig von jener nämlichen Seite her gehemmt, und er selbst vergriff sich nicht selten in den Mitteln zum nothwendigen Zwecke. Selbst nachdem die Hoffnung für bessere Organisation der Militärangelegenheiten in Folge der Ankunft mehrerer europäischer Offiziere aufgegangen war, geschah gleichwohl für eine bessere Ordnung der Dinge weiter Nichts, als daß man, nach der Einnahme von Tripolitsa, einen Kongreß der Abgeordneten sämmtlicher befreiten Provinzen nach Argos berief. Um zu diesem Zwecke die Organisation des westlichen Griechenlandes, wo besonders der Suliot Markos Botsaris die militärischen Operationen mit Glück gegen Kurschid geleitet hatte, zu betreiben, ging Alexander Mavrokordatos, der bereits im August in Griechenland angelangt war, nach Mesolonghi, und es gelang ihm auch, eine besondere Verfassung für diesen Theil Griechenlands (Aetolien, Akarnanien und Epiros) zu Mesolonghi unter dem $\frac{1}{13}$. Nov. 1821 zu Stande zu bringen, so wie dem Phanarioten Theodor Negris ein Gleiches für das östliche Griechenland (Attika, Boeotien, Euboea, Phokis, Lokris, Doris, Lokri Ozolae, die befreieten Theile von Thessalien und Makedonien), zu Salona unter dem $\frac{1}{25}$. Nov., glückte. Dieses östliche Griechenland war den Einfällen der, nach der Un-

terdrückung des Aufstandes in der Moldau und Walachei zahlreicher, vordringenden Osmanen, theils von der Seite von Thessalien her, theils von Euboea, besonders ausgesetzt gewesen; indeß hatten namentlich Odysseus und Guras, im Vereine mit den zahlreichen Klephtenhaufen der dortigen Gebirge und begünstigt durch die Lage und die Beschaffenheit des Landes, sie mit Erfolg zurückgehalten und zurückgetrieben. Besonders war das, von Seiten des Odysseus, bei Fontana (im Sept.) geschehen. Das flache Land war auch hier bald in die Hände der Griechen gekommen, und nur hinter den Wällen waren noch die Osmanen die Herren des Landes. Dagegen war der Aufstand in Makedonien (im Okt.), zwar nach tapferer Vertheidigung der Griechen auf der Halbinsel Kassandra, dennoch unglücklich ausgegangen, und die Gräuelscenen, womit, trotz der Kapitulation, der grausame Abdoulouboud, Pascha von Salonichi, an den Griechen sich rächte (im Nov.), blieben eine blutige und schreckliche Lehre für die Griechen, daß es unklug sey, den Aufstand in des Feindes Land zu versetzen, ohne die Gewißheit zu haben, ihn dort auch kräftig unterstützen zu können.

Was die Operationen zu Wasser anlangt, so ersetzte die kühne Vertrautheit der Griechen, namentlich der Ydrioten, Spetsioten und Psarioten, mit diesem Elemente, und die offenbare Ueberlegenheit, welche sie auf demselben über die Osmanen hatten, andere Mängel. Die Freiheit, welche diese Insulaner, schon wäh-

Digitized by Google

rend der osmanischen Herrschaft, unter eigenthümlichen Verwaltungs-Formen für die innern Angelegenheiten auf ihren abgeschlossenen Felsennestern und nackten Landstrichen genossen hatten, begünstigte die weitere Entwickelung des Aufstandes zur See, indem sich jene um so schneller faßten, und sich nun auch bestimmten Gesetzen für ihre Operationen nach Außen unterwarfen. Ein Senat in Ydra führte die Oberleitung. Unter dieser Oberleitung war im Juni die zweite Expedition der drei Inseln ausgelaufen. Hatte dieselbe auch die Katastrophe von Aiwali (Kydoniae) in Kleinasien, einer blühenden, nur von Griechen bewohnten, Stadt, die von den Osmanen fast ganz vernichtet ward, nicht verhindern können, so fand sie doch dabei Gelegenheit, viele Griechen vom Untergange zu retten, und machte auch den ersten glücklichen Versuch, ein feindliches Schiff mit einem Brander bei Mitylene zu verbrennen. Die folgenden Seeexpeditionen der Griechen hatten theils zum Zweck, den Aufstand auf dem festen Lande (z. B. in Epiros) auch von der Seeseite zu unterstützen, theils die feindlichen Flotten zu beobachten und ihnen zu folgen, da diese selbst in einen unmittelbaren Kampf mit den Griechen sich absichtlich nicht einlassen wollten. Erst im Juli war die erste größere Flotte des Sultans aus den Dardanellen ausgelaufen; aber sie hatte Samos vergeblich zu unterwerfen versucht; auch eine Landung bei Kalamata war ihr nicht gelungen, und so hatte sie sich, nach Verproviantirung der Festungen Modon

Digitized by Google

und Koron, nur darauf beschränkt, die am Golfe von Patras gelegene Stadt Galaxidi zu zerstören (Anfang, Okt.). In den Gefechten, zu denen sie bald nachher in der Nähe von Zante gezwungen war, konnten die Griechen, die mit ihren kleinen Schiffen die Kolosse der Feinde zu bekämpfen hatten, auch im regelmäßigeren Seekriege sich üben, und sich daran gewöhnen, diese Kolosse nicht zu fürchten. Zur Kenntniß der Art und Weise, wie dagegen die Osmanen selbst diesen Krieg zur See führten, ist übrigens bemerkenswerth, daß sie, der Schiffsführung von Seiten der griechischen Seeleute, die früher auf der osmanischen Flotte dienten, beraubt, von der Kühnheit und Geschicklichkeit derselben sich so sehr einschüchtern ließen, daß oft eine einzige Kugel, die ein osmanisches Schiff, etwa am Hauptmaste, traf, eine ganze Flotte in die Flucht trieb.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Jahr 1822.

Während Ypsilantis, der, obgleich nicht Soldat, doch besonders auf die Militärangelegenheiten das Augenmerk gerichtet hielt, seinen Plan, Nauplion, mit der Landfeste Palamidis, zu nehmen, hatte aufgeben müssen (Mitte Decembers), und nun vor Korinth bemüht war, dessen Festung Akrokorinth in die Gewalt der Griechen zu bekommen; hatten Mavrokordatos und Negris die Repräsentanten der Nation — nachdem der Kongreß von Argos nach Epidavros verlegt worden war — in letzterm Orte vereinigt, um eine Verfassung für das befreite Griechenland zu Stande zu bringen. Dies geschah auch am $\frac{1}{13}$. Jan. 1822, durch das Organ von mehr als sechszig Deputirten, theils Geistlichen und Grundeigenthümern, theils Primaten und Land- und Stadtbewohnern. Viele von diesen hatten im civilisirten Europa ihre Erziehung genossen. Die Verfassung, wohl besonders das Werk des Mavrokordatos und Negris, war in ihrer Grundlage republikanisch. Die provisorische Regierung ruhte in zwei, vom Volke ausgehenden, Gewalten, dem gesetzgebenden Senate und dem Vollziehungsrathe; je-

Digitized by Google

ner bestand aus Deputirten der freien Provinzen und Inseln, dieser, vom Senate außerhalb desselben gewählt, sollte aus fünf Mitgliedern bestehen und das Recht haben, sieben Minister für die einzelnen Zweige der Verwaltung zu ernennen. Die richterliche Gewalt war von jenen beiden Gewalten unabhängig. Zum Präsidenten des gesetzgebenden Senats ward Ypsilantis berufen; Mavrokordatos ward Präsident des Vollziehungsrathes, und Negris Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Bevor darauf der Kongreß sich auflöste, erklärte er, in einer Proklamation an die Nation vom $\frac{15}{27}$. Jan. 1822, die Unabhängigkeit Griechenlands auf der Grundlage jener provisorischen Verfassung von Epidavros. Wie unvollkommen diese auch war, und wie wenig sie, in ihrer republikanischen Grundlage, der politischen Unmündigkeit des griechischen Volkes entsprach: so war doch durch sie eine gewisse Einheit und Ordnung in die Angelegenheiten Griechenlands gebracht worden, die sich nun auch weiter nach den einzelnen Seiten hin zu verbreiten vermochte und gewiß auch auf die Länge, nur zu Gunsten der Revolution selbst, verbreitet hätte, wenn die auf solche Weise gesicherte Revolution es nur mit den äußern Feinden zu thun gehabt hätte, gegen welche sie, für sich selbst, jener Einheit und Ordnung vorzugsweise bedurfte. Hatte indeß, auf dem Kongresse von Epidavros, das allgemeine Benehmen des Volks und der einzelnen Deputirten den reinsten Patriotismus

beurkundet, und hatte sich aus den öffentlichen Verhandlungen abnehmen lassen, daß sie die Bedürfnisse ihres Vaterlandes kannten und die nöthigen Maßregeln zu deren Befriedigung zu ergreifen entschlossen waren; war auch ferner durch jene Versammlung und durch deren Folgen eine gewisse Regelmäßigkeit und Einheit von Oben in die Revolution gekommen: so war doch dadurch zugleich den spätern Zwistigkeiten von Seiten der habsüchtigen und nach Macht strebenden Militärchefs und Primaten Entstehung und Nahrung gegeben worden. Daher hatte auch kein einziger von den Militärchefs die Verfassung von Epidavros selbst unterschrieben. Diese nämlich und die Primaten glaubten durch den thätigen Antheil, welchen sie an der Revolution genommen hatten, auf die ersten Stellen im Staate Anspruch zu haben, während auf der andern Seite die Volksvertreter fürchteten, ihre Macht und ihren Einfluß durch thatsächliche Anerkennung jener Ansprüche noch zu vermehren, und sie daher, in Ansehung jener Ansprüche, fast ganz unbeachtet ließen. War auch vielleicht diese Entfernung der Militärchefs von der Regierung ein Fehler von Seiten der Staatsmänner Griechenlands, so lag doch die diesfallsige offenbare Nothwendigkeit in der Dringlichkeit der Umstände, welche diese Ausschließung, behufs der Einführung einer festen Ordnung und einer kräftigen Regierung, forderten; aber gleichwohl war die Erbitterung der Ausgeschlossenen um so drohender für die Interessen Grie-

Digitized by Google

chenlands, als die Pforte gerade damals die furchtbarsten Rüstungen zu Wasser und zu Lande machte, und da gleichwohl die Macht in den Händen der Kapitani's blieb. Denn noch hatte die Regierung keine andere Militärmacht, als die bewaffneten Haufen jener; und eben so wenig hatte man, obgleich in den Provinzen ein System der Lokalverwaltung eingeführt worden war, die einzelnen Primaten auf die einzelnen Distrikte, als die einzelnen Kapitani's auf ihr Kommando wirksam beschränken können. Besonderen Antheil an der Ausschließung der Militärchefs und Primaten hatte übrigens Mavrokordatos; und wie er in solchem Sinne auch ferner als Präsident des Vollziehungsrathes handelte, konnte es nicht fehlen, daß besonders gegen ihn der Haß der oligarchischen Militärpartei und der Primaten sich richtete. An der Spitze derselben stand Kolokotronis; Ypsilantis, seines früheren Einflusses durch die eingetretene Organisation beraubt, näherte sich ihr in demselben Grade, in welchem er sich von Mavrokordatos, seinem einsichtsvolleren und klugeren Nebenbuhler, entfernte.

Bald nach der Auflösung des Kongresses von Epidavros war Akrokorinth in die Hände der Griechen gefallen, und der Sitz der Regierung war darauf nach Korinth verlegt worden. Mit Eifer ward, von Seiten derselben, und nicht ohne besonderen Einfluß des Markos Botsaris, der im April 1822 nach Korinth kam, eben so die Militärorganisation betrie-

ben, als auf die militärischen Operationen das Augenmerk gerichtet. Aus den nach Griechenland gekommenen Europäern ward ein Philhellenenbataillon gebildet, und der Anfang zur Errichtung eines ersten griechischen Regiments gemacht. Vorzüglich richtete man, für die Kriegsoperationen dieses Jahres, den Blick auf das westliche Griechenland, das, nachdem Ali Pascha von Jannina zu Anfange Februars 1822 von Kurschid überwältigt worden war, von den Angriffen des dadurch disponibeln osmanischen Heeres bedroht wurde. Doch war auch, bereits im März, eine Expedition in das östliche Griechenland unternommen worden, um von dieser Seite das Vordringen des Feindes zu verhindern. An dieser nahmen Ypsilantis mit Nikitas Theil, nachdem von jenem die Stelle des Präsidenten des Senats aus Unzufriedenheit niedergelegt worden war. Außerdem hatte der Aufstand der Griechen auf Kandia festen Fuß gefaßt, und von Samos aus war nun auch Chios (im März) zur Theilnahme an der Revolution etwas voreilig und gewaltsam, ohne Vorwissen der Regierung, getrieben worden. Die letztere sah sich sogar außer Stand, an beiden Punkten, wie wichtig sie auch für die Revolution waren, thätig und nachdrücklich einzuschreiten. Im Peloponnese war dagegen, bereits in den letzten Tagen des Februars, der Versuch der wiedererschienenen feindlichen Flotte, Navarin durch Ueberfall zu nehmen, theils durch — eine Kugel, die aus der Festung den Mast des Hauptschiffes

zerschmettert hatte, theils durch Normanns Thätigkeit vereitelt worden. Letztere war daher nach Patras gesegelt, in dessen Nähe ihr die griechische Flotte, unter dem kühnen und geschickten Nawarchen Miaulis, dem Nachfolger des Tombasis, ein günstiges Gefecht (Anfang März) geliefert hatte. Im Peloponnese waren nur Patras, Modon und Koron noch in den Händen der Feinde. Aber im Ganzen gestalteten sich nunmehr eben sowohl die inneren Angelegenheiten Griechenlands, als die äußeren Operationen ungünstig. Im östlichen Griechenlande war (gegen Ende des März) der Versuch der Griechen, in den Besitz von Athens Akropolis zu kommen, mißlungen, und auch in Thessalien waren die Griechen, unter Odysseus und Nikitas, sowie auf Euboea, unglücklich gewesen. Hatte davon eine, dem Odysseus namentlich feindlich gesinnte, Partei Gelegenheit genommen, die Regierung gegen ihn zu feindseligen Schritten, sogar zu einem Mordversuche zu veranlassen: so fing nun auch das Widerstreben der Militärpartei im Allgemeinen an, sich zu äußern; Kolokotronis weigerte sich geradezu, den Peloponnes, den er gleichsam als seine Domaine ansah, zu verlassen und die Griechen im östlichen Griechenlande zu verstärken; und als später die Expedition nach dem westlichen Griechenlande unternommen ward, kam auch er selbst nicht, um daran Theil zu nehmen, sondern sandte dazu nur den einen seiner Söhne. An die Spitze dieser Expedition hatte sich

Digitized by Google

zum Diktator im westlichen Griechenlande auf zwei Monate ernannt, Mavrokordatos selbst gestellt, sey es, daß er dadurch dem ganzen Unternehmen mehr Nachdruck geben wollte, und durch seine Gegenwart alle Schwierigkeiten und Verlegenheiten zu besiegen glaubte, oder daß er ein besonderes Interesse an dem westlichen Griechenlande nahm, für dessen Organisation er allerdings bereits im Jahre 1821 Viel gethan hatte. Er verließ im Mai Korinth, den Sitz der Regierung, und drang mit dem Philhellenenbataillon und dem ersten griechischen Regimente, so wie unter der Begleitung Normann's und mehrerer Militärchefs mit ihren irregulären Haufen, über Mesolonghi nach Epiros vor, um zunächst die in ihren Bergen eingeschlossenen Sulioten zu befreien. Der heldenmüthige, uneigennützige Markos Botsaris, einer der ersten unter den Kämpfern des neuen Griechenlands, war mit ihm. Aber Verrätherei von Seiten der Militärchefs, namentlich des Gogos, ward die Ursache, daß jener Zweck nicht erreicht ward, und daß vielmehr jener ganze Feldzug mit der Niederlage der Griechen bei Peta in der Nähe von Arta, d. $\frac{4}{16}$. Juli, die besonders das Philhellenenbataillon nach tapferm Widerstande traf, auf diese Weise unglücklich endigte. Die Revolution konnte sich daher dort, nach dem Sommer 1822, fast nur auf die, durch die Sorge des Mavrokordatos schon früher möglichst befestigte, Stadt Mesolonghi beschränken. Die Sulioten, dadurch den Feinden preisgege-

Digitized by Google

ben, sahen sich deßhalb genöthigt, mit dem, zum Nachfolger des Ali Pascha von Jannina ernannten, Omer Vrione, zum Theil durch Vermittlung des englischen Konsuls in Preweſa, eine Kapitulation abzuſchließen (Sept. 1822), und ſich wieder, wie nach 1803, auf die joniſchen Inſeln zurückzuziehen.— Inzwiſchen war auch (im Mai) das Unternehmen der Pforte gegen die empörte Inſel Chios nur zu gut gelungen. Ungehindert von den Griechen, theils von den früher gelandeten Samioten, durch welche die Revolution dort betrieben worden war, die aber nun allein in eiliger Flucht ihr Heil ſuchten, theils namentlich von Seiten der griechiſchen Flotte, die es zu einem feſten Entſchluſſe und zu deſſen kräftiger Ausführung nicht hatte bringen wollen oder bringen können, war dort der Kapudan Paſcha mit zahlreichen Truppen gelandet, und hatte ſich, trunken vom Siege über die Revolution auf der Inſel ſelbſt, mit dieſem allein nicht begnügt, ſondern, ungeachtet der Vermittlung der fremden Konſuln, namentlich Englands, Frankreichs und Oeſterreichs, die ſich für eine Amneſtie verbürgt hatten, durch Verwüſtung der ganzen blühenden Inſel, an der geſammten griechiſchen Bevölkerung auf die grauſamſte Weiſe gerächt. Hatte er indeß vielleicht geglaubt, durch ſolches Verfahren der griechiſchen Revolution den Todesſtoß zu verſetzen, ſo mag man ſolchen Glauben allerdings in Uebereinſtimmung mit der Politik der Pforte finden; aber die Folgen jenes Verfahrens waren die-

Digitized by Google

sem Glauben ganz entgegengesetzt. Die Griechen schienen, dadurch aus dem Schlafe der Unthätigkeit geweckt und auf die blutigen Folgen der Zwietracht lebendig hingewiesen, nur ein Gefühl zu haben, und nur ein Ziel zu verfolgen. Die griechische Flotte erschien, unter Miaulis, in der Nähe von Chios, um das, an ihren Glaubensgenossen verübte, Blutbad zu rächen; doch waren die mit Brandern gemachten Versuche gegen den Kapudan Pascha anfangs weniger entscheidend, und erst den $\frac{7}{19}$. Juni gelang es dem Psarioten Kanaris, das Schiff des Kapudan Pascha mit diesem selbst durch Hülfe eines Branders zu verbrennen, und durch diesen kühnen Sieg wenigstens für die nächste Zukunft den Feind von weiteren Unternehmungen abzuhalten, vorzüglich aber die gesunkenen Hoffnungen der Griechen aufs Neue zu stärken. Ein einziger Unglücksfall reichte auch im neuen Griechenlande oft hin, die Anstrengungen der Griechen zu vereinen und auf einen Punkt zu richten, und oft entschied dann in diesem Kampfe auch nur ein, auf einem Punkte erfochtener, Vortheil über die augenblickliche Lage Griechenlands und über den ganzen Feldzug, schon durch den moralischen Einfluß, den ein solcher Vortheil auf Freund und auf Feind übte.

Nachdem die Versuche der Griechen auf Thessalien und Euboea vereitelt worden waren, blieb der Feldherr der Osmanen nicht unthätig. Mit einer Armee von dreißigtausend Mann sandte er den Dram-

Digitized by Google

Ali im Juli nach dem Peloponneſe, und derſelbe drang auch, faſt ungehindert von Odyſſeus (man gab ihm Schuld, er habe es abſichtlich gethan, um ſich an der Regierung zu rächen), durch Boeotien und Attika vor, um ſowohl die Uebergabe von Athens Akropolis, als die von Navplion, welche damals beide im Begriff waren, zu kapituliren, dadurch zu verhindern, und die bereits in engere Gränzen zurückgedrängte Revolution ganz zu vernichten. Indeß war Athens Akropolis den Griechen (im Juni) übergeben worden. Der Widerſtand, den dieſe darauf auf dem Iſthmos, dem Eingange in die Halbinſel, leiſteten, war ſchwach; die Regierung, welche durch die Abweſenheit des Mavrokordatos ſchon an ſich geſchwächt war, hatte, auch wenn ſie den beſten Willen gehabt hätte, doch durchaus nicht die nothwendige Kraft, da ſie von der Militärpartei verlaſſen war, und nun fehlte es ihr auch an der aufopfernden Energie, welche der Gefahr gegenüber ſich ſelbſt nicht verläßt. Dram Ali rückte, unter ſolchen Umſtänden, mit leichter Mühe in die Halbinſel ein; Akrokorinth ging an ihn wieder verloren, und die griechiſche Regierung, die ſchon früher — um, bei der nahen Uebergabe von Navplion, in der Nähe zu ſeyn — ihren Sitz nach Argos verlegt hatte, verließ auch dieſes, und flüchtete von da nach den, an der öſtlichen Küſte des Peloponneſes liegenden, Schiffen, um dort das Weitere abzuwarten. Eine ſolche Wendung der Angelegenheiten ſchien die feindliche Militärpartei nur erwartet zu haben. Sie benutzte die ihr gegebene Ge-

Digitized by Google

legenheit, ihren Einfluß sogleich geltend zu machen, und ihn zugleich, bei solcher Gefahr Griechenlands, zu dessen Wohle zu gebrauchen: die Noth des Vaterlandes, oder ihr Ehrgeiz ließ sie sich ermannen und Alles vergessen, außer die Gefahr und sich selbst. Geschickt wußten sie den Feind in die weiten Schluchten zwischen Korinth und Argos zu locken; und als er nun in dieselben, gierig nach Beute und des Siegs gewiß, sich gestürzt hatte, belagerten sie ihn darin, und schlossen ihn von allen Seiten ein, so daß sie ihn endlich, von Hunger geschwächt und durch stete Gefechte geneckt, auf leichte und doch an's Wunderbare gränzende Art fast ganz aufrieben (im August 1822). Kurschid selbst, der dem bedrängten Dram-Ali zu Hülfe kommen wollte, ward von Odysseus geschlagen, und brachte sich darauf durch Gift den Tod bei. So hatten sich besonders Ypsilantis, Kolokotronis, Nikitas und andere Militärchefs der schwierigen Aufgabe, den Peloponnes, und mit ihm Griechenland, zu retten, auf eine des uneigennützigsten Patriotismus würdige Weise entledigt. Aber wie namentlich Kolokotronis dadurch an Popularität gewann, wurden auch seine Prätensionen auf diese Weise nur vermehrt, und sein Einfluß ward eben so mächtig, als seine Widersetzlichkeit gegen die Regierung zunahm. Diese selbst freilich hatte sich durch ihre Flucht fast um alles Ansehen gebracht, und es konnte ihr selbst kaum Etwas helfen, daß sie sich bald darauf, nachdem sie wieder auf die Halbinsel zu-

Digitized by Google

rückgekehrt war, an die in Verona versammelten Mächte Europa's wendete, auch wenn diese, was gleichwohl nicht geschah, entschlossen gewesen wären, den Griechen zu helfen und, mit dem Grundsatze ihrer Revolution, auch diese selbst anzuerkennen.

Trotz dem, daß durch den, von den Griechen zwischen Korinth und Argos, erfochtenen, wunderbaren Sieg der Peloponnes, der Heerd der Revolution, gerettet worden war (einzelne Trümmer der feindlichen Armee wurden erst später im Norden der Halbinsel aufgerieben), befand sich Griechenland gleichwohl in ungünstiger Lage. Die nördlicheren Provinzen waren verwüstet; Aetolien und Akarnanien waren in den Händen der Osmanen oder wenigstens von ihren zahlreichen Haufen bedroht, und nur Mesolonghi vermochte sie dort noch aufzuhalten, und von dieser Seite zu verhindern, daß sie in den Peloponnes, über Patras, das noch in feindlicher Gewalt war, vordrangen. Dort hätten sich mit ihnen auch noch die osmanischen Besatzungen von Koron, Modon und Nauplion vereinigen können; und dazu war nun noch die letztere Festung kurz zuvor auf's Neue verproviantirt, und die Besatzung verstärkt worden. Wie hätte man auch, bei den Verlegenheiten nach Außen, von Seiten der Griechen Zeit und Kraft gewinnen können, gegen jene Festungen, die nun noch dazu durch europäische Schiffe einzelner Mächte, wie Oesterreichs und Englands, verproviantirt wurden, früher etwas mit Erfolg zu unternehmen?

Digitized by Google

Auch wußte der Feind die Wichtigkeit jener Punkte wohl zu würdigen, und eine günstige Diversion, namentlich von Navplion aus, hätte, bei den Gefahren, welche Griechenland von Westen aus bedrohten, das Schicksal der ganzen Revolution auf's Neue gefährden können. Eine starke osmanische Flotte versuchte auch wirklich, im September, eine solche Diversion zu bewirken und in den Meerbusen von Argos einzudringen. Wäre es ihr, was sie vorher mußte, um des Erfolgs gewiß zu seyn, gelungen, die vor jenem Meerbusen gelegene, ganz flache Insel Spetsia, und dann auch das durch Natur und durch Kunst festere Ydra zu nehmen, so wäre dadurch der ganzen Marine Griechenlands ein Hauptstoß versetzt worden, und — auf dieser Marine ruhte zum großen Theile die einzige Hoffnung Griechenlands selbst. Das sah man auch von Seiten der Griechen ein, und Miaulis erwartete daher den Abdullah Kapudan Pascha mit der ganzen Flotte bei Spetsia selbst, um ihn so zugleich von einer Landung und von dem Eindringen in den Golf von Argos abzuhalten. Auch gelang ihm dies in mehreren Gefechten, und nachdem so der osmanische Admiral durch die Geschicklichkeit und Kühnheit der Griechen, namentlich des Antonios Kriesis, verhindert worden war, seinen Zweck zu erreichen, gab er diesen endlich ganz auf, und floh nach dem Archipelagos zurück, verfolgt von den Griechen. Hier glückte es dem Kanaris (d. $\frac{10}{22}$ Nov.) zum zweiten Male, bei Tenedos, wo die

feindliche Flotte vor Anker lag, derselben einige Schiffe mit Hülfe von Brandern zu verbrennen.

Unterdessen war der Feind im westlichen Griechenlande, nur schwach von den Griechen aufgehalten, und sogar durch Verrath (den des Warnakiotis) begünstigt, mit großer Macht auf Mesolonghi vorgedrungen. Was nicht schon früher geschehen war, um diesen, selbst durch die Natur und seine Lage wichtigen und begünstigten, Ort zu befestigen, geschah nunmehr in Eile; aber die Macht, die Mavrokordatos und Botsaris, dort die Leiter und Ordner des Kampfes, entgegenzusetzen hatten, war im Mißverhältnisse zu dem Angriffe, der (im Novbr.) zu Wasser und zu Lande unter drei Pascha's (Omer Vrione, Reschid und Jussuf) erfolgte, und nur mit heroischem, Alles aufopferndem, Muthe und mit der größten Ausdauer und Klugheit von Seiten der Griechen konnte derselbe zurückgewiesen werden. Mavrokordatos und Botsaris ließen es weder an dem Einen, noch an dem Andern fehlen, und nachdem im December die schwache Garnison vom Peloponnese aus verstärkt worden war (Normann war bereits im Nov. in Mesolonghi gestorben), unternahm zwar Omer Vrione d. 25. Decbr. 1822 (6. Jan. 1823) einen Sturm auf die Mauern der Stadt; allein derselbe ward abgeschlagen, und er fand sich dadurch um so mehr zum Rückzuge veranlaßt, als er sich bereits in seinem Rücken von Griechenhaufen bedroht sah.

Digitized by Google

Dieser Rückzug erfolgte d. $\frac{1}{13}$ Jan. 1823, und so war auch die, Griechenland von dieser Seite her drohende, Gefahr glücklich zurückgewiesen worden. Im Peloponnese war inzwischen den 30. Nov. (d. 12. Decbr.) auch die Stadt und Festung Nauplion in die Hände der Griechen gefallen.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Jahr 1823.

Wie günstig sich auf diese Weise, wider Erwarten, die äußeren Angelegenheiten Griechenlands mit dem Ende des Jahres 1822 und dem Anfange des Jahres 1823 gestaltet hatten, so war doch die provisorische Regierung selbst ohne Ansehen, und die inneren Verhältnisse waren durch jene Siege selbst, bei dem Antheile, welchen die der Regierung feindliche Militär-Partei an diesen Siegen unläugbar hatte, und den sie nun auch geltend machte, nur noch verwickelter geworden. Kolokotronis, dem es, nach der Flucht der Regierung im Juli 1822, leicht geworden war, die Civil- und Militär-Gewalt zu vereinigen, und dessen Einfluß durch die Einnahme von Navplion eben so gesteigert worden war, als seine Anmaßung und Widersetzlichkeit zunahm, gab auch hier den Ton an. Indeß glaubte die Regierung ihr verlornes Ansehen wiederzugewinnen, und sie mochte dazu einen Nationalkongreß für zweckmäßig und nöthig halten, den sie daher auch, noch bevor Navplion gefallen war, für die ersten Monate des

Digitized by Google

Jahres 1823 nach Astros im Peloponnese zusammen berief. Allein schon die Wahlen zu demselben, die gegen die bestehenden Gesetze vorgenommen wurden, indem in der Halbinsel die Primaten, in Ydra die Senatoren, auf dem übrigen Festlande die Militärchefs, und auf den Inseln des Archipelagos die Demogeronten sich selbst als die Vertreter des Volks wählten, ließen, statt der Wahrnehmung der Nationalinteressen, einen oligarchischen Einfluß in den Verhandlungen dieses Kongresses im Voraus erwarten. Im April 1823 trat derselbe zusammen. Die Theilnahme des Volks an den Verhandlungen des Kongresses war größer, als sie vor einem Jahre bei der konstituirenden Versammlung in Epidavros gewesen war, und auch die Zahl der Abgeordneten der einzelnen Provinzen und Inseln hatte sich bedeutend vermehrt. Eine größere Thätigkeit fing an, sich zu entwickeln, theils in Ansehung der Verfassung vom $\frac{1}{13}$ Jan. 1822 und deren Verbesserung, theils in Betreff der allgemeinen, besonders der inneren Angelegenheiten Griechenlands. Manches ward zur besseren Gestaltung derselben nach Innen, und für kräftigere Einheit von Oben, bereits gewirkt, Anderes ward vorbereitet. So wurden die besonderen Lokalregierungen für den Peloponnes, wie die für das östliche und das westliche Griechenland aufgelöst, und dagegen wurden Eparchen, in Gemäßheit einer, schon im J. 1822 erlassenen, Verordnung wegen Organisation der Provinzen, für die einzelnen Theile des freien Grie-

Digitized by Google

chenlands, für Kandia ein Armostis, ernannt. In einer besonderen Proklamation an das griechische Volk, vom $\frac{18}{30}$ April, brachte der Kongreß die Resultate seiner Arbeiten zu dessen Kenntniß. Indeß machte sich, neben diesen erfreulichen Verhandlungen und einer bewunderungswürdigen gefunden Theilnahme des zahlreich gegenwärtigen Volks, die Militärpartei mit ihren Forderungen, in Hinsicht eines bestimmten Antheils an der Regierung, besonders geltend, und vor allen suchte Kolokotronis einen diesfallsigen unmittelbaren Antheil auf jede Weise zu erlangen. Gleichwohl erreichte er für seine Person diesen Zweck nicht. Denn nachdem Mavrokordatos die Stelle des Präsidenten des Vollziehungsrathes ausgeschlagen hatte, um, bei der Eifersucht, womit Mavromichalis und Kolokotronis darnach strebten, die öffentliche Ruhe nicht zu stören, ward Ersterer zu jener Stelle ernannt, und Kolokotronis ward nur Generalissimus der Halbinsel; Mavrokordatos aber wurde zum Generalsekretair der Regierung an der Stelle des Negris ernannt, der dadurch der Gegner desselben ward, wie denn überhaupt Mavrokordatos von allen denen, die eine gesetzliche Ordnung nicht, und nur ihre besonderen Interessen, wollten, schon früher angefeindet worden war, und auch jetzt angefeindet wurde. Der Unwille des Kolokotronis über jene Ernennung gab sich bald kund, als, unter dem $\frac{18}{30}$ April, der Kongreß auseinander gegangen, und darauf die Regierung nach Tripolitsa verlegt worden war. Zuerst trat er (im Juni)

Digitized by Google

mit offenen Beschwerden gegen dieselbe hervor, und forderte, unterstützt von Negris, deren Befriedigung; da man aber von Seiten der Regierung die Mittel nicht hatte, ihn mit Erfolg an das Gesetz und die gesetzliche Geltendmachung seiner Beschwerden zu verweisen, sah man sich genöthigt, mit ihm zu unterhandeln, und ernannte ihn endlich zum Vicepräsidenten des Vollziehungsrathes. Allein die Ruhe, welche dadurch hergestellt wurde, insofern jene Ernennung damals bloß den offenen Ausbruch der Widersetzlichkeit des Kolokotronis verhinderte, war nur scheinbar. Denn als bald nachher, nach Verlegung des gesetzgebenden Senats nach Salamis (im Juli), die Militärpartei mit ihren Plänen, eine nur auf die Militärgewalt gegründete Regierung zu errichten, besonders gegen Mavrokordatos, welcher sich darauf nach Ydra zurückzog, hervortrat, und Unterschleife, die der Vollziehungsrath verübt hatte, bekannt wurden, setzte der gesetzgebende Senat, nachdem er seinen Sitz von Salamis wieder nach Kranidi im Peloponnese verlegt hatte, den ganzen vollziehenden Rath ab, und wählte einen neuen, in welchen er zwei Insulaner, und namentlich den reichen, aber patriotischen, Georg Konduriotis von Ydra als Präsidenten, berief. Dadurch ward jedoch, bei dem Hasse, der bereits früher, von Seiten der Peloponnesier gegen die Insulaner, bestanden hatte, die andere Partei nur um so mehr erbittert; sie erklärte die Absetzung des Vollziehungsraths für ungesetzlich

Digitized by Google

und eben so den neuen für illegal, und behielt ihren besonderen Vollziehungsrath bei, zu dessen Präsidenten sie Dem. Ypsilantis ernannte. Dadurch aber veranlaßte sie einen Bürgerkrieg, der bis in das Jahr 1824 dauerte und erst mit der Uebergabe von Nauplion, das die Partei des Kolokotronis im Besitze gehabt hatte, an die Regierung (im Juni 1824), endigte.

Bald nachdem der Kongreß von Astros auseinandergegangen und der Sitz der Regierung nach Tripolitsa verlegt worden war, ergriff man sogleich die nothwendigen Maßregeln, um den dritten Feldzug zu eröffnen. Was die Geldmittel anlangt, mit denen bisher, seit dem Beginne der Revolution, der Krieg gegen die osmanische Macht geführt worden war, so waren die Kosten der Seeoperationen von den großen und reichen Schiffseigenthümern, namentlich von Ydra, Spetsia und Psara, hergegeben worden; auch waren es nur Privatleuten gehörige Schiffe, mit welchen jene Operationen bewerkstelligt wurden. Eben so war die Führung des Landkrieges vom Anfange an fast nur dem Einzelnen überlassen worden; ein bestimmter Einfluß von Oben, auch wenn ein solcher sich überhaupt hätte geltend machen können, war, bei der allgemeinen finanziellen Armuth, nicht gedenkbar. Hatten auch Ypsilantis, Mavrokordatos und Andere, bei ihrer Ankunft in Griechenland, Geldmittel mitgebracht, und flossen wohl auch anderswoher, durch die Theilnahme der Nationen, Geldunterstützungen den Grie-

Digitized by Google

chen zu: so waren diese doch durchaus nicht hinreichend, die Kosten des Kriegs, in der Führung Einer Hand, zu bestreiten. An dieser Führung, an einer kräftigen, regelmäßigen Verwaltung von Oben fehlte es; Alles hing fast nur von dem guten Willen und dem Einflusse der Einzelnen, so wie von ihrer Habsucht, ihrem Ehrgeize, ihren egoistischen Zwecken ab. Das war besonders auch in Ansehung der Militärchefs der Fall. Ihr Ansehen von früher her, ihr Einfluß und ihre Geldmittel versammelten um sie kleinere oder größere Haufen von Kriegern, mit denen sie dann gegen den Feind, oft nach Willkür, und eben so wenig mit einem bestimmten Plane, als im Interesse des Ganzen, zogen; sie plünderten und ließen plündern, um auf diese Art die Mittel zum Kriege zu erlangen, auch wenn dies oft nur der Vorwand zu Jenem war, und ihre Haufen zogen eben so willkürlich wieder nach Hause, als sie gekommen waren und gekämpft hatten. Wie dies den Einzelnen ungebührlich auf Kosten des Ganzen hob, so mußte es natürlich auch auf den ganzen Gang der militärischen Ereignisse störend und hemmend einwirken: der Einfluß, der Wille des Einzelnen galt, nicht die nothwendige Sorge für den Zweck des Kampfes, für das allgemeine Wohl, und es fehlte Eine Hand, die, zugleich im Besitze der nöthigen Mittel, diese Sorge geltend zu machen gewußt hätte. Vieles läßt sich nur auf diese Weise in den militärischen Operationen und den

politischen Ereignissen des griechischen Aufstandes erklären; und namentlich vermag auch die ganze Stellung der sogenannten Militärpartei, im Gegensatze zu denen, welche eine feste Einheit von Oben einführen und handhaben wollten, nur dadurch recht gedeutet zu werden. Kann auch im Allgemeinen, um dieser, durch äußere Einflüsse und äußere Verhältnisse gleichsam gebotenen, Stellung willen, jenes egoistische Widerstreben nicht allen denen, welche oft unbewußt sich demselben hingaben, zum Vorwurfe gemacht werden, zumal da es auch dazu einer gewissen Bildung bedarf, den besonderen Vortheil dem allgemeinen Wohle willig aufzuopfern, und da es den Griechen im Allgemeinen an dieser Bildung fehlte; muß vielmehr im Allgemeinen der Patriotismus des griechischen Volkes, der das Rechte und Nothwendige erkannte und wollte, rühmend anerkannt werden: so können doch auch die Thatsachen nicht geläugnet werden, die es klar herausstellen, daß Einzelne jener Militärpartei ihren besonderen Interessen gar zu ungebührlich und beharrlich auf Kosten der großen und allgemeinen Volkssache gefröhnt und dadurch dem Ganzen, in der militärischen Entwickelung und der politischen Feststellung der Revolution, vielleicht mehr, als die Osmanen selbst, geschadet haben. Daß sie jene Sorge für ihre besonderen Interessen bis zum offenen Aufstande gegen die entgegengesetzte Sorge für das allgemeine Wohl steigerten, das ist eine offenbare Thatsache in

Digitized by Google

der Geschichte des griechischen Aufstandes, die, wenn für solche politische Unerfahrenheit oder vielmehr für solchen anarchischen, ungesetzlichen Sinn Einzelne nicht genannt werden könnten, doch nur der ganzen Partei selbst, mit Allen denen, die sich ihr für solche besonderen und egoistischen Zwecke anschlossen, zur Last fallen kann. Mit dem Kongresse von Epidavros erhielt zwar die griechische Revolution eine festere Gestaltung, indem auf ihm eine Regierung gebildet ward, die nun mit Einer Hand die Sorge für die Nationalinteressen, für die Mittel zum Kriege und zum Frieden, handhaben sollte. Aber die Mittel selbst, zur Verwirklichung Dessen, was die Umstände nach Außen und nach Innen forderten, flossen dieser Regierung noch zu sparsam zu, als daß sie, ohne Kampf mit der Militärpartei, sogleich eine feste und bestimmte Ordnung der Dinge hätte begründen können. Ein von der Regierung allein abhängiges Heer, eine von ihr nur abhängige Flotte war nicht sogleich zu erlangen, da ihr die finanziellen Mittel dazu mangelten, auch wenn sie außerdem auf andere Schwierigkeiten, z. B. in der, nicht gerade nur böswilligen, Abneigung der Griechen gegen europäische Taktik, nicht gestoßen wäre. War auch schon in Epidavros von der dort eingesezten Regierung ein Dekret wegen einer Anleihe, unter dem $\frac{18}{30}$ Jan. 1822, erlassen worden, so blieb es doch damals bloß bei der Absicht, auf solchem Wege die nothwendigen Mittel zu erlangen; und auch noch ferner war

Digitized by Google

die Regierung nur auf den guten Willen der Militärchefs, wegen unmittelbarer Kriegführung, wie auf die Gaben einzelner Patrioten, und auf Geldsendungen von Europa her beschränkt. Nicht einmal auf die Kriegsbeute konnte sie mit Sicherheit rechnen, und eben so wenig war, bei dem wechselnden Kriegsglücke, der Ertrag der, von den Osmanen eroberten und zu Nationaleigenthume gemachten, Ländereien in Anschlag zu bringen. Was, unter solchen Umständen, nach Außen hin geschah, stellen die Resultate des Kampfes, eben so im Jahr 1821 als 1822, und eben so zu Wasser als zu Lande, heraus; und diese Resultate müssen, unter jenen Umständen selbst, eben so der Theilnahme der Militärchefs, wenn auch nicht nur und nicht durchgängig ihrem guten Willen, als der Aufopferung des Volks zugeschrieben werden. Die Regierung konnte nur wenig thun; die Militärchefs hätten ohne ihre Theilnahme die Revolution zum Stillstande, und folglich zur Auflösung, gebracht; aber nur das Volk, indem es mit Begeisterung handelte und duldete, wo es konnte und mußte, hat die Revolution mit Eifer ergriffen, mit innerem Sinne begriffen und mit Kraft durchgeführt. Die Militärchefs allein mögen sie gemacht und ihre ersten Erfolge gesichert haben; aber begriffen und durchgeführt haben sie sie allein nicht.

Diese Bemerkungen schienen, wenigstens im All-

Digitized by Google

gemeinen, zweckmäßig und nothwendig, weil sie auf die Beurtheilung des griechischen Aufstandes, in seinem Fortgange nach Außen und in den Schwierigkeiten nach Innen, von Einfluß sind. Dieser Einfluß, welchen darnach besonders auch die finanzielle Kraft- und Machtlosigkeit der Regierung auf die Angelegenheiten Griechenlands haben mußte, und welcher sie, mehr oder weniger, auf der einen Seite der Willkür derer, die die Macht hatten, und auf der anderen dem guten Willen der Patrioten preis gab, mußte indeß nach und nach immer geringer werden, je mehr die äußeren Verhältnisse der Revolution selbst sich günstig gestalteten, und nun auch, neben reicher zufließenden Unterstützungen von Außen, über die Mittel, welche das gewonnene Land selbst darbot, freier zu gebieten gestatteten. Schon auf dem Kongresse von Astros war der Verkauf der Nationalgüter, in Gemäßheit eines Artikels der Verfassung, welcher ihn verfügte, zur Sprache gebracht worden, und es ward sogar ein Gesetzvorschlag darüber von Seiten der habgierigen oligarchischen Partei vorgebracht, welche dabei, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, besonderen Nutzen für sich zu haben meinte. Allein der gesunde Sinn des Volks selbst erklärte sich dagegen, und der Vorschlag ward auf diese Art nicht zum Gesetze. Statt dessen suchte die Regierung, nach Trennung des Kongresses, durch Verpachtung eines Theils der Nationalgüter und des darauf gebauten Getraides diejenigen Mittel zu erlan-

Digitized by Google

gen, mit denen sie, außer dem, was der Eifer einzelner Patrioten auf den Altar des Vaterlandes niederlegte und die Theilnahme der Völker Europa's ihnen widmete, zum dritten Male die ganze Land- und Seemacht der Osmanen bekämpfen wollte. Mit größerem Nachdrucke, als 1821 und 1822, ward der Operationsplan von Seite derselben im Mai entwickelt. Ihre Flotte bedrohte den Archipelagos, und auf dem Festlande von Griechenland rückte im Osten der Seraskier Selim durch die Thermopylen vor, während im Westen Mustapha, Pascha von Scodra, einen Einfall vorbereitete. Indeß glückte es dort dem Odysseus, Panurias und andern Kriegshäuptlingen, die Feinde, in offenen Treffen oder in nächtlichen Ueberfällen und steten Scharmützeln, im Juni mit Erfolg zu bekämpfen und sie endlich nach Thessalien zurückzuwerfen. In derselben Zeit war auch der für Kandia bestimmte Armostis, Emmanuel Tombasis, auf dieser Insel besonders glücklich, indem er Kyssamos einschloß. Ebenso wußte der unermüdliche Miaulis den feindlichen Admiral, der Mitte Juni's in die Gewässer von Patras kam, um durch die Blokade der Küsten Westgriechenlands die späteren Operationen der Osmanen zu Lande vorzubereiten und in ihren Erfolgen zu sichern, erst eine Zeit lang in Unthätigkeit zu erhalten, so daß er endlich nach dem Archipelagos zurückkehrte, dann aber durch stete Neckereien ihn so einzuschüchtern, daß er, zumal nach den im Jahre 1822 mißlungenen Operationen und erlit-

Digitized by Google

tenen Verlusten, Nichts weiter mit Ernst vornahm und vom September an ruhig in Mitylene vor Anker liegen blieb.

Ungünstiger schienen sich die Verhältnisse im westlichen Griechenlande gestalten zu wollen, wenngleich dort erst im August von Seiten der Feinde Etwas vorgenommen wurde. Von Seiten der griechischen Regierung war in Astros der Suliot Markos Botsaris zum Befehlshaber im westlichen Griechenlande ernannt worden. Wie Großes er zu thun vermochte, hatte er bereits vor 1821 und nach 1821 bewiesen; aber jetzt stand er ganz allein und ohne die nöthigen Mittel, dem Andringen zahlreicher Feinde offen zu widerstehen, welche Akarnanien und Aetolien bedrohten, und mit dem Falle von Mesolonghi die Revolution von dieser Seite von Neuem nach dem Peloponnese zurückzudrängen beabsichtigten. Hier sah sich die griechische Nation durch den Parteikampf ihrer Führer zerrissen und nach Außen gelähmt; der anarchische Sinn wilder Gesetzlosigkeit des Kolokotronis kämpfte gegen das auf Ordnung und Gesetzlichkeit gerichtete Streben des Kondutiotis und Mavrokordatos; der Senat war ohne Präsidenten, der Vollziehungsrath ohne Ansehen, und die Admiralität von Ydra im offenen Bruche mit der Regierung. Da, wo alle Bande der Nation, durch deren gemeinsame Kraft allein Griechenlands Freiheit erlangt werden kann, aufgelöst sind, faßt ein ächter Sohn

Digitized by Google

des Vaterlands den Vorsatz, sich selbst dafür zu opfern, und durch dieses Opfer eben so die innern Feinde Griechenlands zu beschämen, und zu zeigen, daß der ächte Mann sich selbst und sein Ziel nicht verläßt und nicht aufgiebt, als der griechischen Nation und dem, durch innere Kämpfe geschwächten, Aufstande durch eine Großthat wieder aufzuhelfen, und so beide mit der nämlichen Idee, welche ihn selbst belebte, gleichsam zu befruchten. Der Mann, oft und nur mit Ehren in der Geschichte des neuen Griechenlands genannt, war Markos Botsaris. Ein neuer Leonidas, wollte er, wie der alte, durch seinen Tod das Vaterland erretten und, woran aber er gewiß zuletzt dachte, wenn er je daran dachte, sich sterbend die Unsterblichkeit erringen. Sein fester Wille wird zur ehrenden That. Unvermögend, den weit überlegenen Feind, der an den Gränzen Akarnaniens lagert, in offener Schlacht zu schlagen und so von Mesolonghi abzuhalten, beschließt er, mit kluger List und festem, die Schwäche durch Begeisterung kräftigenden, Willen, im nächtlichen Ueberfall unter denselben zu stürzen. Umgeben von einigen Hunderten seiner Sulioten (die Geschichte nennt dreihundert, wie auch einst dreihundert Spartaner dem Leonidas folgten), fällt er in der Nacht vom $\frac{7}{19}$. August in das Lager der Osmanen. Sie täuschend, dringt er in die mittelsten Reihen. Da wirft er nun den Schein der Täuschung von sich und ist Markos Botsaris, indem er mit seinen Getreuen nach allen Seiten über den er-

schrockenen Feind herfällt und ihn theils mordet, theils in wilde Flucht jagt. Aber da ist plötzlich, mit entfliehender Nacht, auch sein Tagewerk vollendet. Eine Kugel verwundet ihn, — doch weniger gefährlich; dann eine andere am Kopfe, — diese aber tödtlich. So wird er nun durch die Seinigen von dem Todtenfelde, das sein Ehrenfeld geworden, hinweggetragen nach Mesolonghi, das er schon früher lebend gerettet hatte und nun, rühmlich fallend und sterbend, aufs Neue befreien wollte. So war sein Tod schön und nicht unfruchtbar. Er starb für eine große Idee, und rettete durch diese Selbsthingebung die griechische Nation, für die Gegenwart und die Zukunft, von der sich selbst verlassenden und aufgebenden Verzweiflung. Denn es waren ihr noch Tage aufbehalten, da sie diese Lehre durch die That bewähren sollte; und sie haben sie auch in Mesolonghi rühmlich bewährt! — Der Bruder des Markos Botsaris, Konstantinos, folgte ihm in dem Oberbefehle und dem Amte, die Feinde am Vorrücken nach Mesolonghi zu verhindern. Dies konnte ihm indeß nur eine kurze Zeit gelingen. Er mußte sich bald darauf nach Mesolonghi selbst zurückziehen, und von Neuem sah sich diese Stadt von den Osmanen, vom September an, belagert. Schon nach der ersten Belagerung, vom November 1822 bis Januar 1823, war sie, besonders durch Mavrokordatos' Sorgfalt, noch mehr in beruhigendern Vertheidigungszustand versetzt worden, und so gelang es auch dies Mal dem Konstantinos Botsaris, ihre Einnahme von Seiten des Fein-

Digitized by Google

des zu verhindern. Dieser mußte im November zum zweiten Male die Belagerung aufheben, nachdem er besonders auch vor der nahegelegenen festen Stadt Anatolikon, die für Mesolonghi von Wichtigkeit ist, bedeutende Nachtheile von Seiten der, sie mit entschlossener Tapferkeit vertheidigenden, Griechen erlitten hatte. Im Peloponnese aber war, mitten unter inneren Parteikämpfen, Akrokorinth zum zweiten Male durch Kapitulation an die Griechen, im Oktober, übergegangen. Wie der Einfluß des Kolokotronis nicht mehr der frühere war, ließ sich bei dieser Gelegenheit deutlich erkennen. Er gab seine Habsucht, die Nichts als ihre gränzenlose Befriedigung kannte, und dadurch sich selbst, offen dem Spotte des Volks preis, indem er diesmal seinen Zweck nicht erreichte. Die Griechen haben darauf Akrokorinth nicht wieder verloren.

Auf diese Weise war Griechenland nun auch im Jahre 1823, wie in dem von 1822, von der Gefahr befreit worden, womit die Heeresmacht des Sultans es bedrohte. Gränzt es, in gewisser Hinsicht, an und für sich, in der That ans Wunderbare, so ist dies noch mehr der Fall, wenn man erwägt, unter welchen inneren Mißverhältnissen, offenen Zwistigkeiten und dadurch herbeigeführten Hemmungen, diese Resultate erlangt wurden. Entweder mag dies von der unverwüstlichen Gesundheit des griechischen Volkes, die sich nach Jahrtausenden erhalten hat und gerade immer vor der Gefahr sich aufrafft, oder von der innerlichen Krankheit und offenbaren Schwäche

Digitized by Google

der osmanischen Regierung und ihres Volks zeugen: vielleicht auch mußten gerade beide Ursachen, jede auf ihre Art und von ihrer Seite, dazu wirken, daß die, aus dem gesunden Sinne der griechischen Nation hervorgegangene, Revolution, kräftig nach Außen entwickelt, nach Innen so oft kränkelnd und selbst von Innen heraus geschwächt, dennoch, eben mit Hülfe jenes gesunden Sinnes, erfolgreich durch die Kämpfe von Außen und von Innen sich durchgeschlagen hat. Wie solche gesunde Natur der griechischen Nation aus längst entflohenen Vergangenheiten sich bewahrt hat, so lassen die Entwickelungen der Gegenwart eine reiche, schöne Zukunft für Griechenland erwarten, wenn es sich in kräftig-gesunder Richtung, eben so national aus sich heraus, als frei nach Außen, auch ferner entwickelt.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Jahr 1824.

Nach dreijährigen fruchtlosen Bemühungen, den griechischen Aufstand zu unterdrücken, mußte Sultan Mahmud für seine Person verzweifeln, seinen Zweck zu erreichen; nur die Politik der Höfe Europa's, welche auch jetzt noch die griechische Revolution, ihrem Grundsatze nach und thatsächlich, theils eben so verkannten, als verfolgten, theils wenigstens ausdrücklich nicht anerkannten, stand ihm noch, mittelbar und unmittelbar, schützend zur Seite und ließ ihn — noch nicht gänzlich verzweifeln. Vielleicht war es auch wirklich diese Politik, welche ihm den Rath gab, gegen jenen Aufstand die Macht des Pascha's von Aegypten zu gebrauchen: wäre es mit Erfolg, so hätte der Sultan seinen Zweck erreicht, und im Gegentheile wäre Mehemed Ali doch wenigstens beschäftigt und geschwächt worden! Wie sehr ein solches feindliches, wenngleich verstecktes, Einschreiten in die Angelegenheiten Griechenlands schon dem Grundsatze entspricht, von welchem die bisherige Politik der europäischen Großmächte die griechische Revolution betrachtet und behandelt hatte: eben so läßt es sich aus den Thatsachen nachweisen, wonach mit

dem Jahre 1824 das Wirken einzelner Parteien von Außen in die inneren Verhältnisse Griechenlands die Keime der Vernichtung auszuwerfen begann; man wollte, da das nach Unabhängigkeit ringende Griechenland bisher durch die offenen Angriffe von Außen und durch die eigenen Parteikämpfe in seinem Inneren nicht hatte vernichtet werden können, nunmehr durch geheime Intriguen seines inneren Lebens und Strebens sich bemächtigen, um, während erneuerte Angriffe von Außen es erschütterten, das bereits faktisch begründete Gebäude des Nationallebens von Innen zu untergraben. Bei den Parteikämpfen im eigenen Schooße Griechenlands war die Zeit um so günstiger gewählt. Der Sultan übertrug bereits im Januar 1824 dem Pascha von Aegypten das Paschalik von Morea (Peloponnes), dem solche Gelegenheit nicht unerwünscht war, eben so sich Ruhm und Macht zu erwerben, als festen Fuß in Europa zu fassen. Er stellte seinen Sohn Ibrahim an die Spitze der nach dem Peloponnese bestimmten Expedition; allein dieselbe rückte im Jahre 1824 selbst nur bis nach Kandia vor, wo sie, nach Unterdrückung der von Griechenland aus verlassenen Revolution daselbst im Sommer überwinterte. Besonders österreichische und englische Transportschiffe waren ihr zur Ueberfahrt behülflich; und wenigstens verzeihlich war es unter so chen Umständen, daß die griechische Regierung unter dem 27. Mai (8. Juni) 1824 die Behandlung aller europäischen Schiffe als

feindlicher erklärte, die von den Osmanen sich miethen ließen. Mochte es auch unklug seyn, so liegt doch oft in dem mit Bewußtseyn geübten Rechte für den selbst, der es übt, eine größere Macht, als in den bloßen Rücksichten der Klugheit. Das Recht der Griechen kämpfte seit 1821 wider die Politik der Könige und des Sultans.

Während auf solche Weise ein neues Ungewitter über Griechenland, theils offen von Seite des dem Sultan verbündeten Pascha's von Aegypten, theils ebenfalls offen und in den geheimen Irrgewinden der Intrigue von Seiten einzelner Großmächte Europa's, von Außen sich zusammenzog, entwickelte sich im Innern des griechischen Staats- und Nationallebens eine besondere Regsamkeit und Thätigkeit, ausgehend zum Theil von der lebendigen Theilnahme der civilisirten Völker Europa's. Gleichsam als Repräsentanten dieser Theilnahme, und als eine sprechende Protestation gegen die Politik der Regierungen, waren um das Ende des Jahres 1823 und mit dem Anfange des Jahres 1824 mehrere ausgezeichnete Philhellenen in Griechenland erschienen, die zugleich, außer der unmittelbaren Unterstützung, welche sie der Revolution selbst zuführten, auch für die Interessen der Kultur und Civilisation in Griechenland wirkten. Vor Allen muß hier der Engländer Byron genannt werden, — er, der Freund des neuen Griechenlands, als Verehrer der Herrlichkeit des alten, lange bevor das Jahr

Digitized by Google

1821 jenes neue Griechenland hervorrief. Byron landete am $\frac{5}{17}$ Jan. 1824 in Mesolonghi, und überhaupt war, von seiner Ankunft an, seine unmittelbare Wirksamkeit besonders auf das westliche Griechenland gerichtet, wo sich gerade damals durch Mavrokordatos, Negris und Odysseus, wenngleich nicht in gegenseitiger Uebereinstimmung, ein regeres Leben in politischer, administrativer und gesetzgeberischer Beziehung äußerte, da sie dort in jener Zeit von Außen weniger beunruhigt wurden. Vorzüglich war Byron bemüht, die offenen und geheimen Zwistigkeiten, die damals Griechenland im Innern und nach Außen hemmten, zu schlichten, und die Gemüther eben so auf die wahren Interessen des Landes und Volkes wirksam hinzulenken, als die Revolution selbst nach Außen weiter zu führen und zu sichern. Wie wenig ihm auch die erste Absicht gelang, und wie wenig er auch das Letztere wesentlich vermochte, so gab er doch für Vieles in dieser Hinsicht den kräftigen Anstoß, und man kann wohl sagen, daß er, namentlich mit dem Engländer Stanhope, auf diese Weise die Kultur und die Civilisation nach Griechenland zurückgeführt hat, insofern er auch in diesen Beziehungen die Bedürfnisse Griechenlands anregte und sie durch Gründung mancher dahin abzielenden Anstalten zu befriedigen suchte. So ist auch seine Wirksamkeit offenbar bedeutender für Griechenland gewesen, als wenn man sie bloß nach äußeren Daten berechnen wollte. Denn schon am $\frac{7}{19}$ April

Digitized by Google

1824 erreichte sie, durch seinen frühen Tod in Mesolonghi, ihr Ende. Sein Herz fand damals neben dem Spartaner Kyriakulis aus dem Geschlechte der Mauvromichalis, der im Sommer 1822 bei dem Versuche, die Sulioten in ihren Bergen zu befrien, den Tod gefunden hatte; ferner neben dem deutschen General Normann, und dem Sülioten Markos Botsaris, die verdiente Stätte. Griechische Tapferkeit und deutsche Kraft vereinigten sich zur Befreiung Griechenlands; die kühne Begeisterung des Dichters weihte es würdig zur Freiheit, und gerade Mesolonghi war der würdige Ort, jene Stätte zu seyn.

Im Peloponnese war inzwischen mitten unter bürgerlichen Unruhen, zu Anfange des Jahres 1824, Georg Konduriotis abermals als Präsident des Vollziehungsrathes ernannt worden; auch andere Mitglieder des früheren, im Jahre 1823 gewählten und von Kolokotronis und dessen Anhängern für gesetzwidrig erklärten, Vollziehungsrathes hatte der gesetzgebende Senat in denselben aufgenommen. Konduriotis gesellte sich den Mavrokordatos als ersten Minister zu. Sogleich ward von Seite der griechischen Regierung eine Anleihe in England, im Betrage von achthunderttausend Pfund Sterling, abgeschlossen, und sie begründete, wenngleich Griechenland auch hierbei unwürdig behandelt und betrogen ward (es erhielt, statt jener Summe, die es schuldig ward, nur 280,000 Pfd., nach Andern 311,000 Pfd.), doch den Staatskredit und gab der Regierung nach Innen und nach Außen größere Kraft. Besonders war Konduriotis darauf bedacht, den Gesetzen Achtung und Ansehen zu verschaffen, das Militärwesen besser zu organisiren, und sich der Festungen zu versichern, welche der Feind noch auf der Halb-

insel besaß. Aber ein innerer Feind war im Besitze von Nauplion. Panos Kolokotronis hatte sich seit 1823 desselben bemächtigt, und während er von der Regierung darin zu Wasser und zu Lande belagert ward, erregten seine Anhänger, deren Instrument er war, nämlich die Primaten und Militärchefs, im Innern des Peloponneses den offnen Bürgerkrieg, der erst später, im Juni, mit der Uebergabe von Nauplion endigte. Während dieser Zeit war die Regierung unvermögend gewesen, ihr Augenmerk mit Ernst und mit Nachdruck nach Außen zu richten; und selbst die Ruhe, welche nach dem Juni eintrat, war nur kurz und vorübergehend. Noch hatte die Gewissenlosigkeit, der gränzenlose Egoismus jener Oligarchen, Griechenland nicht an den Rand des Verderbens gebracht; noch lauerte der Aegyptier von fern, um über seine Beute herzufallen, wenn es dahin gebracht seyn würde, wohin jene es, unklug oder böswillig, bringen wollten, und die Politik der Großmächte entwickelte erst noch ihr System der im Geheimen mordenden Intrigue. Griechenland sollte bald dahin gebracht werden, wohin dieses System es führen wollte; aber doch war es selbst diesem Systeme — nicht zur Beute bestimmt!

Diese innern Unruhen, welche Griechenland, und vorzüglich den Peloponnes, seit dem Anfange des Jahres 1824 zur Unthätigkeit nach Außen verdammen mußten, veranlaßten die feindlichen Heerführer um so mehr, auf ihrer Seite nicht unthätig zu seyn und vielmehr die Unthätigkeit der Griechen zu benutzen. Auf dem festen Lande von Griechenland geschah indeß weniger, als zu erwarten war; namentlich nicht in Westgriechenland, weil dort der Pascha von Scodra noch zu sehr an den Folgen der ihm daselbst im Jahre

Digitized by Google

1823 widerfahrenen Nachtheile zu leiden hatte. Auch Omer Vrione kam in diesem Jahre nicht bis nach Aetolien, und in Osten trieb Guras die Osmanen in Attika und Phokis mit glücklichem Erfolge im Juli zurück.

Dagegen war der Feldzug zur See bereits im Juni mit günstigem Erfolge gegen die kleine Insel Kassos, in der Nähe von Kandia, eröffnet und dieselbe von der aegyptischen Flotte überwältigt und gänzlich verwüstet worden. Ein gleiches Schicksal stand der Insel Psara im Archipelagos bevor, die, im Vereine mit Ydra und Spetsia, bereits so große Nachtheile der osmanischen Macht zugefügt hatte, und namentlich im Jahre 1824 durch die Neckereien ihrer Seeleute zu so vielen Klagen Anlaß gab, daß der Sultan es dem Kapudan Pascha zur ausdrücklichen Pflicht machte, diese kleine Insel zu erobern. Ihre feste Lage und der Muth ihrer Vertheidiger vermochten auch auf die Länge der Uebermacht und dem Verrathe eines Albaneserhäuptlings nicht zu widerstehen; aber nur nach heldenmüthigem Widerstande fielen sie in rühmlichem Kampfe, und nur Trümmer ließen sie (Anfang Juli's) dem Feinde. Die Flotten von Ydra und Spetsia kamen zur Hülfe zu spät, und die kühnen Thaten des Psarioten Kanaris konnten den Untergang seiner vaterländischen Insel nicht aufhalten. Aber auch dies Mal weckte dieser Schlag Griechenland aus dem Schlafe, in welchen es die Uneinigkeit seiner Führer, die Nichtswürdigkeit einer habsüchtigen und, zur Befriedigung ihrer Habsucht, anarchischen Partei gestürzt hatte. Nur in Folge jener Katastrophe von Psara unterwarf sich Kolokotronis der Regierung und bewirkte die Uebergabe von Navp-

tion; die Inseln des Archipelagos aber, an der Spitze Ydra und Spetsia, erhoben sich zum allgemeinen Kampfe gegen die Barbaren und zur Rache Psara's. Unter der Leitung des Miaulis erschienen sie gegen Ende des Juli und nahmen sie dem Feinde wieder ab, der, ohne die Griechen im Kampfe zu erwarten, mit bedeutendem Verluste nach Mitylene, seinem gewöhnlichen Sicherheitshafen, entfloh. Darauf wandte sich Miaulis, im August, gegen die aegyptische Flotte, die noch nicht mit der des Sultans sich vereinigt hatte; erst, nachdem die letztere von dem kühnen Sachturis in häufigen Gefechten vor Samos, das der Feind mit einer Landung bedrohte, mit Glück bekämpft und nachdem ihr von Kanaris abermals eine Fregatte — diesmal nicht im Hafen, sondern auf offenem Meere — verbrannt worden war, fand diese Vereinigung an den Küsten Kleinasiens, gegen Ende des Augusts, Statt. Dies schien indessen den Muth der Griechen, unter Miaulis, nur noch mehr zu erhöhen. Bei Kos und Ikaria kämpften sie, im September, mit günstigem Erfolge gegen den doppelt überlegenen Feind; sie jagten ihn in die Flucht, nahmen und verbrannten ihm mehrere Kriegsschiffe, und — der Kapudan Pascha trennte sich wieder von Ibrahim, und kehrte endlich, nachdem ihm noch vor Chios, im Oktober, abermals durch griechische Brander mehrere Schiffe vernichtet worden waren, in die Dardanellen zurück, — ohne dem Sultan Psara zu bringen. Ibrahim versuchte es noch eine Weile, vor Miaulis das Meer zu halten; aber auch er kehrte endlich, nachdem er an Kriegs- und Transportschiffen manchen Verlust erlitten hatte, mit der übelzugerichteten Flotte nach Alexandria zurück. Von Neuem hatte sich Miaulis mit Ruhm

bedeckt, und neben ihm Sachturis; Kanaris aber hatte besonders an Kriesis und andern Patrioten ehrenwerthe Nebenbuhler gefunden.

Abermals war Griechenland gerettet, — vor seinen äußeren Feinden. Im Innern war dagegen, nach der Unterdrückung des Aufstandes der Primaten und Militärchefs, im Juni, und der ihnen von Seite der Regierung ertheilten Amnestie, die Ruhe nur scheinbar gewesen. Nachdem im Oktober der neue Vollziehungsrath, aber nicht im Sinne jener Partei, gewählt und in denselben Konduriotis als Präsident wieder ernannt worden war, erhob dieselbe von Neuem die Fackel des Aufruhrs, und bekämpfte die Regierung unter dem Vorwande, daß die Wahl ungesetzlich sey, daß die Regierung die Gesetze mit Füßen trete, die englischen Anleihsummen schlecht angewendet und namentlich die Flotte auf Kosten der Landmacht begünstigt habe. Der eigentliche Grund war jedoch der frühere. Sie wollten keine feste und kräftige Regierung, wie die des Konduriotis, sie wollten nicht die Herrschaft der Gesetze, sondern sie selbst wollten im Peloponnese herrschen, alle Anderen stürzen und vielleicht gar diesen selbst vom übrigen Griechenlande trennen. Kolokotronis, im Vereine besonders mit den Delijannis', ging abermals den Empörern voran. Da rief die Regierung die Patrioten von Ost- und Westgriechenland, die Rumelioten, durch das Organ des redlichen Guras zu ihrer Hülfe nach der Halbinsel, und mit dieser Hülfe gelang ihr es auch, unter Kolettis den Aufstand zu unterdrücken und die Haupträdelsführer gefangen zu nehmen, die darauf, im Februar 1825, Kolokotronis an der Spitze, nach Ydra in Haft gebracht wurden.

Digitized by Google

Eine Kommission ward ernannt, die Rebellen zu richten, — und so hatte zum zweiten Male der Insulaner Konduriotis über die Anarchie triumphirt und die Gesetze gerettet; der Aufruhr wagte es fortan nicht mehr, das Haupt gegen ihn zu erheben.

Ungeachtet dieser Anstrengungen der griechischen Regierung gegen äußere und innere Feinde, hatte dieselbe im J. 1824 nicht unterlassen, die Wohlthaten der Freiheit und Civilisation nach Innen immer mehr zu verbreiten, und auch auf diese Weise dem Kampfe einen festen Halt und die rechte Richtung zu geben. Denn wie Wenig auch in dieser Hinsicht bereits vor dem Jahre 1821 in Griechenland bestanden hatte und zu diesen Zwecken wirksam gewesen war: die Revolution hatte dies Wenige so gut als vernichtet. Die Regierung fing nunmehr an, für öffentliche Schulen und allgemeine Vorbereitung der Aufklärung, für moralische und geistige Bildung der Nation, für bessere Gerechtigkeitspflege und die zur Handhabung der öffentlichen Ordnung nothwendigen Einrichtungen zu sorgen. Viel war, in dieser Beziehung, bereits von Byron im westlichen Griechenlande geschehen, Anderes vorbereitet; und selbst das fernere Ausland nahm thätigen Theil daran, das Land und das Volk zu kultiviren und zur Freiheit würdig zu machen. War auch dies Alles nur ein Anfang, so zeigte sich doch daran eben so die Rücksicht, welche die Regierung und Einzelne dieser Nothwendigkeit schuldig zu seyn glaubten, als das Interesse, das die griechische Nation selbst an diesem Allen nahm. Schon erschienen mehrere Zeitschriften und gaben der öffentlichen Meinung Gelegenheit, sich zu bilden und sich auszusprechen; der gegenseitige Unterricht

Digitized by Google

ward eingeführt; neben Elementarschulen fanden sich bereits Schulen für das Altgriechische, so wie für neuere Sprachen; und in Athen erneuerte sich eine, bereits vor der Revolution gegründete, aber unter den Unruhen des Kriegs aufgelöste, musenliebende Gesellschaft, die für Unterricht und dabei auch für Erhaltung der alten Kunstdenkmale zu wirken sich vorsetzte. Es bestätigt sich so durch die That, was der Kongreß von Astros im April 1823 ausgesprochen hatte, daß das griechische Volk eifrig darnach verlange, das, in den Jahrhunderten der Sklaverei verlöschte, Licht der Wissenschaften wieder über sich aufgehen zu sehen, um so den Rang unter den aufgeklärten Nationen Europa's einnehmen zu können. Alles in Griechenland fing im J. 1824 an, die düstre Farbe der Knechtschaft abzulegen und sich in das heitere Gewand der Freiheit zu kleiden. Zwar war es ihnen noch nicht beschieden, dieser Freiheit — nicht einmal nach Innen — sich vollständig zu erfreuen; aber doch aufgegangen war die Sonne der Freiheit über Griechenland, und es konnte in den Zustand der Knechtschaft nicht wieder zurückgeführt werden.

Diese Ueberzeugung muß schon der vierjährige Kampf gewähren; und eben so an den einzelnen Thaten in denselben, als an den allgemeinen Resultaten muß sich diese Ueberzeugung kräftigen und stärken. Wer sie hat, kann sich dann auch über die dunkeln Seiten jenes Kampfes und über die düstern Bilder, die freilich auch er vorführt, trösten: mögen diese Schattenseiten und düstern Bilder aus dem Kampfe selbst in das Gemüth des Betrachters herüberreichen, oder mag die Politik der Fürsten Europa's als eine solche

Digitized by Google

Schattenseite in jenem Kampfe sich darstellen. Griechenland sollte nun einmal den schweren Kampf nach allen Seiten hin ganz durchkämpfen, um dann, gekräftigt in seinem selbstbewußten Streben und von den krankhaften Elementen in seinem Innern gleichsam entkleidet, um so sicherer durch die Bluttaufe zur Freiheit gelangen und dann von derselben einen um so edleren Gebrauch machen zu können. Der Kampf seit 1821 hatte Griechenland auf den Weg zu diesem Ziele geführt; es hatte diesen Weg, wenngleich oft unter ungünstigen Kämpfen, doch beharrlich festgehalten, und auch das Ziel selbst wird es erreichen, — in näherer oder in fernerer Zukunft. Für die, beim Ausbruche des Kampfes im Jahre 1821 bereits herangewachsene, Generation war es ja doch nicht zu erreichen: die Kämpfer dieser Zeit sind nur die Märtyrer für künftige Geschlechter gewesen.

Digitized by Google

Geschichte

der

griechischen Revolution

vom

Jahre 1821

bis zur Thronbesteigung des Königs Otto I.

Von

Dr. Theodor Kind.

Zweites Bändchen.

Leipzig, 1838.
Literarisches Museum.
(Schiller und Robitzsch.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Die Jahre 1825, 1826 und 1827.

Der Sieg über äußere und innere Feinde war auch im Jahre 1824 und in den ersten Monaten des Jahres 1825 der griechischen Regierung geworden; aber namentlich die Art und Weise, wie sie diesen Sieg über die inneren Feinde der Freiheit Griechenlands erkämpft hatte, und die Folgen desselben waren für die nothwendigen Anstrengungen gegen den, Griechenland von Außen bedrohenden, Feind in Konstantinopel und Alexandria ungünstig. Der offene Bürgerkrieg im Peloponneſe war zwar durch die Energie des Konduriotis unterdrückt worden, aber im Geheimen begann die gefährliche Eifersucht zwischen Mavrokordatos, der Staatssekretair für die äußeren Angelegenheiten geworden war, und Kolettis auf bedrohliche Weise sich zu entwickeln und alle Anstrengungen der Regierung nach Außen zu hemmen. Ein Theil der bewaffneten Banden des Peloponneſes, welche bisher unter den Kapitani's vereint gewesen waren, hatte sich in Folge der Gefangensetzung mehrerer Häupter der Militärpartei (im Febr. 1825) zerstreut, und sie blieben unter diesen Umständen, oder weil sie die Niederlage ihrer Führer rächen wollten,

unthätig und taub bei dem Rufe zur Vertheidigung des Vaterlandes; auch der Unterstützung der Rumelioten (Bewohner des eigentlichen griechischen Festlandes außer der Halbinsel) sah sich die Regierung fast durchgängig beraubt, weil — Kolettis, das Haupt der Rumelioten, der Todfeind des Mavrokordatos war. Unter diesen Umständen hatte man, von Seite der Regierung, nun auch unterlassen müssen, theils die, noch in den Händen der Osmanen befindlichen, festen Plätze, wie Patras, Modon und Koron, zu gewinnen, — was jetzt um so nöthiger gewesen wäre, als Ibrahim Pascha mit einem Theile regelmäßiger Truppen die Halbinsel bedrohte, — theils auch die in den Händen der Griechen bereits befindlichen Festungen, wie Navarin, in Vertheidigungszustand nicht gesetzt und überhaupt ernste Maaßregeln zum Widerstande gegen die Angriffe regulärer Truppen nicht ergriffen. Zwar rückte Konduriotis selbst (im Febr.) gegen Patras ins Feld; allein noch ehe er Etwas auszurichten vermochte, landete Ibrahim, in demselben Monate, an der südwestlichen Spitze der Halbinsel unter dem Schutze der Festung Modon, und Konduriotis war dadurch genöthigt, die Belagerung von Patras aufzuheben und dem bedrohten Navarin zu Hülfe zu eilen. Mag es nun auch nicht wahr seyn, was behauptet worden ist, daß Ibrahims Unternehmen nach der Halbinsel, das vom Anfange an im Plane des Pascha's von Aegypten lag, damals, da es unternommen ward, durch Einverständnisse mit der re-

Digitized by Google

helliſchen Militärpartei des Peloponneſes ſelbſt befördert und herbeigeführt worden ſey, oder daß die, der Freiheit Griechenlands feindlich geſinnte, Politik Englands und der anderen Großmächte an dieſer Expedition, wie überhaupt an der Theilnahme des Paſcha's von Aegypten an dem Kampfe gegen die Griechen, ſelbſt Theil gehabt habe: ſo viel iſt gewiß, daß Ibrahim zu gelegener Zeit für ſich, unter den damaligen Verhältniſſen Griechenlands, den Angriff auf daſſelbe, in der Halbinſel ſelbſt, ausführte. Jene Verhältniſſe, ſo wie ſeine eigene Ueberlegenheit an Truppenzahl, im Betrage von mehr als zwanzigtauſend Mann, beſonders inſofern er darunter auch regelmäßige und europäiſch-disciplinirte Truppen mit ſich führte, ſchienen ihm auch wirklich den Sieg zu ſichern und ſo die ganze griechiſche Revolution mit einem Schlage ernſtlich bedrohen zu wollen. Dieſe Wahrnehmung konnte dem Konduriotis ſelbſt nicht entgehen, und es fehlte ihm auch dazu durchaus nicht an dem nöthigen Willen und an der inneren Kraft, wie er ſie ſchon früher gegen die Rebellen entwickelt hatte; aber es mangelten ihm, neben militäriſchen Kenntniſſen, die äußeren Mittel und die kluge, parteiloſe Benutzung derer, die ihm, wenn eben auch nur in geringem Maaße, vergönnt waren. Vorzüglich führte ihn eben ſo ſeine Vorliebe für die Inſelgriechen (er war ſelbſt Hydriot), als die, in ihrer Quelle gerechtfertigte, Abneigung gegen die Militärchefs des feſten Landes, namentlich auch gegen die Rumelioten, zu

manchen offenbaren Mißgriffen. Indeß wurden alle Punkte um Navarin, welche zu dessen Schutze dienten, von den Griechen besetzt und befestigt, und besonders die davor gelegene Insel Sphagiae (Sphakteria der Alten) ward in dieser Hinsicht, als ein wichtiger Punkt, besonders in's Auge gefaßt. Der unerschrockene Anastasios Tsamados von Ydra übernahm ihre Vertheidigung. So erwarteten denn die Griechen, gering an Zahl, aber kräftig an gutem Willen und bereit, für Griechenland sich aufzuopfern, die feindlichen Angriffe; die Theilnahme der Völker an der bevorstehenden Entscheidung über Griechenlands Schicksal schien durch die Philhellenen aus ihrer Mitte, welche dort dafür kämpften, daran besonderen Theil zu nehmen, und eben so standen die tapfersten Griechen aus anderen Theilen des Landes, Sulioten und Rumelioten neben Ydrioten, in den ersten Reihen: die Blüthe Griechenlands kämpfte für die bisher gewonnenen Früchte des Kampfes um Freiheit und Selbstständigkeit. Die ersten Angriffe Ibrahims wurden theils glücklich zurückgeschlagen, theils blieben sie, selbst der am $\frac{7}{19}$ April mit nicht unbedeutendem Verluste für die Griechen erfochtene Vortheil über dieselben, für Ibrahim ohne weiteren Erfolg; aber als er nun, weil er wohl einsah, daß die Insel Sphagiae der Schlüssel zu Navarin sey, alle seine Kräfte auf diesen Punkt richtete, blieb den Griechen weiter Nichts übrig, als ihren Vorsatz auszuführen und, da sie zum siegreichen Widerstande die äußere Kraft

Digitized by Google

nicht hatten, sich muthig für das Vaterland aufzuopfern. Das geschah auch; nur nach tapferer Gegenwehr konnte der Feind die Insel erobern, und nur, nachdem einige Hunderte von Griechen, Tsamados und Saïnis an der Spitze, ihr Leben theuer verkauft hatten, konnte der Aegyptier dieses ersten Sieges (im Mai) sich erfreuen. Bald folgte ihm (am $\frac{5}{18}$. Mai) auch der Fall Navarins durch Kapitulation, zu welcher der Mangel an Lebensmitteln die Griechen nöthigte, nachdem wenige Tage vorher der kühne Miaulis, mit Hülfe mehrerer Brander, dem Feinde im Hafen von Modon einige Kriegsschiffe verbrannt hatte, — weniger, um jenen unvermeidlichen Fall zu verhindern, als um den Tod des Tsamados und seiner Mitkämpfer zu rächen. Dem Falle Navarins folgte eine allgemeine Bestürzung, die sich der Griechen bemeisterte; denn fast die ganze Halbinsel stand nunmehr dem Feinde offen, zumal da nun auch die Rumelioten, auf die Nachricht, daß bedeutende Truppenmassen der Osmanen sowohl das östliche, als das westliche Griechenland überschwemmten und hier besonders Mesolonghi bedrohten, die Halbinsel verließen, um ihren eigenen Heerd zu vertheidigen. Da forderten die Moreoten, als Bedingung der Theilnahme an der Bekämpfung Ibrahims, die Freilassung des Kolokotronis und seiner vorzüglichsten Anhänger, damit, wo kein Anderer dies vermöchte, dieser sie, wie früher gegen die undisciplinirten Osmanen, nun auch gegen die regelmäßigen Soldaten des Ibrahim zum

Siege führen könne. Der Senat, in solcher Noth des Vaterlands, ging (Anfangs Juni) die Bedingung ein; aber auch Kolokotronis vermochte Griechenland vor dem in den Peloponnes eingedrungenen Feinde nicht zu retten. Leisteten auch die Griechen im Einzelnen, in Arkadien und Messenien, den immer weiter vordringenden Feinden tapferen und kühnen Widerstand, so konnten sie doch das Vordringen dieser selbst nicht hindern, und sie überließen ihnen sogar (den 22. Juni) Tripolitsa, von wo diese dann ungestört das ganze Land verwüsteten und, unter Ibrahim selbst, der auf jede mögliche Weise, durch Gewalt und durch Grausamkeiten, wie durch Geld und mit List, gleichwohl aber vergeblich, das unglückliche, von Oben verlassene und verrathene, sich selbst jedoch nicht aufgebende Volk zur Unterwürfigkeit zu bringen bemüht war, bis vor Nauplion vordrangen. Hier, nachdem, wie im Jahre 1822, die griechische Revolution dem Erlöschen nahe gebracht worden war, rettete sie, wie im Jahre 1822, die Unerschrockenheit des Demetrios Ypsilantis. Dieser, der fast zwei Jahre lang entfernt von den öffentlichen Angelegenheiten gelebt hatte, erschien nun auf einmal wieder auf dem Schauplatze des Krieges, um da zu handeln, wo Andere schliefen, und durch Energie und Enthusiasmus das Vaterland zu retten, wo Andere, feig und kurzsichtig, vielleicht nicht ihre ehrgeizigen Pläne, aber, in der Furcht vor der Gefahr, nur sich selbst — denn das Vaterland selbst galt ihnen wenig! — aufge-

Digitized by Google

geben hatten. Ypsilantis hielt, mit wenigen Griechen und vertheidigt von einigen Schiffen an der nahen Küste, in den ihm günstigen Sümpfen des alten Lerna den Siegeslauf der Aegyptier zurück (Ende Juni), so daß Ibrahim selbst genöthigt war, sich nach Tripolitsa zurückzuziehen, von Ypsilantis verfolgt und daselbst von ihm mit Erfolg auf längere Zeit zurückgehalten (im Juli). Durch diese Vortheile, die klar bewiesen, daß auch Ibrahim nicht unüberwindlich sey, ward der Muth der Griechen auf der Halbinsel von Neuem geweckt, und er beschränkte sich auch nicht blos auf den noch bedrohten Peloponnes, sondern richtete sich sogar (im August) nach der Insel Kandia, wo, nach der Entfernung des Ibrahim, der Aufstand abermals ausgebrochen war. Auch auf dem Meere waren die Griechen (im Juni und August), besonders unter Sachturis, vielfach glücklich gegen die osmanischen und ägyptischen Flotten gewesen, wenngleich der Plan des Kanaris, die ägyptische Flotte im Hafen von Alexandria, in den ersten Tagen des Augusts, zu verbrennen, nicht gelungen war. Ein ungünstiger Wind hinderte, nachdem der kühne Branderführer bereits bis in den Hafen eingedrungen war, die Ausführung; aber schon der Wille war eine That, und schon der Vorsatz ehrt denjenigen, der bereits bei anderen ähnlichen Gelegenheiten so glücklich in der Ausführung gewesen war.

Schon früher, wie bereits im Allgemeinen bemerkt worden, hatten sich in Griechenland und im ei-

Digitized by Google

genen Schooße der Leiter der Revolution einzelne Parteien gebildet, die, zum Theil wohl weniger dem Einflusse ihrer eigenen egoistischen Absichten hierin unterworfen, als von Außen geleitet, im Interesse fremder Mächte die Angelegenheiten Griechenlands behandelten. Hatten, fast vom Anfange des Kampfes an, einzelne nationale Elemente zu gefährlichen Uneinigkeiten und selbst zu offenen Zerwürfnissen geführt, und hatten schon diese, nur im Interesse der Politik der europäischen Großmächte, die griechische Revolution insofern vielfach geschwächt, als diese Mächte selbst, offen und im Geheimen, durch Konsuln und Agenten mancher Art die griechische Revolution vielfach bekämpften und, nicht die Freiheit Griechenlands, sondern dessen Unterwerfung unter die Herrschaft des Sultans wollten; so machte sich nunmehr, entweder zu desto wirksamerer Vernichtung der Revolution, oder wenigstens zu desto sichererer Wahrnehmung fremder Interessen und zur Benutzung der Früchte des Kampfes im eigenen, nicht im Interesse Griechenlands, der fremde Einfluß in dem Wirken einzelner Parteien in Griechenland ziemlich offen geltend. Schon früher hatten, wie kaum anders möglich, besonders Rußland, Frankreich und England ihre Anhänger in Griechenland, welche von dieser oder jener Macht vorzugsweise für dasselbe erwarten zu können meinten; aber erst seit dem Jahre 1824 traten, mit der erhöhten Gefahr, welche Griechenland, bei der Verbindung des Pascha's von Aegyp-

Digitized by Google

ten mit dem Sultan, bedrohte, und da diese Gefahr das gefährliche Spiel mit den Interessen Griechenlands begünstigte, auch diese fremden Parteien in Griechenland thätiger hervor. Vorzüglich waren es eine französische und eine englische Partei, die, von Außen vielfach bearbeitet, um die Früchte der griechischen Revolution, weniger im eigenen Interesse, als in dem der auswärtigen Mächte, deren Farbe und Schild sie trugen, mit einander kämpften: nur das griechische Volk blieb im Ganzen auch hier parteilos. Man irrt übrigens wohl nicht, wenn man annimmt, daß jene beiden Parteien au der früheren Opposition der Inseln und des griechischen Festlandes hervorgegangen seyen; und wenigstens in einzelnen Gliedern dieser Parteien läßt sich das Geschichtliche dieser Entwickelung nachweisen. Als die Häupter derselben erscheinen Mavrokordatos für die englische, und Kolettis für die französische Partei. Die letztere, welche in dem, von dem Pariser Griechenvereine nach Griechenland gesendeten, General Roche einen Stützpunkt nach Außen hatte, und in dem Einflusse der französischen Regierung auf sie besondere Nahrung fand, hatte die Absicht ausgesprochen, einen Sohn des Herzogs von Orleans zum Könige von Griechenland zu wählen. Gegen einen solchen Einfluß Frankreich auf und in Griechenland, mehr noch auf den Orient, den Frankreich auf diese Art erlangt haben würde, so wie für die Interessen Englands, das weder diesen Einfluß, noch die wirkliche

Freiheit Griechenlands wünschen konnte, trat nun auch die englische Partei, für welche besonders der englische Commodore Hamilton wirkte, ihrerseits vorzüglich thätig hervor, und so erfolgte im Juli 1825 jenes Manifest, worin Griechenland Englands Schutz anflehte, dadurch aber nur von Neuem Keime der offensten Uneinigkeit im Schooße der griechischen Revolution erzeugte, die gerade jetzt, wo der Feind im Begriffe stand, diese ganz zu ersticken, nur um so gefährlicher war. Mußte sie das um so mehr seyn, als nun auch die englische Partei ihren Sieg, wie wenig erfolgreich er gleichwohl in der Hauptsache war, etwas unrühmlich mißbrauchte; so ward doch Griechenland wenigstens für die nächste Zukunft von der Gefahr von Außen gerettet, da sich jene Keime erst später entwikkelten. Von der französischen Partei erfolgte dagegen unter dem 28. Juli eine Protestation wider jenes Manifest, und England selbst begnügte sich, auf dasselbe, mit einer Neutralitätserklärung. Diese Uneinigkeiten hemmten aber dennoch die Anstrengungen nach Außen, denen nun auch eben so wenig die englischen Anleihegelder vom J. 1825, so weit sie überhaupt nach Griechenland gelangten, im Interesse Griechenlands zu Gute kamen. Sie scheinen nur Englands Interesse gedient zu haben.

War es, trotz mancher großen Vortheile auf Seite Ibrahim's, besonders bei der würdigen Haltung des griechischen Volkes, das nicht müde ward, das

Elend des Krieges und die inneren Kämpfe von Neuem muthig zu erdulden, demselben allein bisher nicht gelungen, in der Halbinsel die Revolution zu unterdrücken, so sollte nun von den vereinten Heeren des Sultans und des Pascha's von Aegypten vor Mesolonghi ein Hauptschlag auf dieselbe versucht werden. Schon im September schickte sich Ibrahim an, aus Tripolitsa, wo er seit dem Juli von den Griechen, wenigstens aus der Ferne, beobachtet worden war, über Patras nach dem westlichen Griechenlande aufzubrechen; allein er ward von den Griechen unter Kolokotronis, bei Trikorpha, in der Nähe von Tripolitsa, mit Nachdruck und tapferem Widerstande empfangen, so daß es ihm erst später (im Nov.) gelang, nachdem er Besatzungen in Navarin, Koron, Modon, Patras und Tripolitsa zurückgelassen hatte, mit achtzehntausend Mann, wovon mehr als die Hälfte regelmäßige Truppen waren, den Zug nach dem westlichen Griechenlande zu unternehmen und zu dem, Mesolonghi bereits seit dem Monate April mit mehr als dreißigtausend Mann belagernden, Befehlshaber des Sultans, Reschid Pascha, zu stoßen. Seit der Rückkehr der Rumelioten aus dem Peloponnese nach dem östlichen Griechenlande hatten daselbst die Angelegenheiten eine für die Griechen günstigere Wendung genommen. Der schlaue Odysseus, der, mit oder ohne Schuld, nach so vielen Siegen über die Osmanen seiner früheren Macht sich beraubt sah, hatte dort, bereits im Jahre 1824, den Feinden

des Vaterlandes vielfach sich genähert und schien, unzufrieden mit seiner ganzen Stellung oder ehrgeizige Pläne offenbar verfolgend, den offenen Abfall von der Sache Griechenlands ausführen zu wollen, als er, noch zur rechten Zeit, von Guras festgenommen und nach Athens Akropolis gebracht wurde. Hier fand er im Juli 1825, ehe noch das Urtheil über ihn gesprochen worden, den Tod; — man weiß nicht, ob durch eigene Hand oder auf welche andere Weise. So viel ist gewiß, daß er — in verderblicher Schule des Ali von Jannina, wo er früher gewesen, auferzogen — auch nicht unfähig war, sein Vaterland, wie er ihm vielfach genützt hatte, so auch offen zu verrathen. An seiner Stelle trieb Guras, der schon früher im östlichen Griechenlande neben Odysseus siegreich gewesen war, nun auch jetzt die Feinde zurück, und so schien nach und nach die Entscheidung über Griechenlands Zukunft nur noch von dem Kampfe vor Mesolonghi, wie früher, so auch jetzt, abzuhängen.

Reschid Pascha war bereits im J. 1824 zum Befehlshaber aller Truppen des Sultans gegen Griechenland erwählt und ernstlich von diesem angewiesen worden, Mesolonghi zu nehmen. Schon seit dem April 1825 hatte er davor gelegen, und auch von der Seeseite sahen sich die nur schwachen Griechen in dem Platze bedroht. Die Ausfälle, welche sie, wenn auch mit Glück, wider den Feind machten, blieben gleichwohl in der Hauptsache ohne Erfolg, und selbst die Ver-

Digitized by Google

stärkungen, die ihnen durch die Rumelioten, namentlich auch dies Mal durch die Sulioten, vielfach zugeführt wurden, waren nicht im Verhältnisse zu dem sie bedrängenden Gegner, wenngleich sie den Muth der Griechen erhöhten und sie in ihrer Absicht um so fester bestärkten, im Kampfe zu siegen oder rühmlich in demselben zu fallen. Sie wiesen demnach auch jede Vermittlung, die ihnen durch Agenten europäischer Mächte, deren sich viele als thätige Gehülfen in der Armee der Osmanen befanden, vielfach gemacht wurden, so wie nicht minder alle Vorschläge von Seiten Reschid's eben so stolz zurück, als die verschiedenen Angriffe desselben auf die schwachen und durch das monatlange Bombardement auf allen Seiten immer schwächer werdenden Wälle und Werke der Stadt. Dies geschah namentlich im Juli und August, da es auch zugleich der griechischen Flotte unter Miaulis und Sachturis gelang, Lebensmittel nach Mesolonghi zu bringen, das schon Hunger zu leiden angefangen hatte. Auch fehlte es nicht an manchen Vortheilen, welche griechische Militärchefs von Außen über die Belagerer, im August, erfochten, und so war es auf diese Weise wenigstens bisher, und nach einer Belagerung von sieben Monaten, dem Feinde nicht gelungen, weder mit Gewalt, noch durch Aushungerung Mesolonghi zu nehmen, obgleich der tapfere, wahrhaft begeisterte Widerstand von Seite der Griechen der Noth der Stadt selbst nicht hatte wehren können. Diese Noth vermehrte

sich, als nun gegen das Ende des Jahres 1825 auch Ibrahim Pascha die äußere Macht der Belagerer vermehrte. Nur eine schwache Hülfe war dabei für die Griechen, außer ihrem Bewußtseyn gerechter und heiliger Sache, für welche sie sich in Mesolonghi opferten, das gerade bei solcher Noth um so lauter und kräftiger sich aussprechende Mitgefühl der Völker für jene Sache und für den Heldenmuth jener Kämpfer; und dieses Gefühl schien selbst, da es diese Noth durch wesentliche Hülfe nicht lindern konnte, eben so dem Ausgange des Kampfes, wie er auch fallen möchte, trotzen zu wollen, als auf der anderen Seite die, sich selbst gleich und gleichgültig bleibende, Politik der Großmächte Europa's nur auf einen ungünstigen Ausgang zu warten und selbst einen solchen herbeiführen zu wollen schien. In und vor Mesolonghi sollte es sich entscheiden, ob die Idee, für welche die Griechen seit fast fünf Jahren im Kampfe und in edler Hingebung gelitten und geduldet hatten, eine heilige Idee gewesen, oder ob ihre Gegner Recht gehabt, sie theils als nichtig zu verachten, theils giftig zu beschmutzen und als unheilig zu verdammen und zu bekämpfen; Mesolonghi selbst konnte rettungslos fallen, aber jene Idee konnte gerettet werden, und die fühlende Menschheit konnte sie, anerkennend und pflegend, in ihre Brust aufnehmen, um sie vielleicht später auch von der Politik dennoch anerkannt und gepflegt zu sehen.

Während Reschid und Ibrahim, nachdem die Grie-

chen die vereinten Vorschläge Beider, sich zu ergeben, zurückgewiesen hatten, noch nicht unter einander einig waren, wie sie sich Mesolonghi's bemächtigen sollten, erschien im Januar 1826 Miaulis mit der griechischen Flotte vor Mesolonghi, und es glückte ihm auch da, Lebensmittel auf zwei Monate in die Stadt zu bringen. Dadurch auf die Nothwendigkeit hingewiesen, die Angriffe von der Seeseite vorzunehmen, und überzeugt, daß Mesolonghi mit Sturm allein nicht genommen werden könne, beschlossen endlich Beide, die zunächst nach dem Meere zu gelegenen, von den Griechen immer noch besetzten Punkte, wie Wassiladi, Anatolikon und Klissowa, vorerst zu nehmen, um so den Belagerten alle Zufuhr vom Meere her abzuschneiden und auf diese Weise die Besatzung zur Uebergabe zu zwingen. Auch gelang es dem Feinde, im März, mittelst kleiner Fahrzeuge in die Lagunen von Mesolonghi vorzudringen und, durch Wegnahme jener Punkte, wenn auch nach tapferer Vertheidigung von Seite der Griechen, diese in immer engere Gränzen zurückzudrängen. Miaulis, der im April mit einem geringen Theile der griechischen Flotte aufs Neue erschien, kam diesmal zu spät; es war ihm nicht sowohl darum zu thun, über den Feind in offener Schlacht zu siegen, als in die Lagunen einzudringen, um dem inneren Feinde, der unter den Griechen selbst zu wüthen begann, dem Hunger, das weitere Umsichgreifen zu wehren. Aber es war zu spät; die Vorwerke Mesolonghi's nach der

Digitized by Google

See zu, nämlich die in den Lagunen gelegenen Inseln, sind bereits in den Händen der Feinde, und nach dreitägigen Gefechten muß er von weiteren Versuchen abstehen. So war Mesolonghi, seit fast einem Jahre fortwährend zu Lande und zu Wasser belagert, durch Hunger dem Untergange nahe gebracht; die schwache Besatzung, im Vereine mit der gesammten Bevölkerung der Stadt, hatte alle Schrecken der Belagerung mit aufopfernder Ausdauer ertragen, aber sie hatte sich selbst nicht verlassen und aufgegeben, und selbst dann, als das Maaß der Leiden erfüllt schien und alle Hoffnung auf Rettung vergangen war, blieben sie dennoch sich selbst und ihrem Entschlusse treu, und wollten, auch dem Untergange nahe, die hohe Idee, für welche sie bisher sich geopfert, nicht aufgeben und die Heiligkeit ihrer Sache selbst durch den offenbaren Opfertod besiegeln. Von Seite der Regierung selbst waren sie verlassen; es schien keine griechische Regierung mehr zu geben, seitdem eine, Griechenland und seinen Interessen fremde, Partei nur für England wirken zu wollen und Griechenland selbst aufgegeben zu haben schien; Alles hatte die Märtyrer in Mesolonghi verlassen, nur sie sich selbst nicht. So beschlossen sie das Aeußerste und Letzte. Nachdem sie den kühnen Karaiskakis, der im Rücken der Belagerer stand und während der Belagerung selbst nicht unthätig gewesen war, benachrichtigt hatten, daß alle diejenigen in Mesolonghi, welche dies noch zu thun im Stande seyen,

Digitized by Google

in der Nacht des $\frac{1}{12}$. Aprils einen Ausfall machen würden, um sich durch die Feinde zu schlagen, und ihn bestimmt hatten, diesen Ausfall durch einen gleichzeitigen Angriff auf das feindliche Lager von Außen zu unterstützen, zogen auf das bestimmte Zeichen gegen dreitausend bewaffnete Griechen, und an Frauen, Kindern und Greisen, welche die Mühen des Marsches ertragen zu können meinten, gegen sechstausend, aus Mesolonghi. Aber das Maaß des Unglücks, auch indem sie das Aeußerste für sich wagen wollen, ist noch nicht voll; der Verrath eines Bulgaren hindert die glückliche Ausführung des gut angelegten Planes. Ein Theil der Griechen hat bereits die Stadt verlassen und kämpft gegen die Belagerer um die Rettung in der Flucht; ein anderer ist von dem wachen Feinde überrascht und in die Stadt zurückgedrängt worden, in welche dieser selbst in der wilden Verwirrung zugleich mit eindringt; während die Masse jener, nach stundenlangem Kampfe und vielfachem Verluste, die Gebirge glücklich erreicht, wüthet in Mesolonghi, ohne Unterschied des Geschlechts, das Schwert der grausamen Osmanen und Aegyptier in den Reihen der, theils freiwillig, theils gezwungen, zurückgebliebenen Griechen, und alle Schrecken des Todes stürzen über sie herein. Glücklich diejenigen, welche den rühmlichen Tod finden, statt schmählicher Gefangenschaft! Die Stadt selbst ist nur ein Haufen von Trümmern, und zu anderen Schutthaufen, die die Belagerung seit dem April 1825 aufgehäuft

hat, und die dieser gegenwärtige Kampf in dem Inneren der Stadt noch vermehrt, sinkt auch jenes große Gebäude, das die Kriegsmunition in sich faßte, zusammen; die gierigen Feinde vermuthen reiche Schätze in demselben und sind bemüht, sich seiner zu bemächtigen: da ertönt ein donnerähnlicher Knall, und das Haus schleudert seine Trümmer, mit allen seinen reichen Schätzen, in die Lüfte. Hunderte von Weibern, Kindern und Greisen, die den ehrenvollen Tod vorzogen, waren diese Schätze; aber zweitausend Feinde fanden mit ihnen in den Flammen und unter dem Schutte den schmachvollen Untergang. So sank Mesolonghi; aber der Ruhm seiner Vertheidigung und seines Falles selbst tönte durch die Brust der Völker Europa's, und die griechische Freiheit war, zur Schande der Politik, in solchem Ausgange mit Ehren gerettet. Griechenland in Mesolonghi hatte, wie es auch sonst in Griechenland um dasselbe aussah, den Sieg über seine äußeren Feinde rühmlich errungen. Der Kampf gegen die inneren Feinde war aber noch nicht entschieden.

Diesen Kampf hatte Griechenland damals, seit dem Juli 1825, besonders gegen die englische Partei zu bestehen. In der That schien in diese Partei, wissend oder nicht wissend, die provisorische Regierung sich aufgelöst zu haben: denn es geschah so gut wie Nichts für die wahren Interessen Griechenlands, und nur Agenten Englands, Griechen oder Nichtgriechen, schienen über Griechenland gebieten zu wollen und zu

Digitized by Google

sollen. Hatte man, nachdem der Franzose Fabvier bereits im Junij 1825 nach Griechenland gekommen war, die ersuche, welche schon früher in Ansehung einer regelmäßigen Militärorganisation gemacht worden waren, mit besonderem Ernste nicht wieder aufgenommen und zu entscheidenden Ergebnissen fortzuführen unterlassen, so unterließ man nun auch, seine Kraft und seine uneigennützige Liebe für die griechische Sache zweckmäßig zu verwenden. Da sich die Nachtheile der unregelmäßigen Kriegführung auf Seiten der Griechen und des Mangels einer kräftigen Militärorganisation bei ihnen, im Gegensatze zu den Vortheilen der Aegyptier aus der europäischen Kriegführung, um so offener herausstellten, hätte man gerade damals die diesfallsigen früheren Versuche auch um so eher wieder aufnehmen sollen, und wenigstens mußte dasjenige, was in dieser Hinsicht etwa doch geschah, da, wo jener Mangel eben so groß, als die Noth Griechenlands dringend war, zu um so entscheidenderen Ergebnissen benutzt werden. Aber dergleichen geschah von Seite der griechischen Regierung, wenn damals von einer solchen wirklich noch die Rede seyn kann, nicht; statt Fabvier zur Rettung Mesolonghi's zu verwenden, veranlaßte man (im Februar 1826), die Expediton nach Euboea, ohne ihn gleichwohl auch da gehörig zu unterstützen, so daß denn auch das Unternehmen, nicht ohne Schuld der ihm untergebenen Griechen, nur mißlingen konnte. Eben so geschah selbst in der Halbin-

Digitized by Google

sel Nichts gegen die Aegyptier, die man in den festen Plätzen, welche sie inne hatten, und auf dem platten Lande, das sie fast ganz beherrschten, ziemlich frei gewähren ließ; man schien in der That die Sorge für den Krieg fast ganz aufgegeben zu haben und Alles von — einer Intervention Englands erwarten zu wollen. Zu solchem Zwecke fehlte es nicht an Intriguen, die man auch dann noch fortsetzte, als der muthvolle Kampf in Mesolonghi alle Griechen hätte begeistern sollen, Alles zu wagen, um, wenn nicht durch sich selbst die Freiheit zu gewinnen, doch mit Ehren zu fallen, statt sie, gleichviel unter welcher Form, einer fremden Macht zu verdanken. Sahen jene, zu eigennützig, nur auf den eigenen Vortheil? oder sahen sie, zu kurzsichtig, nicht ein, daß Griechenland nur sich die wahre Rettung verdanken könne? Die englische Partei, da sie nun einmal die herrschende war, verfolgte ihre Pläne; man wollte sich mit einem Hospodatate für den Peloponnes und einige Inseln begnügen. Dazu rief sie, für April 1826, einen Nationalkongreß nach Epidavros zusammen, — jedenfalls nur in der Absicht, diese Pläne von Seite des griechischen Volkes selbst, durch dessen Vertreter, unterstützen zu lassen. Zu diesem Zwecke ward vorerst, nachdem am $\frac{6}{18}$ April 1826 der Kongreß eröffnet worden war, die frühere Verfassung, insofern umgeändert, als man, fast nur aus Primaten und Oligarchen, eine Exekutivdeputation für die Militär- und Civilangelegenheiten, und dane-

den einen Ausschuß der Nationalversammlung für die auswärtigen Angelegenheiten und das Finanzwesen, auf die Zeit bis zum nächsten September, wo die Repräsentanten der Nation zur Beendigung ihrer Geschäfte wieder einberufen werden sollten, ernannte. Ward auch auf diesem Kongresse, in der Sitzung am $\frac{9}{21}$ April, die Bildung einer konstitutionellen Monarchie für Griechenland allgemein beschlossen und dabei zugleich bestimmt, daß der Monarch ein Ausländer seyn solle, und hatten sich auch mehrere Mitglieder der Versammlung für ein Gesuch um Schutz und Beistand an alle Mächte erklärt; so erließen doch, noch vor dem Schlusse der Versammlung am 27. April (9. Mai), bereits am 24. April (6. Mai), jene beiden Kommissionen ein Gesuch an den englischen Gesandten in Konstantinopel um Vermittelung des Friedens auf Kosten der Unabhängigkeit Griechenlands, und der genannte Ausschuß selbst ward beauftragt, über diesen Frieden mit dem Sultan zu unterhandeln. Dem Eindrucke, den eine solche, angeblich von dem englischen Kommodore Hamilton ausgegangene und von ihm thätig, in Konstantinopel, so wie bei jener Partei in Griechenland, zum Nachtheile aller und jeder Idee von Unabhängigkeit der Griechen, unterstützte, Erklärung gerade damals, wo die griechische Nationalehre in Mesolonghi so herrliche Triumphe gefeiert hatte, auf alle wahren Patrioten machen mußte, gab Demetrios Ypsilantis in einer kräftigen Protestation dage-

Digitized by Google

gen, von demselben Tage, patriotische Worte, indem zugleich andere, der griechischen Nationalehre entsprechende, Grundlagen für Vermittelung des Friedens aufgestellt wurden. Zwar hatte auch jenes Gesuch kein unmittelbares Resultat; aber die Keime der Uneinigkeit, welche nun auch durch diese zweite offene Maaßregel, im Interesse Englands und gegen die Interessen Griechenlands, von Neuem wach erhalten und fortgepflanzt ward, bekamen dadurch um so mehr Nahrung, als sich die griechische Nation, nach so vielen Leiden und Opfern, von denen, deren Leitung sie bedurfte, auch ferner nicht nur verlassen, sondern offen verrathen sah. Die Nation selbst war noch nicht dahin gebracht worden, sich zu verlassen und zu verrathen, und sie konnte vielmehr nun, nach dem Tode des Kaisers Alexander (den 1. Dec. 1825) und in Folge des dadurch herbeigeführten Regierungswechsels, vielleicht auch eine Aenderung der Politik der Großmächte Europa's, wenn alle die Angelegenheit Griechenlands zu der ihrigen nun einmal nicht machen wollten, um so sicherer erwarten. Wenigstens begann nach jener Zeit, durch die Vereinigung zwischen England und Rußland, d. d. Petersburg d. 4. April 1826, welche freilich immer nur auf die Abhängigkeit Griechenlands von der osmanischen Herrschaft die Vermittelung gründete, die Politik der Mächte sich dem kämpfenden Griechenlande, das sie früher offen von sich gestoßen hatte, mit dem Schilde der Pacification zu nähern, wenngleich nicht

Digitized by Google

alle als eine Pflicht oder als ein Recht es betrachteten, Griechenlands Freiheit, in engeren oder in weiteren Gränzen, anzuerkennen und sicherzustellen. Freilich wäre auch, bei der früheren Politik der Regierungen gegen Griechenland, ein solcher Schritt — zu groß gewesen; aber jedenfalls blieb es für eine einzelne Regierung, für England, entehrend, jene feindselige Politik äußerlich zu ändern und sie im Geheimen dennoch fortzusetzen.

Die Belagerung und Einnahme von Mesolonghi hatte die Feinde Griechenlands nicht wenig geschwächt, aber der Muth der griechischen Nation war nicht gesunken, zumal da wenigstens ein Theil der Vertheidiger jener Stadt sich (im Mai 1826) glücklich nach dem östlichen Griechenlande gerettet und dahin die Hoffnung des gesammten Griechenlands mit sich geführt hatte. Dort lebte noch eine besondere Hoffnung desselben in dem tapferen und patriotischen Karaiskakis. Klug und unerschrocken im Kampfe, war derselbe in seiner Gesinnung ein ächter Grieche, aber darum auch eben so ein Gegner der englischen Partei, als der Feind einer jeden Oligarchie. Mit diesen Gesinnungen erschien er im Mai 1826 in Nauplion, und mit ihnen wußte er auch einigen Einfluß auf die Angelegenheiten sich zu verschaffen, nachdem einmal die englische Partei in ihren Absichten unglücklich gewesen war; und vorzüglich wußte er die Gemüther zur thätigen Fortsetzung des Kampfes zu begeistern. Die

Digitized by Google

Griechen, wollte er, sollten Griechen, aber nicht Engländer, Franzosen oder Russen seyn; in keine Unterhandlung mit dem Sultan wollte er, daß man sich einlassen sollte, wenn nicht volle Unabhängigkeit Griechenlands die Grundlage wäre; und wie er, zu solchem Zwecke, besonders die Befreiung Griechenlands außer dem Peloponnese vor Augen hatte, war er zugleich bemüht, dahin zu wirken, daß ein Grieche an die Spitze der Regierung über Griechenland gestellt werde. Sein Absehen richtete sich auf Joannis Kapodistrias.

Erst im Monat Juli begannen diesmal die Feinde den Feldzug, um die früheren Vortheile zu benutzen und die griechische Revolution noch mehr einzuengen, oder auch nur um das bisherige Verwüstungssystem fortzusetzen. Ibrahim war, nach der Katastrophe von Mesolonghi, nach der Halbinsel zurückgekehrt, und fing damit an, besonders im Süden seine Eroberungen weiter auszudehnen; aber die Gebirge von Maina und die kühne Tapferkeit ihrer Bewohner setzten seinen Versuchen ein Ziel, und er mußte, in häufigen Gefechten (im Juli) zurückgeschlagen, sich nach Tripolitsa, unverrichteter Dinge und mit großem Verluste, zurückziehen. Glücklicher war Reschid Pascha, der zweite thätige Gehülfe an der Katastrophe von Mesolonghi, um die nämliche Zeit im östlichen Griechenlande. War er auch mehrfach von den Griechen unter Guras (Karaiskakis war noch in Nauplion, um dort die Nationalehre gegen fremden Verrath zu

Digitized by Google

beschützen und die Gemüther für Griechenlands Interessen zu erwärmen) mit Glück angegriffen und zurückgetrieben worden, so sahen sich doch endlich die, von Außen verlassenen, Griechen einzig auf Athen beschränkt, und Guras selbst mußte sich (im Juli) in die Akropolis zurückziehen, entschlossen, nach dem Beispiele der Vertheidiger Mesolonghi's, auch hier auszuhalten bis auf's Aeußerste, oder mit Ehren unter den Trümmern des Parthenons zu fallen. Da blieb auch Karaiskakis, der bereis früher die Ernennung zum Befehlshaber im östlichen und westlichen Griechenlande für sich durchgesetzt hatte, nicht länger zurück, sondern eilte (im August), mit einigen tausend Griechen, unter denen auch vorzüglich die Streiter von Mesolonghi waren, Athen zu Hülfe. Fabvier, mit mehr als tausend regulären Soldaten (der patriotische Karaiskakis wußte alle Kräfte für Griechenlands Wohl geschickt zu benutzen), begleitete ihn. Der Anfang des Unternehmens war den Griechen günstig; sie faßten in Attika festen Fuß, und nur Mangel an Reiterei hinderte sie an weiteren Vortheilen über den Feind, den dagegen der Vortheil der Ebene selbst begünstigte. Der Plan des Karaiskakis war, nachdem er den, noch von den Griechen behaupteten, festen Punkt am alten Hafen des Piraeos durch eine Besatzung verstärkt und gesichert hatte, ganz Rumelien zu durchziehen, das Land von Neuem zum Widerstande gegen den Feind aufzurichten und so diesen selbst auf jede mögliche Weise zu be-

Digitized by Google

kämpfen. Solches that er auch. Ununterbrochen mit feindlichen Haufen im Kampfe, durchzog er das Land bis nach Liwadien und selbst zu den Trümmern von Mesolonghi, richtete mit der Begeisterung des Genie's, die ihm eigen war, das Volk auf, ordnete den Widerstand an, und vernichtete die Feinde, wo er ihnen begegnete, und wie er es vermochte. Als inzwischen die Besatzung der Akropolis an Kriegsvorräthen Mangel zu leiden anfing, und der Befehlshaber derselben, Guras, seinen Tod gefunden hatte, sorgte er dafür, daß die Regierung jenen Posten dem Würdigsten und Geschicktesten anvertraute. Auch dies geschah; Fabvier erhielt diesen Auftrag, und außer einigen Hunderten regulärer Griechen wußte er zugleich Pulver, woran Mangel war, bei Nacht in die Akropolis zu schaffen (im Dec.). Karaiskakis setzte darauf seine Züge von Neuem fort; und der Winter von 1826 ging so vorüber, ohne daß in der Hauptsache Etwas, zum Nachtheile oder zum Vortheile der Griechen, geschehen wäre. Fast herrschte überall eine tiefe Waffenruhe: der äußere Feind wartete auf gelegenere Zeit, und auch der im Inneren Griechenlands bereitete, offener Verräther am Vaterlande, oder getäuscht und sich selbst täuschend, seine weiteren Pläne vor. —

In den ersten Tagen des März 1827 kehrte Karaiskakis nach Attika zurück. Die Mitglieder der, von ihm, bereits im Sommer 1826, während seines Aufenthaltes in Navplion, gebildeten Opposition wider eine

Digitized by Google

jede ungriechische, nur in fremdem Interesse handelnde, Partei waren seitdem, weder nach Außen, noch nach Innen, unthätig gewesen. Durch eine Expedition nach Thessalien, im Rücken Reschid's, waren sie darauf bedacht, die Lage der in Athen bedrängten Griechen zu erleichtern. Andere suchten indeß, auf jede mögliche Weise, die Fäden zu zerreißen, womit die englische Partei — denn nur von dieser war noch, nach ihren, wenn auch mißlungenen, doch immer gewagten Versuchen vom Juli 1825 und April 1826, besonders die Rede — ihr Gewebe politischer Intriguen um das griechische Volk gezogen hatte, um dahinter ihre oligarchischen Absichten desto sicherer erreichen und ihre besonderen Interessen befriedigen zu können. Besonders war jene Opposition gegen Mavrokordatos gerichtet, den man als das Haupt der englischen Partei unter den Griechen betrachtete, und dem man nun wegen des, von ihm an den Interessen der griechischen Nation verübten, Verraths die schlimmsten Vorwürfe machte. Wahr im Einzelnen, oder nicht wahr und übertrieben: so wurden doch dadurch der Nation selbst, die sich bisher nur gar zu sehr hatte täuschen lassen, die Augen geöffnet; und wenigstens ist, von allem Persönlichen hierbei ganz abgesehen, so viel gewiß, daß die Intriguen jener Partei und die Machinationen der Agenten fremder Mächte absichtlich eben so, theils an und für sich, theils durch die Uneinigkeit, welche dadurch unter den Griechen erzeugt und erhalten ward, als die Widersetzlichkeit und der

Digitized by Google

anarchiſche Sinn der Militärchefs und der Primaten, neben dem Ehrgeize und der Herrſchſucht dieſer ſelbſt und der Phanarioten, oft vielleicht wider ihren Willen, zum Ruine Griechenlands beigetragen haben. An dem Willen und dem Wirken dieſer lag es nicht, daß Griechenland nicht wieder eine Provinz des Sultans geworden iſt, oder das Schickſal der joniſchen Inſeln getheilt hat; und ebendaran zeigt es ſich auf das Unverlegbarſte, daß Griechenland den Ausgang ſeines Kampfes nur der griechiſchen Nation zu danken habe, auch wenn nicht zu läugnen iſt, daß es der Sicherung dieſes Ausgangs durch die Politik bedurfte. Aber ſchaffen konnte dieſe eben ſo wenig eine griechiſche Nation, als ſie auch nicht für die Intereſſen Griechenlands ſelbſt, wie die Lage der Dinge war, einſeitig einſchreiten durfte.

Die auf ſolche Weiſe, in offener und kräftiger Oppoſition gegen jeden fremden und fremdartigen Einfluß auf die Angelegenheiten Griechenlands, auftretende republikaniſche Partei verfolgte ihr Ziel auf das Beharrlichſte, indem ſie ſich vorzüglich immer mehr Anhang und Einfluß zu verſchaffen bemüht war. Dies gelang ihnen auch, wie überhaupt mit den Repräſentanten der befreiten Inſeln, ſo namentlich mit der reichen Familie der Konduriotis von Ydra, welcher auch Georg Konduriotis, Präſident des Vollziehungsrathes in den Jahren 1824 und 1825, der jedoch ſeit dem Einfalle Ibrahims in den Peloponnes (im Febr. 1825), und namentlich nach der Kataſtrophe von Navarin (im

Digitized by Google

Mai 1825), nur mehr ein Namenspräsident gewesen zu seyn schien, angehörte. Der Zweck dieser Verbindung war der Sturz aller Primaten im Peloponnese, und die Zusammenberufung eines Nationalkongresses, wo man sich aller und jeder schimpflichen Vereinigung mit der Pforte widersetzen und die Sorge für die Angelegenheiten Griechenlands nur auf Wahrnehmung der Nationalinteressen gründen wollte. Indeß war man Diesem von Seite der oligarchischen Partei, welche auf dem Kongresse von Epidavros im April 1826 im Interesse Englands ihre eigenen Interessen verfolgt hatte, bereits zuvorgekommen, indem die Regierung den, im Jahre 1826 nur suspendirten, Kongreß von Epidavros bereits im Sept. 1826 nach Poros zusammenberufen und dieser darauf, auch auf der Insel Aegina, dem Sitze der Regierung, sich konstituirt hatte. Besonders war Andreas Zaimis, das Haupt der peloponnesischen Aristokratie und ein Anhänger der englischen Partei, dabei Präsident der auf dem Kongresse von Epidavros ernannten Exekutivdeputation, bemüht gewesen, durch Intriguen, theils (im Dec. 1826) das Volk von Ydra gegen den Konduriotis und andere Vornehme der Insel zu bearbeiten, theils, da ihm dies nicht gelungen war, den englischen Commodore Hamilton selbst in sein Interesse offen zu ziehen. Dieser ließ auch die englische Partei, erklärlicher Weise, nicht im Stiche; ein Vorwand gegen Ydra war bald gefunden, indem jener behauptete, daß ein ydriotisches Schiff

Digitized by Google

ungesetzlich Prise gemacht habe; und da diesfallsig Drohungen von Seite Hamilton's den erwünschten Erfolg nicht hatten, so kam es sogar Gewaltthätigkeiten und gleichsam zu bewaffneter Intervention von Seite des englischen Admirals für die englische Partei in Griechenland. Nachdem diese Angelegenheiten durch den Einfluß der Konduriotis ausgeglichen worden waren, versammelte jene antienglische Opposition (im Jan. 1827), in offenem Widerspruche der Nationalversammlung von Aegina, welche allerdings die Gesetzlichkeit der Form für sich hatte, einen Theil der gesetzlichen Repräsentanten der griechischen Nation zur Fortsetzung des 1826 suspendirten Kongresses in Ermione (Kastri), an der Ostküste des Peloponnes, so daß auf diese Weise auf zwei Kongressen die Angelegenheiten Griechenlands verhandelt wurden. Der Kongreß von Ermione begann mit dem Gesuche an den englischen Gesandten in Konstantinopel, sich nur mit diesem Kongresse in Verbindung zu setzen, und die Angelegenheiten Griechenlands in Gemeinschaft mit den Gesandten der anderen Mächte zu verhandeln; — ein Gesuch, wodurch das auf jenem Kongresse repräsentirte Griechenland von dem, auf der Versammlung von Epidavros allein in Anspruch genommenen, besonderen Schutze Englands sich emancipirte. Dadurch fand sich Hamilton, als Agent Englands, veranlaßt, keinen von beiden Kongressen anzuerkennen, und diese waren daher von Außen eben so sich selbst überlassen, als sie

Digitized by Google

nach Innen keine Unterstützung von Seite des Volkes fanden, das, nun einmal feind allen Parteistreitigkeiten, dies denen überließ, die dadurch Griechenland nur gar zu oft an den Rand des Verderbens gebracht hatten, statt das Volk den rechten Weg zum erkannten Ziele zu führen. Selbst Karaiskakis wollte seinen Einfluß nicht geltend machen, und überließ die Parteien sich selbst, damit die feindlichen Elemente in ihnen sich um so leichter dadurch schwächen sollten und das nationale Element um so freier sich entwickeln möchte. Denn es war nun einmal auch damals dahin gekommen, daß die, welche die Angelegenheiten Griechenlands leiteten, im offenen Zwiespalte einander gegenüber standen, und dadurch, wie durch die geheimen Intriguen unter einander, eben so die feste politische Gestaltung des Landes, als die kräftige Leitung der militärischen Operationen hinderten. Ein besonderes Glück war es, daß Ibrahim im Peloponnese nichts Ernstliches unternahm, während außer der Halbinsel im westlichen Griechenlande ebenfalls Nichts von Bedeutung, nach dem Falle Mesolonghi's, geschehen konnte, und im Osten der Krieg fast nur auf die Belagerung und Vertheidigung der Akropolis von Athen sich beschränkte. Auch fand noch zur rechten Zeit, durch die Vermittlung der Engländer Cochrane und Church, welche eben so wenig, als Hamilton, den Kongreß von Ermione allein anerkannten, eine Vereinigung beider Kongresse im März 1827 in Damala (dem alten Troezene) Statt,

Digitized by Google

und überhaupt brachte die Ankunft jener Beiden ein reges, kräftiges Leben in die Führung der Angelegenheiten Griechenlands. Auch der Baier v. Heideck, der schon gegen Ende des Jahres 1826 nach Griechenland gekommen war, suchte diese Angelegenheiten nach Innen und nach Außen, mit Klugheit und Energie möglichst zu befördern, wenngleich zwei Unternehmungen, die, unter seiner Leitung, im Febr. und März 1827, in der Absicht einer günstigen Diversion für Athen, nach Attika selbst unternommen wurden, mißlungen waren. Cochrane ward vom Kongresse zum ersten Admirale und Church zum obersten Befehlshaber der Landmacht ernannt, und sogleich wandte dieser sein Augenmerk auf das immer ernstlicher bedrängte Athen, um dasselbe zu entsetzen. Dennoch ward auch dadurch Nichts ausgerichtet; theils fehlte es ihm an dem nöthigen Zutrauen bei den Griechen und also auch an Einflusse auf sie, so wie an Vertrauen von ihrer Seite selbst, theils waren die Mittel dem Zwecke gemäß nicht gewählt worden. Den Griechen, welche Church, im Vereine mit Cochrane und Karaiskakis, so wie unter thätiger Theilnahme des Engländers Gordon und des Deutschen Heideck, theils von der Seeseite, vom alten Munychia, theils von Eleusis her, zum Entsatze der Akropolis führte, fehlte es zwar nicht an Muth und an Begeisterung (waren doch unter ihnen besonders auch die übriggebliebenen Sulioten, die in Mesolonghi so rühmlich gekämpft hatten!); aber Beides vermochte nicht, auch neben den Anstrengungen der

Digitized by Google

Griechen in Thessalien, die bevorstehende Katastrophe abzuwenden. Karaiskakis selbst fand, in den ersten Tagen des Mai's, vor Athen den Tod, womit er, nach rühmlichem, kräftigem Ringen, nur seinen Patriotismus von Neuem bekräftigte und besiegelte; und zwei Tage nachher (den 6. Mai) fielen, neben Hunderten von Griechen, in dem Versuche, festen Fuß vor Athen zu fassen, auch die meisten jener Sulioten nach tapferem Widerstande. Auch sie waren so der Sache treu geblieben, für welche sie, nicht befangen in politischen Intriguen und entfernt von jedem fremden Interesse, schon früher gekämpft hatten, und für welche sie, auch nach dem Falle Mesolonghi's, durch Karaiskakis nur um so mehr begeistert worden waren; aber das Opfer, das sie gebracht hatten, war vergeblich: denn schon im Juni sahen sich die Griechen in Athen dennoch genöthigt, zu kapituliren und die Akropolis zum zweiten Male seit 1821 den Feinden zu überlassen.

Unterdessen, während dieser neue Schlag im östlichen Griechenlande das gesammte Griechenland traf, hatte sich im Peloponnese eine festere Gestaltung seiner politischen Beziehungen, im Inneren und nach Außen, vorbereitet. Daselbst war nämlich auf dem vereinigten Kongresse in Troezene der frühere russische Minister, Joannis Kapodistrias, geborner Grieche von den jonischen Inseln, welcher damals, seit 1822, in der Schweiz als Privatmann, mit dem Bewußtseyn einer früheren diplomatischen Wirksamkeit und von früher her bekann-

Digitized by Google

ten patriotischen Gesinnungen für Griechenland, lebte, zum Präsidenten Griechenlands auf sieben Jahre, zu Anfange des Aprils 1827, ernannt worden; die frühere Regierungskommission hatte sich aufgelöst, und an ihre Stelle war eine provisorische Regierungskommission mit exekutiver Gewalt, auf die Zeit bis zur Ankunft des Kapodistrias, getreten. Dieselbe hatte Anfangs ihren Sitz auf der nahen Insel Poros, verlegte ihn dann im Mai nach Nauplion, und begab sich darauf im Sommer 1827 nach Aegina. Der Kongreß selbst hatte sich, nachdem er, überhaupt unter mannigfacher Modifikation der Verfassung von Epidauros (1822) mit ihren Zusätzen von Astros (1823), drei Gewalten, nämlich einen Präsidenten, einen Senat und die Justiz eingesetzt hatte, gegen Ende des Mai's aufgelöst. So war auf diese Weise, im Schooße der griechischen Nation selbst, eine feste nationale Regierung vorbereitet und begründet, und dadurch, wenigstens äußerlich und dem Grundsatze nach, eben so der Einfluß einer egoistischen Aristokratie, wie sie ihn bisher zum Nachtheile Griechenlands nur gar zu sehr geltend gemacht hatte, als der Einfluß fremder Interessen zurückgewiesen worden, wie derselbe seit 1821, bei der unmittelbaren feindlichen Politik der Cabinette der Großmächte, ebenfalls nur zum größten Nachtheile für Griechenland ausgeübt worden war. Und dies Alles geschah gerade zu einer Zeit, wo das nationale Element in der Leitung der griechischen Angelegenheiten,

Digitized by Google

nach Innen und nach Außen, fast ganz zurückgedrängt schien; wo die, in engere Gränzen vielfach eingeengte und innerhalb dieser selbst ernstlich bedrohte, griechische Revolution, sich nur noch mühsam erhielt; wo endlich die Politik der Regierungen Europa's, welche bisher seit dem Jahre 1821 gegen die Griechen und ihren Kampf feindlich gesinnt gewesen waren und feindlich gehandelt hatten, in eine Intervention Rußlands, Frankreichs und Englands zu Gunsten des Kampfes sich umgestalten zu wollen, im Begriffe stand. Dennoch war diese Politik, im Verhältnisse zu den wahren Interessen Griechenlands und des gesammten Europa selbst, eben so wenig eine wahre und aufrichtige, als auch auf jene nationale Weise und von Innen heraus die feste Gestaltung und Verwaltung Griechenlands nicht erfolgen sollte.

Denn während nun, nach der erfolgten Wahl des Kapodistrias zum Präsidenten des griechischen Staates, auf der einen Seite dieser selbst seine Ankunft in Griechenland vorbereitete, auf der anderen, bei eingetretener Waffenruhe im östlichen und westlichen Griechenlande seit dem Falle Athens, nur noch im Peloponnese der Krieg, aber nicht ernstlich gegen Ibrahim und seine Aegyptier, die man ziemlich ruhig das Land verwüsten und gegen das Volk wüthen zu lassen fortfuhr, sondern von den erbitterten Parteien der Rumelioten und Moreoten unter einander und gegen die Regierung, fortgesetzt ward: kam am 6. Juli 1827 in

London, vorzüglich durch Canning, der Interventions- und Pacifikationsvertrag zu Gunsten Griechenlands, zwischen Rußland, England und Frankreich, zu Stande; seine Ausführung aber, im Sinne Canning's, ward durch dessen Tod (8. August 1827) zur Unzeit verhindert. Die veränderte Politik, die sich in jenem Vertrage der genannten drei Mächte aussprach und durch denselben begründet ward, hielt sich indeß immer noch zu sehr an die frühere Politik der Regierungen gegen Griechenland. Nicht von allen Mächten Europa's ausgegangen, gründete der Vertrag vom 6. Juli die Pacifikation Griechenlands fast nur und ausschließlich auf die Nothwendigkeit, den durch den Kampf der Griechen gegen die Pforte gestörten und gefährdeten Handel sicherzustellen und zu schützen, nicht auf die redliche Wahrnehmung der Interessen Griechenlands selbst, und er sprach daher auch, insofern er nur eine Aussöhnung der Pforte und der Griechen beabsichtigte, nicht die volle Unabhängigkeit und Selbstständigkeit Griechenlands aus, das sich zwar selbst regieren, aber, der Oberherrschaft des Sultans unterworfen, der Pforte einen jährlichen Tribut bezahlen sollte. Der nächste Zweck jener Mächte war natürlich die Beendigung des Krieges selbst, und also der Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den Griechen auf der einen, und den Osmanen und Aegyptiern auf der anderen Seite, um dann auf diese Basis die politische Gestaltung Griechenlands selbst gründen zu können; und jedenfalls

Digitized by Google

war schon diese thatsächliche Intervention eine Wohlthat für das, von Außen, aber noch mehr in seinem Inneren so hart bedrängte Land und Volk der Griechen. Auch ward dieser Zweck mit Nachdruck, theils auf diplomatischem Wege bei der griechischen Regierung in Aegina und bei der Pforte in Konstantinopel, — wiewohl hier vergeblich, da die Pforte eine jede fremde Intervention zurückwies, — theils gegen die Streitenden selbst verfolgt, so daß er auch endlich, nachdem Ibrahim mit Bestimmtheit die Einstellung der Feindseligkeiten verweigert hatte, mit Gewalt gegen denselben geltend gemacht wurde, indem die vereinigte englisch-französisch-russische Flotte die osmanisch-aegyptische, die im Hafen von Navarin vor Anker lag, am 20. October 1827 fast gänzlich vernichtete. Ibrahim war dadurch wenigstens in der Hauptsache unschädlich gemacht. Die Völker Europa's, die, nach veränderter Politik der Regierungen gegen Griechenland, in den Flammen von Navarin das Morgenroth eines schöneren Tages für dieses Land und für den Osten Europa's aufdämmern sahen, jubelten über diesen Sieg der Civilisation über asiatische Barbarei, auch wenn er, wenigstens theilweise von den Regierungen selbst, deren Flotten ihn erfochten hatten, wie von Seite Englands, als verhängnißvoll betrachtet, der Politik selbst ungelegen zu seyn schien. Wenn nicht der gute und ernste Wille dieser selbst, so war es zum Glück ein günstiger Zufall, der die ungewisse Politik auf den

Weg der Thaten zum nothwendigen Ziele, auch wenn dies nicht erkannt worden, führte; der Knoten, den jene Politik zu schürzen bemüht gewesen, um ihn durch die Künste der Diplomatie zu lösen, war für jetzt entwirrt, und das Werk der Befreiung Griechenlands durch die Politik Europa's mußte nach jenem Risse, der nun auch diese selbst von der Pforte trennte, um so gewisser durchgeführt werden. Die Gesandten Rußlands, Englands und Frankreichs verließen zu Anfange des Decembers Konstantinopel, um jenen Riß, den das Schwert und die Flammen bei Navarin herbeigeführt hatten, nun auch durch die Diplomatie gleichsam zu heiligen. In Griechenland selbst herrschte, nach dem Schlage bei Navarin, in den öffentlichen Verhältnissen, eine dumpfe Stille, indem Niemand die nächsten Folgen desselben mit Sicherheit erkennen konnte; hier und da, wie, durch Cochrane's Schuld auf einzelnen Inseln des Archipelagos, fand eine — nicht unerklärliche — Aufregung gegen die drei Mächte Statt, als wollten diese nämlich die Griechen der früheren Herrschaft des Sultans von Neuem unterwerfen die Regierung, welche, bei der Verwirrung der öffentlichen Verhältnisse, fast aller Wirksamkeit beraubt war, erwartete die Ankunft des Präsidenten Kapodistrias; in allgemeinem Zusammenwirken geschah Nichts, und selbst die früheren Parteien schienen, durch die Intervention der drei Mächte, oder durch den Donner von Navarin, oder durch diese nämliche Erwartung

des Präsidenten eingeschüchtert und in Unthätigkeit befangen, gleichsam verschwunden zu seyn, wenngleich das System drückender Gewaltherrschaft von Einzelnen nur um so auffallender geübt ward, als sie deren nahes Ende voraussehen konnten; aber vor Allem sehnte sich das griechische Volk mehr denn je nach Ruhe und nach Erholung von fast siebenjährigen Leiden. Im Allgemeinen war das Leben des Staates und des Volkes erstarrt, und das Land war verwüstet; nur die Einzelnen duldeten, hofften oder — raubten. Bis auf eine, unter der Leitung Fabvier's im November 1827 begonnene und im März 1828 unglücklich hinausgeführte, Unternehmung gegen Chios, — eine Art Nachspiel zu der Katastrophe von 1822 — so wie die unter Church's Leitung gegen Ende des Jahres 1827 unternommene Expedition nach Westgriechenland, ruhten in dem unglücklichen Lande die Waffen fast gänzlich; und nur die, theils von Ausländern verübte, theils von Griechen, oft nur aus Noth und Verzweiflung ergriffene, Seeräuberei beunruhigte jetzt mehr, als früher, die griechischen Gewässer. Besonders Cochrane richtete auf deren Unterstützung seine Aufmerksamkeit. Hätte die Politik Europa's die Wohlthaten eines selbstständigen freien Staatslebens früher aufrichtig den Griechen gewährt, so würde es so spät einer Intervention, wenigstens nicht aus dem Grunde bedurft haben, welcher im Jahre 1827 diese Intervention be ers mit begründen half.

Die Noth Griechenlands war größer, als daß schon damals die Wohlthat der Intervention hätte wahrhaft von den Griechen erkannt werden können, zumal da diese erst halb begonnen und nicht einmal die Befriedigung der wahren Interessen Griechenlands sich vorgesetzt hatte. Die Laster der Griechen, auch insofern sie in den Schattenseiten ihres Kampfes sich kund geben, können, eine Folge des Despotismus, unter welchem das Volk seit Jahrhunderten gelebt, auch nur zum Theil ihnen selbst und ihrem absichtlichen Willen zur Last fallen; nur ihre Großen und Vornehmen, die, wie früher der Verwaltung und Regierung im Kleinen, so nun auch der Leitung der Revolution sich bemächtigt hatten, haben auch besonders für diese Schattenseiten einzustehen, und — erst eine wahrhaft nationale Regierung konnte und sollte Griechenland von den Folgen jenes Despotismus befreien und seine Wunden heilen.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Die Jahre 1828 bis 1831.

Nachdem Kapodistrias die auf ihn, von Seite der griechischen Nationalversammlung in Troezene, gefallene Wahl, unter Zustimmung der drei Mächte, welche zu Schiedsrichtern über Griechenlands Schicksal gestellt waren, angenommen hatte, und noch vor seiner Ankunft in Griechenland selbst, war er persönlich bemüht, bei jenen Regierungen für die Interessen desselben sich zu verwenden; und namentlich suchte er auch, was für das unglückliche Land die Nothwendigkeit allerdings vornehmlich forderte, die Herbeischaffung von Geldmitteln ernstlich zu betreiben. Er selbst opferte, wie er schon seit dem J. 1822 in seiner Zurückgezogenheit in der Schweiz mit seinen eigenen Mitteln einzelne Griechen und die gesammte Nation vielfach unterstützt hatte, sein Vermögen für die Interessen Griechenlands auf. Die Erwartungen, welche er, durch seine Beziehungen zu Griechenland, schon früher für seine reingriechische Gesinnung erregt hatte, — eine Gesinnung, die ihn einst im J. 1822 seinen Posten eines russischen Ministers, w il dieser mit jener Gesinnung sich

Digitized by Google

nicht vertrug, freiwillig aufzugeben veranlaßte, — konnten dadurch nur von Neuem bestärkt werden, und auch außerdem hatte er sich immer nur für die griechische Nationalität, wie für deren Erhaltung und freiere Entwickelung, nicht nur ausgesprochen, sondern er hatte selbst thätig für diese Nationalität gewirkt. Daher konnte und mußte auch Kapodistrias, wenngleich äußerlich dem Lande und Volke entfremdet, doch als ein wahrer Repräsentant beider, auch in Ansehung der Regierung über Griechenland, die ihm durch die Wahl des Volkes zugefallen war, schon im Voraus, in der Erwartung von der Tendenz dieser Regierung, angesehen werden. Jene Erwartungen sprachen sich, eben so wie die allgemeine Zufriedenheit mit dieser, doch immer nur mittelbar vom Volke ausgegangenen, Wahl, in der Aufnahme selbst aus, welche dem Präsidenten Kapodistrias bei seiner Ankunft in Griechenland bereitet war. Das griechische Volk sah in ihm seinen Retter aus der Noth der Vergangenheit und der Gegenwart, wie den Begründer einer besseren Zukunft; und alle Parteien, die früher, unter verschiedenen Namen und Farben, um die Wahrnehmung der Nationalinteressen Griechenlands oder um ihre eigenen und um fremde Interessen mit einander gekämpft hatten, schienen nun versöhnt zu seyn und, wenn auch nicht mit voller Ueberzeugung von der Verderblichkeit ihres früheren egoistischen Wirkens und Strebens, gleichwohl der nothwendigen Ordnung und Kraft einer wahren

Digitized by Google

und kräftigen Nationalregierung sich unterordnen zu wollen. Die nationale oder republikanische Partei mußte vor Allem die redlichen Absichten des Kapodistrias zu theilen und zu befördern bereit seyn.

In demjenigen Schreiben an den Präsidenten der Nationalversammlung, d. d. London d. 26. Aug. 1827, worin Kapodistrias die auf ihn gefallene Wahl annahm, hatte er unter anderen gesagt: „In der gegenwärtigen Lage der Dinge muß die Hülfe für Griechenland, um ernstlich zu seyn, einen doppelten Zweck haben. Sie muß Griechenland aus seiner traurigen Vereinzelung ziehen, und dasselbe in Verhältnisse mit den ersten europäischen Mächten setzen. Sie muß ihm die Mittel verschaffen, zu bestehen und sich zu vertheidigen, bis seine Regierung einige Ordnung in die auswärtigen Angelegenheiten bringen kann; sie muß dasselbe endlich in den Stand setzen, sich selbst genug zu seyn. Die Zeit kann, von einem Tage zum anderen, für Griechenland die Frage des Lebens oder des Todes entscheiden. Ohne Zweifel liegen die Wechselfälle, welche sie herbeiführen wird, in Gottes Hand; aber verbergen wir uns nicht, daß es von Ihnen abhängt, dieselben günstig für Sie zu machen. Sie werden es seyn, seyen Sie dessen überzeugt, sobald sie, den unwandelbaren Grundsätzen unserer heiligen Religion getreu, einmüthig und aus gutem Willen an dem Werke des allgemeinen Wohles arbeiten werden; die Einen, indem sie die Waffen nicht allein mit Eifer

und Muth, sondern auch mit einer gänzlichen Unterwerfung unter die Befehle des Obern führen; die Andern, indem sie das Land für das Land, und nicht für oder gegen bestimmte Personen oder gewisse Interessen verwalten. Ich überlasse Ihrer Weisheit und Ihrer Vaterlandsliebe die Sorge, die ungeheure Verantwortlichkeit zu betrachten, welche auf Ihrem Haupte ruht. Ich schätze die Ehre hoch, sie mit Ihnen zu theilen; aber ich stehe nicht an, es hier zu wiederholen, ich werde sie nur dann mit Ihnen theilen, wenn Sie mir Gehör geschenkt, und wenn ich selbst von Ihnen alles das Zutrauen werde erhalten haben, welches ich Ihnen einzuflößen nothwendig wünschen muß." — In diesen Worten sprach Kapodistrias ebenso seine Ansichten über Griechenlands Lage aus, als er darin seinen Glauben für die Nothwendigkeit des zu ergreifenden Systems, um diese Lage zu verbessern, bekannte; und allerdings ist er diesem Glauben auch treu geblieben, wenngleich ihn namentlich der Wunsch, Griechenland mit den ersten europäischen Mächten „in Verhältnisse zu setzen," zu Irrthümern geführt hat, welche, bei seiner ganzen Stellung, dem früheren Diplomaten um so leichter nachzusehen sind. Der Grieche Kapodistrias hat daran keinen Theil. —

Am 2. Febr. (d. 21. Jan.) 1828 landete Kapodistrias auf der Insel Aegina. Die Gesinnungen des griechischen Volkes ehrten seinen Ehrgeiz, in dem er sich für Griechenland zu opfern beschloß, durch den

Digitized by Google

enthusiastischen Empfang, der ihm zu Theil ward, und die Lage des Landes selbst ließ das große Opfer erkennen, das Kapodistrias ihm zu bringen bereit war. Mußte er sich nun allerdings durch die politische Verfassung Griechenlands, wie sie im Jahr 1822 in Epidavros festgesetzt, und darauf in dem J. 1823 in Astros und 1827 in Troezene umgestaltet worden war, bis zu einer neuen Nationalversammlung mannigfach nach Innen beschränkt fühlen, so war dies doch noch mehr der Fall, insofern er bei seiner Ankunft alle öffentlichen Verhältnisse des inneren Staatslebens aufgelöst fand, und da nun auch noch seine unsichere Stellung nach Außen dazu sich gesellte. — Die Gränzen des griechischen Staats selbst waren noch gar nicht bestimmt; und wie sie auch bestimmt werden würden, so war doch nicht einmal der Peloponnes von den Feinden befreit, und eben so wenig war die von den drei Großmächten für Griechenland bereits begonnene Intervention und die ihm zugedachte Emancipation von der Pforte selbst anerkannt worden. Die ganze Stellung des Kapodistrias für die Verwaltung Griechenlands war daher, in der Beziehung nach Außen, nur provisorisch; und nach Innen bedurfte es, bei den weisesten Absichten für das Nationalwohl, dennoch einer kräftigen Regierung, um eine feste und gesetzliche Ordnung zu begründen, die Interessen der Freiheit sicher zu stellen, und das griechische Volk auf die Bahn der Sittlichkeit und des Gehor-

Digitized by Google

sams gegen die Gesetze zurückzuführen. So weise auch jene Absichten seyn mochten, — sie mußten es aber, wenigstens vom Anfange seiner Regierung an, seyn, wenn das innere Vertrauen, bei der außerdem so mißlichen Stellung des Kapodistrias, nicht fehlen sollte, — so schwierig war es doch, theils demgemäß auch immer die rechten Mittel zu wählen, die in Griechenland selbst und im Namen der Freiheit anerkannt würden, und die nun auch nach Außen, bei der provisorischen Stellung des Präsidenten, keinen Anstoß finden könnten, theils dem nothwendigen Despotismus den Anstrich aller und jeder Willkür zu nehmen, ihm vielmehr nur den der Nothwendigkeit zu geben, und ihm gleichsam das Siegel der besten Absicht und der reinsten Zwecke zum allgemeinen Wohle aufzudrücken.

Vor Allem ließ es sich Kapodistrias angelegen seyn, bei den europäischen Mächten dafür sich zu verwenden, daß Griechenland eine feste, unabhängige Existenz erhalte, und daß der provisorische Zustand des Landes aufhöre. Ebenso war er bemüht, durch die französische Regierung die Befreiung der Halbinsel von den Aegyptiern, die seit der Schlacht von Navarin ihr Raub- und Verheerungssystem fortgesetzt hatten, bewirken zu lassen. Auch gelang es ihm, trotz des anfänglichen Widerspruchs der englischen Regierung, mittelst einer von Frankreich aus (im August und Sept.) abgesendeten Expedition den Peloponnes

Digitized by Google

im Nov. 1828 gänzlich von Feinden befreit zu sehen. Indeß blieben die Befreier selbst, die Franzosen, vorläufig noch im Besitze einzelner Festungen, entweder weil über den politischen Zustand Griechenlands noch nicht bestimmt entschieden war, oder um die provisorische Regierung, bei ihrer Schwäche nach Innen und nach Außen, desto sicherer schützen und in ihren Absichten unterstützen zu können; die drei Mächte selbst aber stellten darauf, in einer gemeinschaftlichen Erklärung an die Pforte (vom 16. Nov. 1828), Morea und die kykladischen Inseln unter ihre provisorische Garantie gegen jeden etwanigen Angriff auf diese Gebietstheile. In Betreff der inneren Angelegenheiten traten die Absichten des Kapodistrias sogleich nach seiner Ankunft auf kräftige Weise deutlich hervor. Nachdem die stellvertretende Regierungskommission, welche bisher, seit der Wahl des Präsidenten im April 1827, die exekutive Gewalt bekleidet hatte, in Folge der Ankunft desselben, unter dem 30. Jan. (11. Febr.), abgetreten war, löste er nun auch, gegen die bestehende Verfassung von Griechenland, den bisherigen, aus 84 Deputirten gebildeten, gesetzgebenden Senat auf, und setzte an seine Stelle das aus 27 Mitgliedern bestehende und nur von seiner Wahl abhängende Panhellenion, das als verantwortlicher Staatsrath neben dem Präsidenten stehen, zugleich aber auch in seinen einzelnen Theilen die obersten Behörden für die Hauptzweige der Verwaltung (der Finanzen, des Inneren und des

Krieges) abgeben sollte. Zum Staatssekretair ernannte der Präsident den Spyridon Trikupis; Sitz der Regierung ward vorläufig die Insel Aegina. Erst als solche Aenderung, die, als nothwendig für kräftige Leitung der Angelegenheiten, vorläufig nur bis zur nächsten Nationalversammlung im April 1828 gelten sollte, vorgenommen, und auf diese Weise (unter dem $\frac{1}{13}$ Febr.) die provisorische Regierung festgesetzt worden war, leistete Kapodistrias, zugleich mit dem, zum Theil bereits ernannten, Panhellenion, am $\frac{7}{19}$ Febr. den Eid auf die Verfassung, indem er dabei zugleich gelobte, den Fortgang der nationalen und politischen Wiederherstellung Griechenlands zu befördern. Dieser Fortgang konnte indeß nur langsam erfolgen; denn nach allen Seiten hin war das Staatsleben gleichsam gelähmt, und mußte, mit dem Leben des Volkes selbst, erst erneuert und auf fester Grundlage begründet werden.

Vorzüglich waren die öffentlichen Finanzen in einem schlechten Zustande, und besonders in dieser Hinsicht war Kapodistrias an die Unterstützung der drei Mächte gewiesen, die, von demselben zugesagt, im Allgemeinen auch nicht ausblieb, wenngleich sie nicht regelmäßig und im steten Verhältnisse zu den Bedürfnissen des Landes seyn konnte. Ein festes und gerechtes Verwaltungssystem mußte erst die Einkünfte des Landes selbst ordnen, und nur auf dem Wege einer regelmäßigen Verwaltung konnte auch die zweck-

Digitized by Google

mäßige Benutzung der reichen Hülfsquellen Griechenlands begründet werden. Schon im Februar 1828 ward eine Nationalbank für patriotische Gaben errichtet, und der Präsident wandte sich dafür an alle begüterten Einwohner der Inseln, des Peloponneses und des griechischen Festlandes, um sie zu veranlassen, daß sie ihre Kapitale verzinsbar in dieselbe legen und dadurch theils für Bestreitung der inneren Staatsbedürfnisse, theils für Beförderung des Nationalkredits nach Außen mitwirken möchten. Er selbst ging dabei mit gutem Beispiele voran. Für die Waisen, deren Unterstützung und Erziehung, beabsichtigte er durch ein Waisenhaus zu sorgen, und ebenso suchte er dem traurigen Zustande des Landes und der Bedürftigkeit der Bewohner durch Kultur desselben, und z. B. durch Anbau von Kartoffeln, zu Hülfe zu kommen. Eine seiner ersten Verordnungen war das Verbot, Waffen zu tragen, dem man sich auch im Allgemeinen willig fügte. In das Heerwesen brachte er möglichste Ordnung und Einheit, theilte das Ganze in Chiliarchieen (Haufen von tausend), sorgte für bessere und regelmäßige Verpflegung, machte den Anfang zur Begründung eines Militärstrafgesetzbuches, und ordnete für diesen Verwaltungszweig einen eigenen Kriegsrath an. Gegen die Militärchefs und unruhigen Klephtenhäuptlinge verfuhr er, nicht ohne Erfolg, mit Strenge und Energie; ebenso an alle Militärs, als an die Demogeronten erließ er, sogleich nach seiner Ankunft,

Digitized by Google

ernste Ermahnungen zur Eintracht, Ordnung und zur strengen Handhabung der Gesetze. Für die auswärtigen Angelegenheiten, so wie für die Angelegenheiten des Handels und der Schifffarth errichtete er einen eigenen Ministerialrath, und namentlich ergriff er kräftige und nachdrückliche Maaßregeln gegen die Seeräuberei, die er auch binnen kurzer Zeit, besonders durch Vernichtung des Hauptnestes Karabusa auf Kandia, fast gänzlich auszurotten, so glücklich war. Der Seedienst ward regulirt, und ein besonderes Seetribunal wurde für strenge und gesetzliche Leitung der Handels- und Schifffarthsangelegenheiten niedergesetzt. Für die kirchlichen Angelegenheiten ernannte der Präsident eine kirchliche Kommission, und auch im Schulwesen wurden, wenn auch noch nicht allgemein durchgreifende Maaßregeln, doch durch Errichtung einzelner Schulen auf die nothwendigen Interessen Griechenlands überhaupt die nothwendigen Rücksichten genommen. Namentlich in dieser Beziehung war besonders Viel zu thun; und wenn auch hierin die nöthige Sorge von Oben ausgehen mußte, so konnte sie doch im Allgemeinen nur dann mit Erfolg sich äußern, wenn die Maaßregeln der Regierung von Unten, von Seite des Volkes selbst, diejenige lebendige Unterstützung fanden, die allein auch die diesfallsigen Zwecke und Absichten des Kapodistrias kräftig zu fördern im Stande war. An Eifer für Bildung und Erlangung von Kenntnissen fehlte es dem griechischen Volke nicht; mochte die-

Digitized by Google

ses auch sonst vielfach entartet und moralisch verwildert seyn, so daß nun auch dadurch die politische Wiedergeburt des Landes um so mehr erschwert wurde, so fehlte ihm doch ein gesunder Sinn selbst keineswegs, und es kam nur darauf an, daß er auf die rechte Weise geleitet werde. War schon vor dem Jahre 1821, auch unter dem geisttödtenden und argwöhnischen Despotismus der Osmanen, Viel für Volksunterricht in einzelnen Theilen Griechenlands geschehen, so hatte sich auch nach dem Jahre 1821, und namentlich seit 1823, ein freieres Leben nach dieser Richtung hin, vorzüglich in Peloponnese, entfaltet; aber der Krieg, und namentlich auf der Halbinsel der Einfall des Ibrahim seit 1825, hatte die erfolgreiche Entfaltung dieses Lebens verhindert und dieses Leben fast ganz wieder ertödtet, so daß Kapodistrias auch hier gleichsam vom Grunde aus den Bau zu beginnen genöthigt war. Um diesen Bau überhaupt, auf die noch unverletzt beibehaltene Municipalverfassung, um so sicherer begründen und nach Oben um so fester aufführen zu können, wurde Griechenland, was den Peloponnes anlangt, in sieben Epitropieen, nämlich: Argolis, Achaja, Elis, Ober- und Nieder-Messenien, Lakonien und Arkadien, was aber die Inseln betrifft, in sechs, nämlich: Nordsporaden (Skiathos, Skopelos, Skyros, Psara), Ostsporaden (Samos, Ikaria, Pathmos), Westsporaden (Ydra, Spetsia, Poros, Aegina, Salamis), Nordkykladen (Andros, Tinos, Mykonos,

Syra, Thermia, Zia), Centralkykladen (Naxos, Paros, Jos, Milos, Siphnos) und Südkykladen (Amorgos, Santorin), von Kapodistrias, durch Verordnung vom 25. April 1828, eingetheilt, und in alle wurden besondere Kommissaire von Seite der Regierung gesendet, um daselbst eine gesetzliche und regelmäßige Verwaltung herzustellen. Nach dieser Eintheilung umfaßte dieses Griechenland 486 Qu. M. mit ungefähr 800,000 Einwohnern. Die beiden Forts von Nauplion, der Palamidis und die Albanitika (Itschkale), in deren Besitze seit dem Sommer 1827 einzelne Parteihäupter noch immer gewesen waren, wurden im März 1828 der Regierung übergeben, welche auf diese Weise, freilich bis auf die damals noch von Ibrahim besetzt gehaltenen Theile der Halbinsel, sich offen in Griechenland anerkannt sah.

So hatte schon nach einigen Monaten der Präsident Kapodistrias durch seine rastlose Sorge und thätigen Bemühungen, und eben so durch sein kluges, als festes und energisches Benehmen, in die inneren Angelegenheiten Griechenlands ein System der Ordnung und Sicherheit gebracht, daß dadurch auch ein lange nicht gefühltes Vertrauen in die Leitung der öffentlichen Verhältnisse begründet wurde, und ein regeres öffentliches Leben des Volkes und neuen griechischen Staates sich zu entwickeln anfing. Blieben auch die Schwierigkeiten in dieser Hinsicht immer noch besonders hemmend und für die Regierung drückend, und

Digitized by Google

hatten die, in Willkür und in Anarchie ihr Lebensprincip und ihr Ziel findenden, feindlichen Elemente und wilden Kräfte noch durchaus nicht unterdrückt und weise benutzt werden können, so fehlte es doch dem Präsidenten nicht an Kraft und an gutem Willen, jenes System auch ferner gegen Willkür und Anarchie beharrlich zu befolgen. Trotz dieses guten Willens war es ihm jedoch, bei allen Anstrengungen seit seiner Ankunft, dennoch nicht möglich gewesen, mit Organisation der Regierung in allen Zweigen der Verwaltung so weit vorzuschreiten, um mit Erfolg die für den April 1828 bestimmte Nationalversammlung zu dieser Zeit wirklich zusammenberufen, und nun auch in ihr eines der nothwendigen Mittel zu dem vorgesteckten Zwecke wirksam benutzen zu können, wenn anders er dazu, der für Griechenland bestehenden Verfassung gemäß, die Mitwirkung des Volkes gewissenhaft eintreten lassen wollte. Noch fehlten von Seite der Administratoren der einzelnen Epitropieen die nöthigen Aufschlüsse zu den, dem Kongresse vorzulegenden, Berichten und Gesetzentwürfen, und der Präsident sah sich daher genöthigt, im Einverständnisse mit dem Panhellenion, die Berufung der Nationalversammlung bis zu derjenigen Zeit zu verschieben, wo Alles Nöthige für die Wirksamkeit derselben vorbereitet seyn würde.

Allein nicht nur die inneren Angelegenheiten Griechenlands suchte Kapodistrias möglichst zu ordnen; auch

die äußeren Verhältnisse ließ er nicht unbeachtet. Indeß mußte er sich hierin um so mehr beengt fühlen, als noch immer die Pforte, welche sogar mittelst eines Amnestieversprechens (im Febr. 1828) die Griechen für sich zu gewinnen bemüht gewesen, gegen jeden Pacifikationsversuch für Griechenland sich erklärte, und die drei Mächte Bedenken trugen, einseitig und mit Gewalt das begonnene Werk zu vollenden und den provisorischen Zustand Griechenlands in einen festen zu verwandeln. Die diplomatischen Verhandlungen deßhalb, zwischen den Großmächten und der Pforte, dauerten noch fort. Während so, nach der, für den Peloponnes und die Kykladen, von Seite der ersteren ausgesprochenen Neutralität, die dadurch als unerläßlich anerkannte und konsequent zu bewirkende Befreiung der Halbinsel von Ibrahim's Truppen sich vorbereitete, und Kapodistrias selbst, zu solchem Zwecke, die Küsten Messeniens, wo besonders Ibrahim hauste, und von wo er seine Vernichtungszüge nach dem Inneren des Peloponneses richtete, streng blokiren ließ, setzten die Griechen auch außerhalb der Halbinsel die Feindseligkeiten, zum Theil mit thätiger Unterstützung der Regierung, weiter fort. Zwar war schon im März 1828 das unklug begonnene Unternehmen gegen Chios, unter Anleitung Fabvier's, mißlungen; aber dagegen hielt sich Church, seit dem November 1827, im westlichen Griechenlande noch immer, nicht ohne Erfolg, und er ward nun auch seit dem März

1828 von Kapodistrias in der Ausführung seiner Pläne unterstützt, so daß er diesen Erfolg sichern und, wenn auch nur theilweise mit Glück, selbst weiter verfolgen konnte. Reschid Pascha hatte, zumal später, da nun auch zu Anfange des Mai's 1828 Rußland den Krieg gegen die Pforte begonnen hatte, Nichts Ernstliches gegen Church zu unternehmen vermocht, und so erhielt sich die Revolution im westlichen Griechenlande während des ganzen Jahres 1828 im Allgemeinen bei Kräften, obgleich dies außerhalb derjenigen Gränzen war, auf welche vorläufig die Garantie der drei Mächte für Griechenland sich erstreckte. Auch im östlichen Griechenlande dauerten die Feindseligkeiten, besonders in Attika, fort, wo die Osmanen noch immer in der Akropolis von Athen eingeschlossen waren; und die Blokade war daher auch für diese Küsten von Seite der griechischen Regierung angeordnet worden, wiewohl in der Hauptsache Nichts mit Energie geschah. Eben so ward, im Mai, nach Kandia eine Expedition, mit zweifelhaftem Erfolge unternommen, und Miaulis schützte, im Vereine mit Kanaris, namentlich Samos vor feindlichen Angriffen, und suchte die Herrschaft zur See den Griechen zu sichern. Griechenland half auf diese Weise sich selbst, um seine Gränzen, nach demjenigen Maaße, in welchem die Revolution sich früher ausgedehnt hatte, auch jetzt möglichst zu erweitern und vorläufig zu sichern.

Digitized by Google

Mit der größten Thätigkeit, selbst indem er das Land, die Halbinsel und sogar Westgriechenland, im Juni und Juli bereiste und überall mit eigenen Augen zu sehen bemüht war, entwickelte Kapodistrias das begonnene Regierungs- und Verwaltungssystem auf den gelegten Grundlagen, nach Innen und nach Außen; und wie er in den Beziehungen nach Außen für größere Freiheit zum Besten Griechenlands und für Sicherstellung der zugedachten und erlangten Vortheile zu wirken suchte, so hatte er in die Leitung der inneren Angelegenheiten eine feste und gesetzliche Ordnung, wenngleich mit Verletzung der seit 1822 eingeführten Verfassung, gebracht. Eine solche Ordnung war das nothwendige Mittel zum Zwecke; dieser Zweck selbst aber war nur die Freiheit Griechenlands und des griechischen Volkes, nach allen Richtungen hin, — wenn anders die Politik das begonnene Werk nicht selbst wieder, zum Nachtheile Griechenlands, vernichten wollte. Diesen Zweck konnte indeß Kapodistrias nur mit Besonnenheit erreichen, und er durfte auch nur mit redlicher Gewissenhaftigkeit verfolgt werden. Daher mußte die weitere Entwickelung des öffentlichen Lebens in Griechenland, bei der wohlmeinendsten Absicht, eben so stufenweise erfolgen, als sie, ohne Beimischung fremdartiger Elemente und Interessen, nur auf nationale Weise und nur aus dem Inneren des Volkes selbst heraus mit Erfolg bewirkt werden konnte. Was sich, gegen jene Absicht und ge-

Digitized by Google

gen die Begründung der wahren Freiheit, vielfach Hemmendes und Störendes in dem Leben der griechischen Nation in der Gegenwart vorfand, mußte mit beharrlichem Ernste entfernt werden; aber gleichmäßig verdienten auch diejenigen Elemente des griechischen Volkslebens, welche zu jenem Zwecke wirksam benutzt werden konnten, eine sorgsame Pflege und gewissenhafte Benutzung, — in demselben Grade, in welchem, zur Leitung der gesammten Staatsmaschine, fremde Kräfte nicht ungebührlich und auf Kosten der griechischen Nationalität benutzt werden durften. Es war daher einer der ersten und hauptsächlichsten Irrthümer des Kapodistrias, daß er die republikanische Partei, der er zum Theil seine Berufung an die Spitze der Angelegenheiten Griechenlands verdankte, auf eine nicht verdiente Weise unbeachtet ließ; es war eine gefährliche Einseitigkeit, daß er eben so um einzelner Primaten oder um des verderblichen Kastengeistes Aller willen auch Alle, die ihm nicht ganz zu Willen waren, als daß er in demselben Verhältnisse alle diejenigen von sich stieß, welche eine freiere Ansicht für die Feststellung der griechischen Verhältnisse im Inneren geltend machten; es war falsch, daß er, Alle, die seine Regierungsgrundsätze nicht mit ihm theilten, in die Klasse seiner Gegner stellend, Alle auch nur nach diesem Maaßstabe beurtheilte; es war eben so einseitig, daß er mit einem gemachten Systeme nach Griechenland kam, um ihm die dortigen Verhältnisse anzupassen, statt sein

Digitized by Google

System nach diesen Verhältnissen weise einzurichten, und daß er überhaupt bei seinem Regierungssysteme nur nach Ordnung, auf Kosten der Freiheit, strebte. Denn nicht bloß der nächste Zweck durfte auch der einzige seyn; selbst die Mittel zu diesem Zwecke mußten ihm entsprechen und daher diese auch nur mit möglichster Schonung und Berücksichtigung der Nationalinteressen einzig und allein zum Nationalwohle angewendet werden. Möglichst aus sich selbst heraus sollte Griechenland sich entwickeln, und auf möglichst freiem Wege mußte die griechische Nationalität in ihrer reinen Eigenthümlichkeit erhalten und von allen fremdartigen Zusätzen befreit werden. War diese Nationalität in den vergangenen Jahrhunderten, durch Aufnahme fremder Zusätze aus dem Leben der herrschenden Nation der Osmanen, fast unkenntlich geworden, so sollte und mußte sie nun von diesen Zusätzen gereinigt und veredelt werden. Aber dieß konnte nicht auf einmal und in Sprüngen geschehen; gerade bei der offenbaren Erkrankung jener Nationalität mußte ein übereiltes Verfahren in dieser Hinsicht die nöthige Ordnung gefährden, deren vor Allem Griechenland, in seinen politischen Beziehungen und bei seinem Eintreten in die Reihe der Staaten, bedurfte. Fremder Einfluß durfte hier mit Erfolg nur dann angewendet werden, wenn sein Wirken die Sorge für die wahren Nationalinteressen offen an sich trug; aber auch derjenige Einfluß mußte nachtheilig wirken, der, statt davon aus-

Digitized by Google

zugehen, daß die griechische Nation erst zur Freiheit würdig gemacht werden müsse, sie schon als würdig aller Güter und aller Formen der Freiheit betrachtete und betrachtet wissen wollte. Griechenland kämpfte in der That noch zu sehr mit den Uebeln der Vergangenheit, als daß es in das Streben nach denjenigen Gütern, welche erst die Zukunft ihnen gewähren kann, sich ungebührlich vertiefen konnte; denn zu gewaltig hatte der osmanische Despotismus der früheren Jahrhunderte das innere Leben der griechischen Nation zerrissen und zerstört, und nun hatte es auch während des Kampfes gegen diesen Despotismus seit dem Jahre 1821, zum Theil durch die Schuld und offenbare Schlechtigkeit Einzelner, alle nothwendigen Schranken durchbrochen. Diese wilden Elemente mußten erst wieder zur Ruhe und Ordnung gebracht und in sichere Gränzen zurückgeführt werden, und sie vermochten dies durch ein vernünftiges, auf die Verhältnisse des Landes passendes und seine wahren Bedürfnisse befriedigendes System der Regierung, der Verwaltung, des Unterrichts, des Handels und Lebens. Die christliche Vernunft, nicht die einseitige Politik, konnte den Weg dazu zeigen.

Wie Vieles auch, zu diesem Zwecke, schon in den ersten Monaten nach seiner Ankunft in Griechenland von Kapodistrias gethan worden war; wie sehr er Sicherheit, Ordnung und Recht, zum Theil freilich nur vorbereitend, durch Einführung von Gerichtshöfen,

Digitized by Google

durch Kapergesetze und durch Feststellung von Hafengerechtsamen, durch Zoll- und Steuerordnungen, durch Vorschriften in Ansehung der Sanitätspolizei, durch Verordnungen gegen übermäßig hohe Zinsen und durch dergleichen Mehr, begründet und befördert hatte: so hatte er doch durch dies Alles, wider seine Schuld, auch die Interessen aller derer feindlich berühren müssen, die bei der bisherigen Unsicherheit, Unordnung und Gesetzlosigkeit ihren Vortheil gefunden hatten. Die handeltreibenden Schiffseigenthümer litten bei der strengen Aufsicht, welche der Handel fand; und nun kam auch noch dazu, daß sie für die großen Opfer während eines vieljährigen Kampfes Entschädigungen verlangten, die die Regierung unter den bestehenden Verhältnissen um so weniger zu gewähren vermochte. Die Primaten hatten ebenfalls durch die Ordnung, welche in die Municipalverwaltung kam, an Ansehen und an Macht verloren, und auch die Militärhäuptlinge mußten sich in ihrer willkürlichen Stellung, wie sie bisher gewesen war, vielfach beengt und beschränkt fühlen, da nun an die Stelle der Willkür die Pflicht des Gehorsams zu treten begann, welcher aber die undisciplinirten Truppen nur um so weniger genügten, als es oft an den nöthigen Mitteln fehlte, sie zu bezahlen. Denn freilich schritt gerade in dieser Hinsicht die so nothwendige Organisation des Militärwesens, für welche, nach Fabvier's Abreise im Juni 1828, der Deutsche v. Heideck, nicht ohne Erfolg, besonders

Digitized by Google

thätig war, nur langsam vorwärts, und die Bildung regulairer Truppen (Taktiki) fand noch immer zu große Schwierigkeiten, wie anderswo, so auch an der Abneigung der Griechen gegen eine feste Regel, da bisher nun einmal die Willkür noch gar zu willkürlich in Griechenland geherrscht hatte. Es war erklärlich, daß der freie Sinn in diesen thätigen Kämpfern für das Vaterland nicht sogleich zur unthätigen Ruhe, freilich ebenfalls nur für das Vaterland, zurückkehren konnte. Jener freie Sinn mußte erst durch gehörige Leitung nicht nur unschädlich, sondern vielmehr nützlich für das Gesammtwohl gemacht werden; aber auch das Gefühl für dieses Gesammtwohl selbst mußte sich erst durcharbeiten, in einem Volke, das vor dem allgemeinen Kampfe für Befreiung von dem osmanischen Despotismus fast Nichts mit einander gemein gehabt hatte, als das Gefühl des Druckes, der auf Allen, mehr oder weniger, lastete.

Die thätige Theilnahme des griechischen Volkes an der Leitung der Staatsmaschine, wie sie seit dem Jahre 1821 in dem Kampfe gegen die Feinde statt gefunden und sich geltend gemacht hatte, war auch durch die politische Verfassung von Epidavros für die Regierung und Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten gesetzlich anerkannt worden, und sie hatte sich auch bisher, freilich nicht zum alleinigen und entschiedenen Wohle Griechenlands, in der Ein- und Durchführung des Repräsentativsystems geäußert. Kapodi-

Digitized by Google

strias war, auf dem nämlichen National-Kongresse von Troezene, auf welchem eine konstitutionelle Monarchie für Griechenland allgemein gewünscht ward, zum Präsidenten Griechenlands erwählt worden. Mochte er nun, nach dem eigenen Wunsche der Griechen, oder nicht nach demselben, den Uebergang zur Monarchie, als der, der gegenwärtigen Bildungsstufe des Volkes allein entsprechenden, nothwendigen Regierungsform, bilden sollen: wenigstens Kapodistrias selbst faßte seine Stellung in diesem Sinne und nach seinen Verhältnissen, theils zu Griechenland, theils zu den europäischen Großmächten auf. Es ist an und für sich gleichgültig, ob er dabei von der innigen Ueberzeugung ausging, daß jene Theilnahme des Volkes an der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten, bei der geringen Bildung des Volkes selbst, namentlich der politischen, äußerlich noch nicht diejenige Stelle verdiene und einzunehmen berufen sey, welche es anspreche und welche ihm durch die Verfassung für Griechenland angewiesen worden, oder ob ihn dabei die Ansicht von der Nothwendigkeit leitete, die Begründung der, nun einmal für Griechenland bestimmten, monarchischen Regierungsform nur im Interesse der europäischen Großmächte allmählig vorzubereiten und sie möglichst frei von Zusätzen anderer Natur zu erhalten: genug, Kapodistrias ließ es sich angelegen seyn, jenes volksthümliche Element in seiner äußeren Ankündigung immer mehr zurückzudrängen, vielleicht auch, weil er für die näch-

Digitized by Google

ste Zukunft nur in einer kräftigen und durchgreifenden Regierung von Oben wahres Glück für das griechische Land und Volk erblickte, und, eben in seiner Kurzsichtigkeit, über der nächsten Sorge das Andere verkannte und zu wenig berücksichtigte. Mochte auch der Zweck, mochte auch die Absicht an und für sich gut seyn, so war doch das Mittel verletzend, und der Anwendung desselben fehlte die nothwendige Schonung der nun einmal bestehenden Verhältnisse, zumal bei einem Volke, welches von drückendem Despotismus, in Form und nach dem Wesen desselben, lange genug und Viel gelitten hatte. Wie wahr dies Alles für Kapodistrias sey, lehrt die Aufhebung des, aus den Nationalrepräsentanten nach der Wahl des Volkes bestehenden, Senats, womit er seine Wirksamkeit in Griechenland begonnen hatte, und der Umstand, daß für baldige Zusammenberufung einer Nationalversammlung, trotz häufiger Zusagen, bis zu Ende des Jahres 1828 nur eine vorbereitende Kommission wegen der Wahlen eingesetzt worden war. Dazu kam ferner, daß Kapodistrias schwach genug war, einer fremden, besonders aus Korfioten bestehenden Oligarchie, an deren Spitze seine beiden Brüder, Viaro und Augustin, schon seit dem Jahe 1828 standen, Gelegenheit gab, sich um ihn zu bilden und einen überwiegenden Einfluß auf die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten zu gewinnen. Viaro war gleich Anfangs zum Kommissär der Westsporaden ernannt und später zur Aufsicht über die

Digitized by Google

Kriegsmarine berufen, Auguſtin aber (nach ſeiner Ankunft im Juni 1828) zum Stellvertreter des Präſidenten in Oſt- und Weſtgriechenland beſtimmt worden. Auch auf die Municipalverwaltung fing der Präſident ſelbſt an, einen, mit der Freiheit ihres Grundſatzes nicht vereinbaren, nachtheiligen Einfluß hier und dort auszuüben. Inwiefern an dieſem ganzen Syſteme und an deſſen allmähliger, aber konſequenter, Durchführung die äußere Politik unmittelbaren Antheil hatte, iſt unentſchieden; aber gewiß iſt es, daß Kapodiſtrias ſelbſt einem unmittelbaren fremden Einfluſſe dabei, gegen ſeine innere Ueberzeugung und unbedingt, ſich nicht hingab, wenngleich er ſich, abſichtlich oder unwillkürlich, jedenfalls erklärlich, mehr zu Rußland hinneigte, von dem allein er, für ſeine Perſon, ſchon früher Alles für Griechenland gehofft hatte. War dies auch vielleicht nur ein Irrthum, ſo bleibt es doch immer ſchwer, von früheren Ueberzeugungen und Gewohnheiten ſich ganz, auch unter veränderten äußeren Verhältniſſen, zu trennen, und namentlich gegenwärtig konnte der Knoten, unter deſſen Verwickelungen Griechenlands Zukunft gleichſam verborgen lag, nur durch Rußlands Schwert gelöſt werden. Daß übrigens dem Präſidenten Kapodiſtrias eine freiere, reingriechiſche Anſicht der Verhältniſſe allerdings gar zu ſehr abging, geht aus einzelnen Zügen, wie aus ſeinem Widerwillen gegen Athen, Ydra und Meſolonghi, aus ſeiner Geringachtung des griechiſchen Alterthums, — wenngleich er für die griechiſchen Alterthümer ein

Museum auf Aegina gründete, — aus der ausdrücklichen Verweisung des Platon und der alten Dichter von dem Lehrplane einer, unter seiner unmittelbaren Leitung stehenden, Lehranstalt, deutlich genug hervor. Es konnte daher, unter solchen Umständen, nicht fehlen, daß, wie sehr auch die Ordnung anerkannt ward, die Kapodistrias in kurzer Zeit in der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten Griechenlands kräftig begründet hatte, die Freiheit dagegen, weder als Mittel, noch als Zweck, besonders gepflegt, vielmehr oft verletzt wurde. Die Ordnung selbst ward dadurch vielleicht nur um so sicherer für die Gegenwart begründet; aber der griechischen Freiheit, die mit Schonung, wenngleich mit kräftiger Hand, auf die rechte Bahn geleitet seyn wollte, wurden dadurch nur um so empfindlichere Wunden geschlagen.

Während in dem Gange der diplomatischen Verhandlungen der drei Mächte, in Betreff Griechenlands und der Feststellung seines Schicksals, ein Stillstand eingetreten war, und auch in dieser Hinsicht, für oder wider Griechenland, Alles auf den Ausgang des, im Mai 1828 gegen die Pforte begonnenen, russischen Krieges ankam, hatte Kapodistrias Zeit, im Inneren und nach Außen, seine Zwecke zu verfolgen, der Anerkennung von Seite der Diplomatie und des griechischen Volkes zu seiner Zeit gewiß, oder ihrer in Geduld harrend. Obgleich namentlich England den griechischen Staat sehr enge zu begränzen und nur auf den Pe-

Digitized by Google

loponnes und die Kykladen zu beschränken wünschte, so widersetzte sich doch Kapodistrias mit Nachdruck dem Verlangen der englischen Regierung, die Feindseligkeiten außerhalb der Halbinsel einzustellen. Dieselben wurden vielmehr, gegen Ende des Jahres 1828, nachdem auch Demetrios Ypsilantis im Nov. nach Ostgriechenland vorgerückt war, im westlichen Griechenlande kräftiger unter Church fortgesetzt, bis dies endlich, durch die im Mai 1829 erfolgte Einnahme von Anatolikon und Mesolonghi, und nachdem im April auch Lepanto in die Gewalt der Griechen gekommen war, bis nach Epiros hin gänzlich von Feinden befreit ward. In Ostgriechenland wurden die Osmanen nach Thessalien zurückgedrängt, aber Athen blieb noch immer in ihrer Gewalt; und auch auf Kandia erhielt sich die Revolution mit wechselnden Erfolgen. Indeß erweiterte sich nun auch die provisorische Garantie der drei Mächte, wie sie, für den Peloponnes und die Kykladen, in dem Protokolle vom 16. Nov. 1828 ausgesprochen worden war, da in einem neuen Protokolle der Konferenz von London, vom 22. März 1829, bestimmt ward, daß das griechische Territorium auch das Land außer dem Peloponnese bis nach Volo im Osten und nach Arta im Westen umfassen sollte, wenngleich es außerdem noch festsetzte, daß Griechenland unter der Schutzherrschaft der Pforte bleiben und einen jährlichen Tribut an sie zahlen werde; die Regierung für dasselbe sollte, so viel als möglich, der

Digitized by Google

monarchiſchen Form ſich nähern und in der Familie eines, von den drei Mächten in Uebereinſtimmung mit der hohen Pfotte gewählten, Prinzen erblich ſeyn, welcher jedoch nicht zu den regierenden Häuſern der Staaten, die den Traktat vom 6. Juli 1827 geſchloſſen hatten, gehören dürfe. Im Inneren Griechenlands beſchäftigte ſich die Regierung vorzüglich mit der Sorge für Begründung einer feſten Verwaltung, namentlich was das Heerweſen anlangte. Bereits waren im Jahre 1828 einige militäriſche Bildungsanſtalten in Nauplion, für Unterricht im Zeichnen und in der Mathematik, ſo wie zur Bildung von Officieren, errichtet worden, und noch immer war v. Heideck hierin thätig, dem es auch ſchon gelungen war, ein Militärhospital in Aegina und ein Zeughaus zu gründen, Kommiſſionen für Montirung und Equipirung zu ſtiften, und überhaupt die Militärverwaltung einfach und klar zu ordnen. Eben ſo war ſchon im Jahre 1828 manche Anſtalt für Volksunterricht und Volksbildung von Seite der Regierung gegründet worden, und auch in einzelnen Gemeinden hatte ein verſtändiger Eifer den dringendſten Bedürfniſſen durch Errichtung von Schulen abzuhelfen begonnen. Aber es fehlte noch gar zu ſehr an den nothwendigſten äußeren Mitteln, um den Eifer, zugleich mit dem Bedürfniſſe, zu befriedigen, und die Regierung ſelbſt beachtete den griechiſchen Volkscharakter zu wenig, als daß ſie, durch Unterricht ihn weiſe zu leiten und eben ſo moraliſch,

Digitized by Google

als politisch zu kräftigen, hätte suchen sollen. Ihre Sorge beschränkte sich zu sehr nur auf Elementarschulen, ohne höhere Rücksichten zu nehmen.

In den ersten Monaten des Jahres 1829 machte Kapodistrias eine Reise nach der Halbinsel, und hatte auf derselben Gelegenheit, die Anhänglichkeit des griechischen Volkes eben so, als die Fortschritte kennen zu lernen, welche die Kultur des Landes unter einer geordneten, festen Verwaltung gemacht hatte. Bald darauf, im März, erschien die Bekanntmachung der Regierung wegen Einberufung der Repräsentanten der Nation zu dem vierten, Ende Mai's anberaumten, Kongresse in Argos. Die ausdrücklichen Wahlgesetze, welche dazu gegeben wurden, enthielten sich jedes störenden Einflusses von Seite der Regierung auf die Leitung der Wahlen; aber gleichwohl sprach sich die Anhänglichkeit an den Präsidenten und das Zutrauen zu ihm auch hierin deutlich aus, da er sogar selbst in vielen Distrikten zum Abgeordneten gewählt ward. Die Eröffnung der Nationalversammlung fand darauf erst am $\frac{1}{13}$ Juli in Argos Statt; die Wahlen, hervorgegangen mehr aus der zweiten und dritten Klasse des Volkes, wo der Sinn für Ordnung und Ruhe vorherrschte, als aus der ersten, die auch die Interessen der Freiheit beachtet wissen wollte, schienen im Ganzen dem Präsidenten die Aufgabe, welche er dem Volke gegenüber hatte, erleichtern zu wollen. Er eröffnete die Versammlung mit einer Rede welche er

durch den, bereits im Februar 1829 an die Stelle des freiwillig abgegangenen Trikupis erwählten, Staatssekretär Spiliadis mittheilen ließ. Mit großer Klugheit setzte er darin sein System der inneren und der äußeren Politik offen und einzeln, nach den Thatsachen und den Gründen dazu, auseinander, wie er es seit der Uebernahme der Regierung über Griechenland befolgt hatte, indem er es im Allgemeinen durch die provisorische Stellung Griechenlands für bedingt und begründet erklärte. „Wir halten es," sagte er, „für überflüssig, euch von den Ursachen zu sprechen, welche die ganze Vollziehung der von den Nationalversammlungen von Epidavros, Astros und Troezene dekretirten Gesetze unmöglich machen. Wir denken auch, daß dieselben Ursachen fortdauern werden, so lange officielle Verträge nicht den Landesumfang von Griechenland und die Verhältnisse seiner Regierung zu den vermittelnden Mächten und zu der osmanischen Pforte bestimmt haben werden. So lange dieses nicht geschehen ist, können wir unsers Erachtens nur provisorisch die innere Ordnung regeln, durch gerechte und strenge Maaßregeln die Rechte sichern, welche die Bürger um den Preis ihres Blutes erworben haben, und uns mit der Revision unserer Fundamentalgesetze beschäftigen, indem wir die Lehren der Erfahrung gewissenhaft benutzen. Diese Betrachtungen diktirten alle provisorischen Reglements, die das Ganze der Handlungen der gegenwärtigen Regierung ausmachen." Die Ausga-

Digitized by Google

ben für die letzten sechzehn Monate, vom Januar 1828 bis Ende April 1829, betrugen über 23 Millionen türk. Piaster; unter der Einnahme waren nur über 8 Millionen an Staatseinkünften, während die französischen und russischen Subsidien über 12 Millionen betrugen. Die Bestätigung der Versammlung für die Fortdauer des dermaligen provisorischen Systems, bis zu derjenigen Zeit, wo das Schicksal Griechenlands bestimmt entschieden seyn würde, ward offen gewünscht, „jedoch mit der Modifikation, daß die Regierung, umgeben von neuen Konseils im Inneren, die Ordnung und Ruhe erhalten und befestigen, mit Nuzzen die Revision der konstitutionellen Gesetze Griechenlands vornehmen und alle die übrigen Maaßregeln nehmen könne, welche die Ehre, die Gerechtigkeit und eine kluge Voraussicht und Zweckmäßigkeit der Aufmerksamkeit der Repräsentanten empfehlen.“ Das große Werk, — hieß es ferner in der Rede, — zu dessen Vollendung es Zeit und sowohl auswärtiger, als innerer Aufklärungen bedürfe, könne erst dann vollendet werden, wenn die Versammlung abermals sich vereinige, um die Arbeiten der Regierung kennen zu lernen und dann entscheidend über die Gesetzvorschläge zu berathschlagen, welche sie ihr vorlegen werde; aber die Hälfte desselben werde schon jetzt gethan seyn, wenn der Kongreß von heute an die Grundsätze und Grundlagen beschließe, nach denen die Regierung bei den

Digitized by Google

nothwendigen Fragen und den damit verbundenen Interessen verfahren solle.

Es ging aus dieser Rede deutlich hervor, daß Kapodistrias die ihm übertragene Gewalt in der Art, wie er sie bisher geübt hatte, auch ferner behaupten und ausüben wollte, und daß er dazu die Bestätigung des Kongresses wünschte, wenngleich er, für seine Person, die Rede mit den Worten schloß: „Ich halte mich für glücklich, der Nation, die mir das Amt der ersten Obrigkeit anvertraut hat, den Rest meiner Tage zu opfern, besonders wenn ich sollte aufgefordert werden, wie ich es sehr wünsche, dem Vaterlande noch als der einfachste Bürger zu dienen.“ Kapodistrias erreichte auch seine Absicht vollkommen, indem die Nationalversammlung mit seiner ganzen Staatsverwaltung, nach Innen und nach Außen, und mit den entwickelten Regierungsgrundsätzen sich zufrieden erklärte, seine Vollmachten aufs Neue bestätigte und ihn zugleich bevollmächtigte, mit den fremden Regierungen zu unterhandeln, jedoch sich dabei nach den von der Versammlung von Epidavros am $\frac{3}{15}$ April 1826 gegebenen Vollmachten zu richten und die Bestätigung der Nationalversammlung dazu nachzusuchen. In Bezug auf das Innere sollte die provisorische Regierung fortdauern, aber ein Senat (Gerusia) das Panhellenion ersetzen, wozu der Präsident ein und zwanzig Mitglieder aus einer Liste von drei und sechzig, durch die Versammlung vorgeschlagenen, Kandidaten, sechs aber nach un-

Digitized by Google

beschränktem Gutdünken wählen sollte. Die auf diese Weise festgesetzte provisorische Regierung sollte die definitive Regierung auf Grundlagen vorbereiten, die schon durch frühere Versammlungen bestimmt worden, und mit dieser neuen Einrichtung sollte die gesetzgebende Gewalt aus zwei Kammern und dem Chef der vollziehenden Gewalt bestehen. Jetzt, und wenigstens vorläufig, war Kapodistrias im Besitze aller Regierungsgewalten. Außerdem ermächtigte die Nationalversammlung zu einer Anleihe von 60 Millionen Franken, überließ dem Präsidenten die Organisation der Land- und Seemacht, billigte die von demselben vorgelegte erste Geldmünze, Phönix, mit den Umschriften: „Griechischer Staat. 1821" und: „J. A. Kapodistrias, Kybernitis. 1828," und bot ihm eine jährliche Civilliste von 30,000 spanischen Thalern (180,000 Phönikes) an, die jedoch Kapodistrias, „aus Rücksicht für die Bedürfnisse des Staats," ablehnte, indem er dafür die Erlaubniß ansprach, aus dem Staatsschatze das Nothwendigste für außergewöhnliche Unkosten zu nehmen. Nachdem der Kongreß diese wichtigsten Bestimmungen erlassen hatte, ward er am $\frac{6}{18}$ August geschlossen und bis zu derjenigen Zeit vertagt, wo ihm der Präsident die Entscheidung der Großmächte über Griechenland vorlegen würde; für den Fall aber, daß dieser etwa vor der Zusammenberufung dieser Versammlung stürbe, sollte dieselbe unverzüglich auf Befehl einer regierenden Kommission zusammenberufen werden, die

Digitized by Google

der Präsident selbst für diesen Fall zu bestimmen und zu bevollmächtigen habe.

Nach dem Schlusse der Nationalversammlung von Argos wurde der Sitz der Regierung wieder nach Nauplion verlegt. Darauf ward in Gemäßheit obiger Bestimmungen, unter dem 20. Sept. 1829, der gesetzgebende Senat, in zwei Abtheilungen, und das Staatsministerium, in sechs Departements, so wie eine Rechnungs- und Kontrolkammer, zur Prüfung der Rechnungen der Staatsverwaltung vom 18. Jan. 1828 bis Ende des Sept. 1829, so wie zur Revision der Rechnungen über die Staatseinkünfte und deren Verwendung vom 1. Okt. an, organisirt; die Ernennung der Mitglieder des Senats selbst war bereits unter dem 26. August erfolgt. Der französische General Trezel erhielt unter dem 3. Aug. den Oberbefehl über alle regulairen Truppen, nachdem Heideck Griechenland verlassen hatte; und auch Church gab, als früher von der Nationalversammlung in Troezene erwählter Stratarch für die gesammte Landmacht Griechenlands, besonders in Folge der Ernennung des Augustin Kapodistrias zum Armeekommissär in Ost- und Westgriechenland, und weil er unter dem angenommenen Systeme des Präsidenten nicht länger in Diensten der griechischen Nation bleiben könne, sein Gesuch um Entlassung beim Kongresse ein. Man kommt in der That in Versuchung, in solchen und ähnlichen Vorgängen, weniger eine nachtheilige Hinneigung des Präsi-

Digitized by Google

denten zu Frankreich oder zu Rußland (welche letztere man ihm besonders vielfach schuld gab) und eine Abneigung gegen englischen Einfluß zu erkennen, als die Wahrnehmung zu finden, daß Kapodistrias von der Basis seiner Herrschaft, die nur auf der Wahl der Nationalversammlung von Troezene ruhte, immer weiter sich entfernte. Was er für Griechenland wollte, mochte es auch nur den wahren Volksinteressen gelten, wollte er gleichwohl allein nach seiner Willkür begründen, nicht nach dem gesetzlichen Einflusse und in Gemeinschaft mit der Freiheit des Volkes selbst, dessen Willen er seine Herrschaft verdankte. Blieb auch noch jetzt seine Absicht die beste, so machte er doch das Mittel, zwar auf der einen Seite mit der nöthigen Energie und Strenge gegen diejenigen Klassen des Volkes, welche die griechische Nationalität wahrhaft nicht repräsentirten und sich doch hervordrängen wollten, auf der anderen dagegen nicht mit der nothwendigen Schonung für diese Nationalität selbst, geltend. Kapodistrias wollte herrschen, war es auch nicht für sich, sondern für Griechenland, und er gab dadurch denen, die er von dem offenen Einflusse auf die öffentlichen Angelegenheiten entfernt hielt, vielleicht erwünschte Nahrung und den Schein des Rechts, daß sie nun, im Namen der verletzten Freiheit, die sie selbst verrathen wollten, im Geheimen und offen gegen ihn auftraten. Die Opposition, welche bisher, durch die Eigenmächtigkeit der Regierung selbst hervorgerufen, in

Digitized by Google

und außer dem Panhellenion, gegen Kapodistrias sich erklärt hatte, war, bis in das Jahr 1829, noch schwach gewesen; aber sie fing mit dem Kongresse von Argos an, sich zu vermehren und zu verstärken, und sie faßte auch, besonders in der republikanischen Partei, wahrhaft patriotisch gesinnte Griechen in sich, welche sich schon in dem Kampfe für Griechenland verdient gemacht hatten. Aber eben diese selbst schonte Kapodistrias zu wenig, indem er sich von ihnen einseitig trennte. Die Opposition war daher, weniger eine oligarchische, als eine republikanische, da jene durch das System des Kapodistrias selbst theils mit diesem versöhnt worden war, theils zu dieser letzten Partei gegen jede Oligarchie hielt.

Indessen auf diese Weise in Griechenland eine Krisis sich vorbereitete, wie sie bei dem Kampfe zwischen mehrjahrhundertjähriger Herrschaft auf der einen, und der Freiheit des griechischen Volkes auf der anderen Seite kaum ausbleiben konnte, und wie namentlich auch der ungewisse äußere Zustand des Landes und die provisorische Gestaltung des Staates nach Innen sie herbeiführen mußte, hatte das russische Schwert den Knoten glücklich zerhauen, den die, dem wahren Interesse Griechenlands vom Anfange an feindselige, Diplomatie seit dem Tage von Navarin noch nicht gelöst hatte. In dem Friedenstraktate von Adrianopel (d. 14. Sept. 1829), welcher den russisch-osmanischen Krieg endigte, trat nämlich endlich die mehrfach geängstigte Pforte dem Pacifikationsversuche der Regierun-

gen Rußlands, Englands und Frankreichs in Ansehung Griechenlands, und auf die Grundlagen vom 6. Juli 1827 und 22. März 1829, im Art. 10 bei, indem die definitive Vollziehung der darin enthaltenen Bestimmungen selbst für die nächste Zukunft vorbehalten ward; und schon am 9. Sept. hatte die Pforte erklärt, daß sie alle Beschlüsse der Londoner Konferenz zur Ausführung des Traktats vom 6. Juli 1827 genehmigen würde. Dieser Ausführung rückte man in einem neuen Protokolle der Konferenz von London, vom 3. Febr. 1830, näher. In diesem Protokolle ging man zuerst von der bisher beibehaltenen Unterwerfung des griechischen Staates unter die Oberherrschaft der Pforte und von dem, an diese von Griechenland jährlich zu zahlenden, Tribute ab, indem man für Griechenland volle Unabhängigkeit, unter einer monarchischen Verfassung mit Erblichkeit nach dem Rechte der Erstgeburt, bestimmte; aber zugleich schränkte man die Gränzen des neuen Staates weiter, als bisher, ein, da sie in Westen nur von der Mündung des Aspropotamos ausgehen, längs desselben bis zur Höhe des See's Angelokastron und über diesen, so wie über die See'n von Vrachori und Savrowitsa, dann bis an den Berg Artolina gehen, und über die Berge Aros und Oeta bis an die Mündung des Sperchios reichen, auch Euboea mit den Teufelsinseln, so wie Skyros und die Kykladen in sich fassen sollten. Der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg ward zum Könige von Griechenland bestimmt, und die

Digitized by Google

Wahl selbst wurde von demselben im Allgemeinen auch angenommmen.

Wie wenig eine solche Entscheidung den persönlichen Absichten des Präsidenten entsprechen mochte, so waren doch die Schwierigkeiten, die die Verhältnisse selbst dagegen geltend machen mußten, und die auch Kapodistrias offen zu erheben nicht unterließ, überwiegend. Namentlich fand die enge Gränzbestimmung, und nicht ohne Grund, mannigfachen Widerspruch von seiner Seite, und nicht weniger mußte er gegen die Entscheidung überhaupt den Mangel der gesetzlichen Genehmigung von Seite des griechischen Volkes rügen. Zwar erfolgte dieselbe später, in den Hauptpunkten, aber nicht ohne Widerspruch gegen einzelne Bestimmungen des Protokolls, durch den Senat; allein sie erfolgte nur, weil sie unter den bestehenden Verhältnissen, im Inneren und nach Außen, erfolgen mußte, und da man aus der Ungewißheit und namentlich aus der Finanznoth, in Folge der Einsetzung einer festen Regierung, die nur mit angemessenen Geldmitteln zweckmäßig auftreten konnte, endlich herauszukommen wünschte. Gleichwohl war diese Ansicht keine weges die allgemeine, und man hielt wenigstens das Opfer selbst für zu theuer erkauft; denn wollte man gleich, bis auf die unruhigen Primaten und Militärchefs, allgemein die Ruhe und eine feste Gestaltung der Verhältnisse, so wollte man sie doch nicht auf Kosten der Freiheit und der Nationalinteressen erlangen. Der Un-

Digitized by Google

wille deßhalb gab sich offen auf einzelnen Punkten Griechenlands zu erkennen, und es kam in dessen Folge sogar zu unruhigen Auftritten, welche die Opposition gegen den Präsidenten nur um so bedenklicher und gefährlicher erscheinen ließen, als man ihm selbst die theilweise Verletzung der Nationalinteressen auf seine eigenen Kosten vorwerfen konnte oder auch zum Theil nur vorwerfen zu können meinte. Seine eigene Lage ward dadurch nur noch ungewisser und unsicherer, da nun alle feindlichen Elemente, die bisher mehr im Geheimen gegen ihn thätig gewesen waren und gearbeitet hatten, zum offenen Kampfe gegen ihn gewaltsam getrieben wurden, um, wenn nicht die Erfüllung der Londoner Entscheidung zu hindern, doch ihn selbst dahin zu bringen, daß er Griechenland verlasse. Kapodistrias, mochte er nun unter dem Könige Leopold in Griechenland bleiben wollen oder nicht, konnte unter solchen Umständen die Ankunft des Prinzen Leopold nur zu beschleunigen suchen; und er that dies, eben so für sich, als für Griechenland, wie er früher, für sich oder für Griechenland, die in den Verhältnissen liegenden Hindernisse und Schwierigkeiten gegen die Entscheidung der drei Mächte ihm selbst ebenfalls nicht vorenthalten hatte. Das Protokoll der Konferenz vom 20. Febr. 1830 hatte die Bedingungen, von welchen im Einzelnen der Prinz die Annahme der griechischen Krone gleich anfänglich abhängig gemacht hatte, nur ungenügend erfüllt, und na-

Digitized by Google

mentlich war der Punkt wegen der nothwendigen Geld-Unterstützungen so unbestimmt gelassen worden, daß wenigstens ein gewisses Mißtrauen gegen die Absichten der drei Mächte, in Betreff der ihm zugedachten Stellung, eine nothwendige Folge davon war; und diese Stellung mußte ihm im Voraus durch die Mittheilungen des Kapodistrias, im Verhältnisse zu den durch solche Politik der Konferenz bedrohten und verletzten Interessen Griechenlands, nur um so unsicherer erscheinen, so daß er, auch als man endlich seine Bedingungen wegen der Geldunterstützungen von Seite der Konferenz angenommen, dennoch (nach der Mitte des Mai's) erklärte, daß er die griechische Krone nicht annehmen werde, besonders auch weil er sich nicht als der von der griechischen Nation völlig einstimmig anerkannte König betrachten könne.

Der Eindruck, welchen dieser Ausgang in Griechenland machte, mußte, wie für die allgemeinen Verhältnisse des Landes, so besonders für den Präsidenten Kapodistrias sehr nachtheilig sich äußern. Die Lage desselben ward dadurch, je mehr er schon vorher manchem Verdachte, gegründetem oder ungegründetem, ausgesetzt gewesen war, nur um so mißlicher und schwankender, da sowohl diejenigen sich getäuscht sahen, die nur vom Könige Leopold die nothwendige Rettung erwartet, als die, welche die Entfernung des Kapodistrias gewünscht hatten. Die frühere provisori-

Digitized by Google

sche Stellung Griechenlands und seiner gegenwärtigen Regierung dauerte auf diese Weise — es ist gleichgültig, ob durch die Schuld der Londoner Konferenz, oder des Prinzen Leopold, oder des Präsidenten Kapodistrias, — fort, und die endliche Entscheidung dieses Zustandes ward so wieder aufs Ungewisse hinausgeschoben, zumal da auch für Erledigung der übrigen Punkte, über welche man übereingekommen war, gleichwohl Nichts geschah, und da nun noch dazu, nachdem Kapodistrias von Seite der Konferenz aufgefordert worden war, auf seinem Posten bis auf Weiteres zu bleiben, die ganze griechische Angelegenheit, in Folge der näherliegenden Verwickelungen Europa's seit dem Juli 1830, in den Hintergrund trat. Alle Verlegenheiten, in welchen der Präsident schon vorher, in seiner Stellung nach Innen, sich befunden hatte, wurden für ihn nun auch dadurch noch vermehrt, daß er Ehrgeiz und Selbstvertrauen genug hatte, auch wirklich auf seinem Posten auszuharren und seinen Absichten treu zu bleiben; daß er sich die Kraft zutraute, jene Verlegenheiten dennoch zu besiegen und seine Zwecke zu erreichen, oder daß er durch unzeitigen Zurücktritt zur Zeit der Gefahr seine Ehre und die Interessen Griechenlands nicht gefährden wollte. Aber es fehlte ihm für konsequente Durchführung der übernommenen Rolle der ruhige, sichere Blick und die selbstbewußte Kraft, um nicht, durch die Gefahr mißtrauisch gemacht, durch unsicheres Schwanken diese selbst nach zu vermehren, und

Digitized by Google

in Fehler und Irrthümer sich zu stürzen, in denen er endlich untergehen mußte.

Unter solchen störenden und von Außen, durch die langsamen und fruchtlosen Verhandlungen der Diplomatie, gestörten Verhältnissen im Inneren Griechenlands konnte sich die griechische Regierung fast nur darauf beschränken, diesen Verhandlungen, ihrem Systeme getreu, zu folgen und ihre Stellung möglichst zu behaupten, so lange nicht anders durch die Umstände darüber verfügt würde. Für Entwickelung des inneren Staatslebens, nach den verschiedenen Seiten hin, konnte in Wesentlichem Wenig geschehen; Manches ward nur im Allgemeinen vorbereitet, oder mit größerem Ernste eingeleitet. Eine Kommission für Ausarbeitung eines Gebetbuches und eines Katechismus, so wie eine andere für Ausarbeitung einer griechischen Grammatik und Anthologie war schon im Decbr. 1829 ernannt worden, und eine dritte Kommission sollte sich mit der Revision der zum Behufe der Schulen des gegenseitigen Unterrichts bereits übersetzten Werke beschäftigen. In Nauplion entstand, für die Zwecke einer militärischen Bildung, eine Kriegscentralschule, welche aus anderen früheren Anstalten der Regierung hervorging; Syra sah die erste Assekuranzgesellschaft in Griechenland zusammentreten, die der Präsident selbst unterstützte, wie denn dieser auch sonst, z. B. durch die Erklärung Ydra's zum Freihafen, besonders die Interessen des Handels, und neben diesen den An-

bau des Landes, möglichst zu befördern bemüht war. Die, im Jahre 1828 errichtete, Nationalbank ward neu dotirt und organisirt; diese Bank, und unter auswärtigen Gaben besonders die Unterstützungen des Genfer Eynard, der schon früher und namentlich seit dem Jahre 1826 durch Geldopfer Griechenland gerettet hatte, halfen die drückende Finanznoth nach Möglichkeit erleichtern. Im Militärwesen herrschte noch immer die alte, oder eine noch ärgere, Unordnung, zumal da der Bruder des Präsidenten, Augustin, der die Oberaufsicht hatte, Nichts verstand, und da die vorhandenen Geldmittel nicht hinreichten, oder man sie nicht anwendete, um die oft ungestümen Soldforderungen zu befriedigen. Die Revision der Konstitutionsakten von Epidavros, Astros und Troezene dauerte, von Seite eines besonderen Ausschusses, noch immer fort, und der Entwurf eines Fundamentalstatuts hatte daher noch nicht von der Regierung dem Senate vorgelegt werden können. Für Verbesserung der Rechtspflege geschah Nichts; der Entwurf eines neuen Gesetzbuches, der, zugleich mit der Revision der älteren Gerichtsordnung, zu Ende des Jahres 1830 erschien, athmete monarchischen Despotismus, und auch das Gerichtsverfahren war in der Anwendung, da die Gerichte nicht unabhängig waren, nur um so leichter willkürlich und despotisch. Eben so fehlte den Plänen der Regierung in Betreff der Volksbildung noch immer eine freie und höhere Ansicht, als daß sie nicht gerade bei

Digitized by Google

der griechischen Nation hätte vielfachen Anstoß damit geben müssen. Zwar hatte endlich Kapodistrias, nachdem er sich lange Zeit nur mit Errichtung von Elementarschulen begnügt hatte, die allein untergeordnete Bedürfnisse befriedigen sollten, gegen Ende des Jahres 1830 in die Gründung einer höheren Unterrichtsanstalt, der Centralschule auf Aegina gewilligt; aber auch hier konnte er nicht unterlassen, die Rücksichten der Freiheit nur gar zu sehr unter seinen eigenen Willen unterzuordnen. Die miltärischen Operationen nach Außen ruhten, da nun das Pacifikationswerk für Griechenland im Verein mit der Pforte auf gütlichem Wege bewirkt werden sollte, fast gänzlich; nur Kandia, Samos und Chios widerstrebten, nicht ohne thätigen Widerspruch und im offenen Kampfe, der Bestimmung der drei Mächte, welche sie auf diplomatischem Wege, und sogar mit Gewalt, der osmanischen Herrschaft von Neuem unterwerfen wollten.

In Folge der, von Seite der Konferenz in London erfolgten, Ernennung eines Königs von Griechenland mußte die, schon früher in Widerspruch gegen die Verwaltung und Regierung des Kapodistrias vorhanden gewesene, republikanische Partei in ihrem Widerstreben gegen solche, wirklich oder nur nach ihren Ansichten beschränkende, feste Gestaltung der griechischen Verhältnisse um so schroffer hervortreten. Hatte diese Partei schon vorher durch die von Kapodistrias geübte Verletzung gesetzlicher Bestimmungen, durch den

Anstrich monarchischer Herrschaft, den seine Verwaltung hatte, und durch das Mißachten der griechischen Nationalität in ihren einzelnen Richtungen und in ihrer thätigen Theilnahme an der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten, im Großen und im Kleinen, vielseitige Nahrung erhalten, so mußten diese Keime auch dann um so offener sich entwickeln, je offener der Plan der europäischen Politik, Griechenland in eine Monarchie zu gestalten, heraustrat. Mochten auch diejenigen, in Griechenland und außer ihm, welche nur von einer republikanischen Verfassung für dasselbe wahres Heil und Segen erwarteten, in einem verzeihlichen Irrthume und in erklärlicher Schwärmerei befangen seyn; so hatten sie doch wenigstens insofern Recht, als sie von der Monarchie an und für sich, nach den Erfahrungen der letztvergangenen und der damaligen Zeit in vielen Ländern Europa's, kein Heil für Griechenland erwarteten; und selbst Kapodistrias hatte sie belehrt, daß das, die Verfassung, Regierung und Verwaltung bestimmende, Gesetz dennoch ungestraft verletzt werden könne. Daher war auch dem Prinzen Leopold, in der Erklärung des Senats auf seine Ernennung zum Könige von Griechenland, die Annahme einer Konstitution für Griechenland zur besonderen Pflicht gemacht worden. Nach dem Rücktritte des Prinzen mußte gleichwohl die republikanische Partei, da, wider ihren Wunsch, Kapodistrias in seinem früheren Systeme, nach eigenem Willen oder

Digitized by Google

nur nach dem der drei Mächte, beharrte, noch mehr hervortreten und ihre Zwecke in demselben Grade konsequent verfolgen, in welchem der Präsident den begonnenen Weg mit Konsequenz, wenngleich nicht mit sicherem Schritte, fortging. Aber diese Konsequenz ward zur offenbaren Unklugheit, als er besonders nach den Julitagen des Jahres 1830 mit leidenschaftlichem Eifer bemüht war, sein System beharrlich durchzuführen, und es daher gegen die, nun auch in Griechenland durch den Sieg des Volks in Paris erstarkte und kräftiger hervortretende, republikanische Partei, mehr als früher und auf alle Weise, geltend zu machen. Dadurch gewann die Regierung des Kapodistrias, in ihren Verhältnissen gegen die Parteien, die sie, auf der einen Seite, mit allem Rechte für die Freiheit, aber, auf der anderen, mit Unrecht gegen die Freiheit und für eigene Herrschaft bekämpfen mußte, zu sehr den Anstrich des Despotismus; und sie mußte den Unwillen, welchen sie dadurch gegen sich selbst hervorrief, durch die einzelnen Schritte noch vermehren, zu denen sie sich, in ihrem Mißtrauen und ihrer Verblendung, absichtlich oder unwillkürlich hintreißen ließ. Die Freunde und Rathgeber des Kapodistrias, die ihm auf Kosten der Nation und ihrer Interessen dienten, vermehrten, ebenfalls absichtlich oder willenlos, diese Verblendung; und er selbst, seinen rathlosen Zustand nicht mißkennend, wollte oder konnte auf halbem Wege nicht stehen bleiben oder zurücktreten, da

Digitized by Google

nun einmal der Kampf zwischen seiner Herrschaft und der Freiheit des Volkes (selbst die freiheitfeindlichen Elemente in diesem Kampfe, die eben darum seine Herrschaft nicht minder bekämpften, konnten dennoch nur die Volkspartei verstärken) offen auszubrechen drohte. Selbst das Volk, das bisher, nach so langem Dulden, der Ordnung und Ruhe sich erfreuend, an Kapodistrias, dem Schöpfer dieser Ruhe und Ordnung, gehalten, hatte er durch höhere Abgaben wider sich aufgebracht, zu denen er sich gegen Ende des Jahres 1830 durch die drückende Finanznoth gezwungen sah; zu anderen Beschwerden, wie namentlich denen über schlechte Rechtspflege und Mißgriffe der Verwaltung, fehlte es nicht an Stoff; aber nur um so ängstlicher suchte sich die Regierung dagegen zu sichern, indem sie, das Hauptmittel gegen diese Beschwerden, durch das dieselben wenigstens sich auszusprechen vermögen, nämlich die Presse, ungebührlich beschränkte. Bisher war ein, allerdings nur von einseitiger Leidenschaft gegen den Präsidenten und seine Verwaltung benutztes, Organ dieser Art der Courrier de Smyrne gewesen, gegen den jedoch Kapodistrias, statt ihn, wegen jener Leidenschaft in der Tendenz der Anklagen gegen seine Regierung, ganz zu ignoriren, dennoch so wenig groß war, daß er im Gegentheile sogar die Hülfe der Residenten der drei Mächte in Griechenland wider jenes Organ bereits aufgeboten hatte. Um das Ende des Jahres 1830 suchte daher die republikanische Partei eine eigene

Zeitschrift in Nauplion zu begründen. Die Regierung ergriff sogleich vom Anfange an Maaßregeln wider dieselbe; aber sie erzwang dadurch — nur die Verlegung des Blattes nach Ydra, das auf diese Weise, noch mehr als früher, der Sitz der Opposition gegen Kapodistrias ward, und sich endlich geradezu gegen ihn erklärte, indem, von Seite der Primaten, namentlich auch jene Zeitschrift gegen Eingriffe der Regierung geschützt wurde. Daß nun auch, der Bestimmung der Nationalversammlung von Argos gemäß, für Entschädigung der Schiffseigenthümer von Ydra und der anderen Inseln wirksam Nichts geschah, während die Staatsgelder oft unwürdig verwendet wurden, mußte gerade dort diese üble Stimmung gegen die Regierung noch vermehren. Von Ydra aus verbreitete sich die Opposition immer weiter über die Inseln des Archipelagos, und eben so war sie selbst eifrig bemüht, auch nach Innen das System des Kapodistrias, nicht ohne Leidenschaft, anzugreifen und zu schwächen. Dieser ließ demungeachtet nicht nach, diesem Systeme beharrlich treu zu bleiben und so den Riß zwischen sich und jener Partei, der nun auch das Volk selbst immer mehr sich zugesellte, da es sich in seinen Interessen von der Regierung selbst zu sehr verletzt sah und von drückenderer Willkür und Despotismus bedroht ward, noch mehr zu erweitern. Die Hoffnung zu einer gütlichen Ausgleichung schien immer mehr zu verschwinden; die Herrschaft von der einen, und die Freiheit von der anderen Seite kämpften mit

Digitized by Google

zu großer Heftigkeit um den Sieg, und die Leidenschaft selbst sollte über den Ausgang entscheiden, wie sie auch zum Theil den Kampf von beiden Seiten geleitet hatte. Von der Konferenz in London geschah ernstlich Nichts, um diese traurigen, aber unausbleiblichen und noch drohenderen Folgen des fortdauernden provisorischen Zustandes Griechenlands zu verhindern; während man früher, nicht in bloßem Interesse Griechenlands, und weder zur rechten Zeit, noch mit Nachdruck, den Vermittler gemacht hatte, ließ man auch nun die aufgeregten Elemente sich gegenseitig bekämpfen, und, wie sie konnten und mochten, über die Ereignisse entscheiden.

Zu den Feinden des Kapodistrias gehörten unter andern Patrioten auch die Mavromichalis von Maina. Die Familie derselben hatte sich während des Freiheitskampfes der Griechen, durch ihre thätige Theilnahme an dem Kampfe und durch die vielen Opfer, welche sie, mit dem Verluste mehrerer ihrer Glieder, dem Vaterlande gebracht hatte, vorzüglich ausgezeichnet. Aber dem Präsidenten selbst war sie durch diese Rücksicht nicht mehr empfohlen, als jeder andere Grieche, wenn er nur sonst der Herrschaft und dem Willen des Kapodistrias sich unterwarf; und im Gegentheile scheute er die Verdienste der Patrioten, und er liebte es darum, sie, wenn nicht ganz unbeachtet zu lassen, doch mit argwöhnischem Mißtrauen zu betrachten. Die früheren Verhältnisse Maina's, das selbst unter der osmanischen

Digitized by Google

Herrschaft fast ganz unabhängig gewesen war, mußten, bei der gleichen Rücksicht, womit der Präsident sein politisches System über alle Theile Griechenlands ausdehnte, das gegenseitige Verhältniß zwischen der Regierung und Maina, nun auch in Bezug auf Petros Mavromichalis, das Haupt jener Familie und Maina's selbst, um so schroffer erscheinen lassen. Dieses Mißverhältniß trat offen hervor, da derselbe, als Mitglied des Senats, im Januar 1831 heimlich und ohne Paß aus Nauplion entwich, entweder um sich durch diesen Schritt der immer schwieriger werdenden Herrschaft des Kapodistrias zu entziehen, oder um selbst an den Unruhen unmittelbar Antheil zu nehmen, welche in Maina, bereits gegen Ende des Jahres 1830, wider die Autorität der Regierung ausgebrochen waren; und noch empfindlicher gestaltete sich dieses Mißverhältniß, als Petros Mavromichalis, auf seiner Flucht ergriffen, in die Gewalt der Regierung kam, welche ihn darauf in die Citadelle von Nauplion (Itschkale) zur Haft bringen und dort als Verbrecher, aber ohne Urtheil und Recht, auf das Strengste behandeln ließ. In Folge dieses Vorgangs nahmen die Unruhen in Maina (im Februar 1831 und in den folg. Monaten) eine für die Regierung nur noch gefährlichere Wendung, bei der sie jedoch, da sie mit Gewalt und Bestechung Nichts dagegen vermochte, die weitere Verfolgung der Familie der Mavromichalis selbst nicht aufgab, nachdem nun einmal Kapodistrias zur Erhaltung seiner Herrschaft je-

Digitized by Google

des Mittel anzuwenden beschlossen hatte. So war es denn nach und nach dahin gekommen, daß ein großer Theil der griechischen Nation von Kapodistrias getrennt war; daß er sogar mit Gewalt und auf andere ähnliche Weise, mit Geld, seinen Irrthum und die, nur aus ihm ursprünglich hervorgegangene, unnatürliche Herrschaft, gegen Maina und Ydra, so wie im Mai gegen rumeliotische Häuptlinge, die von der Regierung ungerecht behandelt worden waren, — wenngleich vergeblich oder doch nur für den Augenblick mit Erfolg — geltend machte, und gegen Alle, die sich dieser Herrschaft nicht unterwarfen und nicht in gleichem Irrthume waren, in geheimem oder offenem Despotismus willkürlich verfuhr; aber der Ehrgeiz oder die Verblendung des Kapodistrias ließ ihn auch ferner auf der betretenen Bahn nicht zurückgehen, da es vielleicht noch Zeit dazu gewesen wäre. Täuschte er sich selbst über den Weg nicht, welchen er ging, so war er um so mehr bemüht, Andere zu täuschen, da ihm kein Mittel zum Zwecke unnütz schien; und was er nur sonst wollte, scheute sich auch, in dieser gezwungenen Lage, seine Willkür nicht, wirklich zu thun. War Kapodistrias auch im Jahre 1831 freiwillig nicht zurückgetreten, so mußte er sich nun Allem unterwerfen, was sowohl er selbst für sich thun wollte und zu thun vermochte, als was gegen ihn geschehen konnte. Auf demjenigen Wege, den er ging, war er allein der Macht der äußeren Umstände unterworfen, von denen er immer weiter fortgerissen wurde, da es ihm selbst

Digitized by Google

an der inneren und äußeren Kraft gebrach, diesen Umständen zu gebieten, und da er bereits die Unterstützung der französischen Truppen in der Halbinsel hatte nachsuchen müssen.

Die republikanische Partei, auch ihr Ziel mit steigender Leidenschaft verfolgend, konnte nicht zurückbleiben, und sie ging daher ihren Weg in demselben Maaße, wie Kapodistrias sein eigenes System verfolgte: auf beiden Seiten war die ruhige Besonnenheit verschwunden, die noch eine vernünftige Auflösung möglich gemacht hätte. Selbst die Vermittelung der Residenten der drei Mächte, wenn anders sie es aufrichtig meinten, konnte dies nun nicht mehr möglich machen. Gab auch, auf der einen Seite, der Präsident dem allgemeinen Verlangen nach einer Nationalversammlung nach, so war es doch nur scheinbar, da er die Berufung zwar verhieß, aber außerdem von seinem Systeme der Willkür nicht abging. Auf der anderen Seite führte die Leidenschaft und das argwöhnische Mißtrauen zu den bedenklichsten Schritten, wie dann immer geschieht, wo, mit oder ohne Schuld, die Freiheit sich ungebührlich bedroht und dadurch über alle Schranken der Selbstvertheidigung hinausgetrieben sieht. Die republikanische Partei, zur offenen Gewalt gezwungen, ließ sich über diese Selbstvertheidigung blenden, und wagte Alles, um sich zu retten, indem sie Alles opferte. Das nicht gleichmäßige und grechte Einschreiten der Residenten, namentlich von

Seite der Agenten Rußlands, das nur die Herrschaft, nur die Ruhe und Ordnung — gleichviel, auf welchen Grundlagen, — wollte, führte endlich dieses Opfer herbei. Die Opposition hatte schon früher auch den alten Miaulis für sich gewonnen, und diesem war es darauf am $\frac{18}{30}$. Juli gelungen, in Poros, wo damals der größte Theil der griechischen Flotte abgetakelt lag, mehrerer Schiffe derselben sich zu bemächtigen und dadurch den Widerstand der Republikaner, mit den so vermehrten Kräften derselben, zu erhöhen. Der Ausbruch des Bürgerkriegs, der offene und gewaltthätige Kampf derer, die für griechische Freiheit gegen Gewaltherrschaft kämpften, erfolgte auf Poros und Ydra in den ersten Tagen des Augusts, aber er konnte, zumal da besonders der russische Admiral Ricord nur für Kapodistrias einschritt, auch nur ein Kampf der Verzweiflung und eines blinden Widerstandes seyn. Man fürchtete von Seite Jener, daß die Flotille, in deren Besitze die Opposition sich noch befand, endlich doch in die Hände der Russen oder des Kapodistrias zur Verstärkung seiner Herrschaft komme; und um das zu verhindern, faßte Miaulis am $\frac{1}{13}$ August den verzweifelten Entschluß, sie, selbst auf Kosten der Nation, welche allein der Verlust traf, zu vernichten. Diesen Entschluß führte die Verblendung oder die Verzweiflung auch aus; die Fregatte Hellas nebst einer Korvette und mehreren anderen Kriegsfahrzeugen, flog an jenem Tage in die Luft, aber —

Digitized by Google

auch dieses Opfer söhnte die Parteien unter einander gleichwohl nicht aus, da im Gegentheile der Riß dadurch noch mehr sich erweiterte, und Kapodistrias nun noch viel weniger von seinem Systeme ablassen konnte, da er nunmehr die Herrschaft fast ungestört besaß. Die vorzüglichsten Oppositionsmitglieder (Miaulis, Mavrokordatos, Konduriotis) wurden darauf in Ydra, von Seite der Regierung und der Admirale der drei Mächte, blokirt und durch Urtheilsspruch des Gerichts in Nayplion als Hochverräther erklärt; sie selbst hatten sich durch das Opfer bei Poros das Urtheil gesprochen und ihrer Sache den empfindlichsten Stoß versetzt. Gleichwohl ließ es sich der Präsident nicht angelegen seyn, die durch diesen Ausgang aufgeregten Gemüther für sich zu gewinnen, was er vielleicht jetzt noch, und mit Offenheit und Aufrichtigkeit, um so mehr gekonnt hätte, da die, durch jenes Opfer von Poros gegen die republikanische Partei mit Unwillen erfüllte, Stimmung der Ruhigen und Parteilosen im Volke leicht für die Regierung gewonnen werden konnte. Diese ging vielmehr den betretenen Weg fort, und das schon früher gegebene Versprechen, Ende Sepbr. die Nationalversammlung in Argos zu eröffnen, konnte ihr, auch nun, da sie damit Ernst machte, nicht einmal äußerlich den Sieg sichern, noch viel weniger aber das Vertrauen der Zweifelnden und Mißtrauenden zuführen, da Kapodistrias, getäuscht oder sich selbst täuschend und von Ehrgeiz und Zutrauen zu sich

Digitized by Google

geblendet, nur seine Zwecke und Absichten verfolgte, und auch nur darnach, selbst mit Bestechung und mit Gewalt, die Wahlen zu jener Versammlung zu leiten suchte. Diese neue Wahl war aber schon insofern gegen die Beschlüsse von Argos, als die Nationalversammlung von Argos nur vertagt worden war, und da also nur die Mitglieder dieser auch die neue zu bilden berechtigt waren. Jedoch hatten manche jener früheren Wahlen nicht den Beifall des Präsidenten, und er glaubte, durch neue nur gewinnen zu können. Seine Gewandtheit und Klugheit hatte ihn verlassen, und wie er in dem Gefühle seiner Sicherheit, dem er sich hingab, die Sache seiner Gegner verstärkte, stürzte er sich selbst in das Verderben. Die Privatrache der von ihm gereizten Mavromichalis führte durch ein Verbrechen diesen Ausgang herbei. Denn als er am 9ten Oktbr. (den 27 Septbr.) 1831 in Nauplion im Begriffe war, in die Kirche einzutreten, die er jeden Sonntag zu besuchen pflegte, ward Kapodistrias von Konstantinos Mavromichalis, dem Bruder des Petros, und Georg, dessen Söhne, meuchelmörderisch umgebracht. Jenen tödtete sogleich das Volk; der Letztere aber ward durch eine, von der darauf gewählten Regierungs-Kommission ernannte, außerordentliche Militär-Kommission, am $\frac{7}{19}$ Okt. zum Tode verurtheilt und am $\frac{12}{24}$ Okt. erschossen. — Griechenland, das glückliche Tage unter Kapodistrias genossen hatte, da er noch nicht den Gedanken der Herrschaft auszuführen begonnen, und das wohl auch

Digitized by Google

seine Wiedergeburt von ihm hätte erwarten können, wenn er, frei nach Außen und Innen, als Grieche nur für Griechenlands Freiheit, nicht als Diplomat für dessen Einverleibung in das System der europäischen Politik hätte wirken können oder wollen, — Griechenland sah sich zwar von jener Herrschaft, da nun das Streben nach derselben wirklich offen herausgetreten war, durch die Ermordung des Kapodistrias befreit, aber auch zugleich, auf dem Wege zu seiner Wiedergeburt, von Neuem in den Strudel der drohendsten Ungewißheit gestoßen, wo nur Willkür und Gesetzlosigkeit die Herrschaft führen. Die schwankende und unsichere Politik der Großmächte Europa's, ließ Griechenland in diesen Strudel gerathen, und das Streben nach Herrschaft, oder ein gefährlicher Irrthum in seinen Zwecken, wie in der Wahl der Mittel, neben gränzenlosem, sich selbst blendendem, Ehrgeize und zu kühnem Selbstvertrauen stürzte Kapodistrias; aber auch hier hat die Leidenschaft für die Freiheit den Kampf über die Schranken der Mäßigung hinausgetrieben und über den Ausgang entschieden. Unter den nämlichen Verhältnissen würde vielleicht der Beste und Edelste einen gleichen Ausgang gehabt haben; denn wo einmal die feindlichen Elemente der Herrschaft und Freiheit ein Volk seit Jahrhunderten, im ungleichen Verhältnisse der Freiheit zur Herrschaft, und zum Nachtheile jener, zerrissen haben, da ist es schwer, die bessere gesellschaftliche Ordnung der Dinge ohne großen

Digitized by Google

Kampf wiederherzustellen. Nur der redliche Wille und die ausharrende Kraft können es mit den Schwierigkeiten aufnehmen; aber der Sieg über diese Schwierigkeiten ist von dem Willen und der Kraft des Einzelnen allein nicht abhängig. Auch der Ausgang des Kapodistrias endete noch nicht für Griechenland den Kampf der feindlichen Elemente der Herrschaft und der Freiheit.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Die Jahre 1831 und 1832.

Die Verblendung des Präsidenten Kapodistrias, in welcher er untergegangen war, offenbarte sich, nach seinem gewaltsamen Tode, nun auch an der Partei selbst, die es mit ihm gehalten hatte, indem sie das frühere System unter einem anderen Namen fortzusetzen suchte. Obgleich, nach der Verfügung des Kongresses von Argos vom Jahr 1829, nur die damalige Nationalrepräsentation berechtigt war, die nöthigen Maaßregeln nach der Ermordung des Kapodistrias zu ergreifen, da dieser selbst, nach der nämlichen Verfügung, eine Regierungskommission für den eingetretenen Fall nicht bestimmt hatte, so übernahm es doch der Senat für sich selbst, da eine augenblickliche Hülfe allerdings nothwendig war, diese Maaßregeln zu treffen. Er trat daher sogleich, nach jener Katastrophe, am 9 Okt. (27 Sept.) zusammen und ernannte eine Kommission, welche bis zum Zusammentritte der Nationalversammlung die Regierung führen sollte. Diese Kommission ward aus Augustin Kapodistrias, Kolokotronis und Kolettis zusammengesetzt. Schon die theilweise Wahl dieser

Digitized by Google

Männer genügte, um dasjenige erwarten zu können, was erfolgte; denn theils hatten sie, wie Kolokotronis, der nur für sich Alles zu opfern bereit war, schon früher in oligarchischem Sinne geherrscht, theils waren sie wie Kolettis, der einst dem Ali von Jannina gedient hatte, und Augustin Kapodistrias, der republikanischen Partei persönlich feindlich gesinnt, und alle hatten bisher auf Seite des Präsidenten gestanden. Sie konnten daher auch nur als das Organ der Partei dieses selbst gelten, so lange nicht etwa im Einzelnen die Klugheit oder der schlummernde Patriotismus von dieser Partei, die mit seltner Unklugheit nur fremde Zwecke bisher verfolgt hatte, sich lossagte. Auch machte in der That die allgemeine Ruhe, welche die Bestürzung über das traurige Ende des Kapodistrias wesentlich nicht störte, da das Volk fortwährend nur dem Kampfe der Parteien selbst ausgesetzt gewesen war und, ohne weiteren Theil daran zu nehmen, nach Ruhe sich sehnte, gar bald der Leidenschaft der übriggebliebenen Partei des Präsidenten Platz, nachdem sie nur erst die Herrschaft sich selbst, durch Täuschung und Keckheit, gesichert hatte. Natürlich schlossen sich die, welche dieser Partei auf irgend eine Weise bisher gedient hatten, auch jetzt derselben an. Auf der anderen Seite schien die Opposition von Ydra mit der Katastrophe vom 9 Okt. ihr früheres Ziel verloren zu haben, insofern nicht mehr der Präsident Kapodistrias das Haupt der griechischen Regierung war und sie,

Digitized by Google

nach dieser Veränderung der persönlichen Verhältnisse, die Sorge für die gerechte Sache des Volkes und Landes von denen erwarten zu können glaubte, die nach des Kapodistrias Tode mit der Regierung beauftragt worden waren. In diesem Sinne suchten auch die in Ydra Versammelten die Vereinigung aller Parteien zu bewirken, indem sie zu diesem Zwecke Abgeordnete an den Senat nach Nauplion sandten; aber die Gewalthaber wiesen sie sofort ohne Weiteres zurück, und begannen damit das frühere System, zu dem sie sich nun offen bekannten, auch wirklich zu entfalten, indem sie, nicht durch jene Sorge für das wahr Wohl des Landes und Volkes, sondern zu ihren besonderen Zwecken mit Willkür und mit Gewalt die ihnen zugefallene Herrschaft gebrauchten. Thaten sie das im Allgemeinen gegen Alle und in allen Theilen Griechenlands, die sich dieser Gewalt auf's Ungewisse nicht fügen wollten, so waren sie nun auch besonders bemüht, die Wahlen zu der bevorstehenden Nationalversammlung in ihrem Sinne zu leiten, während sie diejenigen, welche nicht in ihrem Sinne waren, nicht anerkannten, in der Absicht, auf diese Weise durch die willkürlich zusammengesetzte, nur ihre eigenen Interessen, nicht die des ganzen Volkes, vertretende Nationalversammlung in der willkürlichen Herrschaft über Griechenland sich bestätigen zu lassen. Die Augen mußten indeß Vielen um so eher sich öffnen, da die Erbschaft der Gewalt des Kapodistrias, welche

Digitized by Google

seine ungesetzlichen Erben ansprachen und die sie sich anmaaßten, für sie selbst aller persönlichen Verdienste und Vorzüge des ermordeten Präsidenten entbehrte, und da sie vom Anfange an, allein und ohne alle feste und gesetzliche Grundlage, dem Volke feindlich entgegentraten. Unter solchen Umständen mußten die Zwecke der republikanischen Opposition von Ydra und Maina, im Verein mit den meisten Inseln des Archipelagos, von Neuem um so stärker hervortreten, als nun auch in den einzelnen Provinzen des Festlandes der willkürliche Druck der Gewalthaber mit Unwillen vom Volke gefühlt, und mit Ernst und Nachdruck beharrlich zurückgewiesen wurde. Eine abermalige Spaltung im Schooße des griechischen Volkes, ein abermaliger Bürgerkrieg bedrohte Griechenland, da, im Gegensatze zu den Abgeordneten der Gewalthaber, eine zweite Versammlung der Nationalrepräsentanten auf Ydra sich vorbereitete, die man natürlich von Seite der Gewalthaber abhielt, der Versammlung jener beizuwohnen, und da, gegen Ende Oktober's, die Mainoten, nach Bildung einer eigenen konstitutionellen Kommission zur Wahrnehmung der Rechte des griechischen Volkes und Landes gegen jede Willkürherrschaft, sogar mit den Waffen in der Hand diese Rechte geltend zu machen sich anschickten. Im eigenen Schooße der Nationalversammlung, die nun, nachdem die Gewalthaber Alles vorbereitet zu haben glaubten, um ihre Zwecke offen zu erfolgen, am $\frac{7}{19}$ Dec.

Digitized by Google

in Argos eröffnet wurde, bildete sich eine neue Partei gegen die Gewalthaber. Kolettis, früher Mitglied der, nach Kapodistrias' Ermordung ernannten, Regierungs-Kommission, von anerkanntem Einflusse auf die Rumelioten und eben so klug, als voll Ehrgeiz, war die Seele dieser Opposition, welche vorzüglich aus den Vertretern Rumeliens sich bildete, wo schon früher gegen die Herrschaft des Präsidenten Kapodistrias offener Widerstand sich gezeigt hatte. Nach den eigenthümlichen Verhältnissen jenes Theiles von Griechenland, und nach den besonderen Wahlen zu der anberufenen Nationalversammlung konnte diese Partei, die sich für Ruhe und Ordnung, aber nicht auf Kosten der Nationalinteressen, erklärte, auf eine kräftige Waffengewalt für ihre Zwecke rechnen, die noch dadurch sich vermehrte,, daß viele, der Regierung bisher treu gebliebene, Militärhäuptlinge sich offen für jene Partei erklärten. Die frühere Trennung Griechenlands in die drei Parteien der Halbinsel, Ydra's mit den anderen Inseln, und Rumeliens war auf diese Weise zurückgekehrt; aber nur die erste wollte für sich und unter dem Namen des Kapodistrias herrscher, während ihr die anderen beiden, wenn auch nicht ganz rein und frei von fremdartigem Beisatze, und nicht ohne ungriechische Elemente, doch ein nationaleres System entgegenzustellen beabsichtigten. Indeß schien die Partei der Inseln weniger thätig, als früher. Die Seele der erstgenannten Partei, welche sich um Augustin Kapo-

Digitized by Google

distrias reihte, war Kolokotronis; das System desselben war Gewalt und Willkür, und durch dieses wollte er auch jetzt, zugleich mit jenem, von Neuem über Griechenland herrschen. Diesem Letzteren war es bereits am zweiten Tage nach Eröffnung der Nationalversammlung, gleichviel auf welche Weise, gelungen, sich als Präsident vorgeschlagen und die Wahl zu seinem Gunsten auch durchgesetzt zu sehen. Indeß gab dies für den offenen Widerspruch der rumeliotischen Partei den Ausschlag. Dieselbe wählte nun ebenfalls für sich eine Regierungskommission, zu denen sie Kolettis, Zaimis und Dem. Ypsilantis ernannte, und trat so der Kapodistrianischen Partei und ihrem erzwungenen Ansehen offen entgegen. Kolokotronis, der Mann der Gewalt, hielt es unter solchen Umständen für das Beste, durch einen offenen Angriff auf die Gegner diesen selbst zuvorzukommen, sie vielleicht zu vernichten, und so ihrem Ansehen mit Gewalt zur Anerkennung zu verhelfen, indem sie zugleich verhinderte, daß nicht noch mehrere von ihr abfielen. Den $\frac{8}{21}$ Dec. ward dieser Angriff in Argos gewagt; aber er blieb ohne Erfolg für die Gewalthaber. Gleichwohl fuhren die Kapodistrianer fort, Alles an die Befestigung ihrer Herrschaft durch Gewalt, auch mit dem Blute des Bürgerkriegs, zu setzen, und wiederholten am $\frac{11}{23}$ Dec. den Angriff auf die Rumelioten, von denen sie auch endlich die Entfernung von Argos erlangten. Die Rumelioten zogen nach Korinth; aber auch die

Digitized by Google

Vertreter des Volks, welche es mit dieser Partei hielten, zogen mit ihnen; und die Gewalthaber wurden zwar auf diese Weise von der Gegenwart jener befreit, ohne indeß die Anerkennung ihrer Herrschaft erlangt zu haben. Allein nur zu deutlich gaben sie dadurch zu erkennen, was sie wollten, und daß sie dies auch mit Gewalt zu erlangen bereit waren. In diesem Sinne verfolgte die Kapodistrianische Partei ihr Ziel, und sie hatte dabei, wenn gleich die öffentliche Meinung fast überall gegen sie war, doch an der russischen Macht einen Stützpunkt für sich, welche, wie früher dem Präsidenten Kapodistrias vorgeworfen worden war, nur ein Agent derselben in Griechenland zu seyn, wenigstens jetzt das System seiner Herrschaft in denen selbst, die diese Herrschaft mit Trug und mit Gewalt ererbt hatten, ziemlich offen beschützte. Nach dem Attentate von Argos durften sie, offen oder im Geheimen, Alles wagen, und sie thaten dies auch, um auf jede mögliche Weise sich ihre Zwecke zu sichern. Während so, von dieser Seite, ein System der ärgsten Willkür geübt ward, und dasselbe immer mehr sich entwickelte, näherte sich die Partei der Ydrioten, nebst den Abgeordneten der Inseln, der Nationalversammlung in Korinth, deren Sitzungen in dem nahen Perachore gehalten wurden. Man ernannte daselbst eine neue Regierungskommission, bestehend aus Kolettis für Rumelien, Zaimis für den Peloponnes, und Konduriotis für die Inseln; zugleich ward beschlossen, theils Ru-

Digitized by Google

melien zu den Waffen zu rufen, Megara militärisch zu besetzen und Verbindungen in der Halbinsel anzuknüpfen, um die herrschende Partei zu stürzen, theils auch, was die inneren Verhältnisse anlangt, das obere Personal in der Verwaltung der Eparchieen zu ändern, neue Wahlen der Demogerontieen nach dem früheren Rechte der Gemeinden, und neue Wahlen der Abgeordneten da, wo sie fehlten, zu veranstalten. Auf diesem nationalen Wege schritten Jene ihrem Ziele beharrlich und umsichtig entgegen, und es gelang ihnen auch auf diesem Wege, durch die thätige Theilnahme des Volkes selbst nach Außen sich zu verstärken. Der Bund der rumeliotischen und ydriotischen Partei war geschlossen, und er beruhte nicht nur auf der Wahrnehmung der Nationalinteressen, die man bezweckte, sondern er war auch militärisch und politisch gekräftigt, nachdem sich ihm die vorzüglichsten Mitglieder der Opposition von Ydra (Mavrokordatos, Miaulis, als der von jener Regierungskommission ernannte Oberadmiral, Konduriotis, als deren Mitglied) angeschlossen hatten. Indessen hielt die herrschende Partei die Sitzungen ihrer Nationalversammlung in Nauplion, da sie sich dort sicherer glaubte, als n Argos; aber sie brachte es, bei dem unsicheren Schwanken, wozu sie ihre ganze ungesetzliche Existenz und die Haltlosigkeit ihres ungriechischen Systems verdammte, zu weiter nichts, als zu dem Entschlusse, sich selbst und dieses System nicht aufzugeben, sondern nur der Gewalt der Umstände zu

Digitized by Google

weichen. Diese Gewalt, mochte sie nun durch die Bestrebungen des Organs der nationalen Partei in Perachore, oder auf welche Weise sonst, sich äußern, mußte, unter den obwaltenden Verhältnissen, nun auch das Volk selbst von Neuem über sich ergehen lassen, da es, fortwährend müde des Kampfes und des harten Druckes, auch jetzt nur duldete, weil es sich nach Ruhe sehnte und nicht mit offener Gewalt den gegenwärtigen Zustand verändern und verbessern wollte oder konnte. Die Konferenz von London, die nach den neuesten Ereignissen die Nothwendigkeit nicht verkennen konnte, diesen, nicht nur ungewissen, sondern offenbar bedenklichen und schwerlastenden Zustand schleunigst zu endigen, vermochte gleichwohl nicht, an dem kecken Gange der Gewalthaber Etwas zu ändern, um, vorläufig wenigstens nach äußerer Vereinigung der Parteien, der daraus gebildeten Regierung die Mittheilungen wegen der neuen Gränzbestimmung zu machen und zu einer definitiven Entscheidung über Griechenlands politische Lage endlich gelangen zu können. Die kapodistrianische Partei hatte auf diese Weise die Absicht der Konferenz, welche zu jenem Behufe Stratford Canning nach Griechenland gesendet hatte (im Dec. 1831), vereitelt, da es ihr nur darum zu thun seyn konnte, Alles in der alten Lage der Ungewißheit zu erhalten, bei welcher allein sie sich eine Zeit lang erhalten konnte. Indeß zeigten die Gewalthaber, nach dem Ereignisse von Argos und veranlaßt durch die Bemühungen der Gegenpartei, nur

gar zu bald, daß sie sich selbst in ihrer Stellung unsicher fühlten, indem sie, im Jan. 1832, nicht nur der Nothwendigkeit einer Verfassung für Griechenland Gehör gaben, sondern auch sogar an die Konferenz in London sich wandten, um von ihr, zur Begründung des Wohles Griechenlands, einen Fürsten und dessen baldige Ankunft zu begehren. War es auch nur die Klugheit, nicht die Aufrichtigkeit für die Interessen des Landes und Volkes, was sie zu diesem Schritte trieb, da sie wohl meinten, auf diese Weise die Gegner zu täuschen und am sichersten ihre Herrschaft gesetzlich machen zu können, wenn es ihnen etwa gelänge, einen Fürsten nur nach ihrem Sinne zu erhalten; so blieb es doch das nämliche Spiel der Willkür, das die Gewalthaber, nur unter anderer und einer blendenden Gestalt, fortsetzten, während sie auch außerdem ihr System beharrlich und offen verfolgten. Während so überall eine dumpfe Stimmung im Volke herrschte und die öffentlichen Angelegenheiten langsam sich hinschleppten, kämpften beide Parteien, namentlich in Rumelien, den offenen Waffenkampf gegen einander; aber auch auf diesem gelang es der Regierung dennoch nicht, ihr schwaches und immer mehr in sich zerfallendes System mit Erfolg geltend zu machen. Sie selbst war, äußerlich und innerlich, unvermögend, die verwickelten Angelegenheiten Griechenlands auf ihre Weise zur Entscheidung zu führen; sie konnte sie im Gegentheile, besonders auch durch das beharrlich befolgte Verwaltungssystem,

Digitized by Google

nur noch mehr verwickeln. Dabe mußte Augustin Kapodistrias sehen, wie er nach und nach immer mehr von seinem eigenen Anhange verlassen wurde, obgleich die Residenten der drei Mächte, namentlich der russische Admiral Ricord, sich bemühten, ihn, im Geheimen und offen, zu stützen und zwischen ihm und den Gegnern eine Ausgleichung zu bewirken. Mit Augustin Kapodistrias selbst war diese unmöglich; nur seine Entfernung, freiwillig oder gewaltsam, vermochte den ganzen Zwiespalt und die Verwicklung der Dinge zu endigen.

Diese Entscheidung konnte auch nicht lange ausbleiben, wenngleich die Verblendung und der Starrsinn des Kapodistrias und seiner kleinen Partei in anderem Sinne die Sache ansah und darnach handelte; und diese Entscheidung kam auch endlich, auf einem Wege, auf dem sie nicht vermuthet werden konnte. Bereits am 13. Februar hatte die Konferenz von London beschlossen, die Souverainität über Griechenland dem Prinzen Otto von Baiern, zweitem Sohne des Königs, anzutragen; zugleich aber hatte sie ihren Willen ausgesprochen, daß Griechenland bis zur Ankunft des Prinzen durch einen Generalstatthalter regiert werden sollte. Zu diesem Statthalter, sogar zum Vormunde des noch jungen und nicht regierungsmündigen Prinzen, bemühte sich die Partei des Kapodistrias den Grafen Augustin bestimmt zu sehen, und allerdings erkannten auch wenigstens die Residenten

Digitized by Google

die Regierung desselben als gültig, bis zur Ankunft des Prinzen, an. Die Rumelioten waren jedoch mit dieser Anerkennung nicht einverstanden, und sie rückten daher (im März) in die Halbinsel ein, um der schwachen und unnatürlichen Gewaltherrschaft des Kapodistrias den Todesstoß zu versetzen, da sie selbst schon in ihrem Inneren gebrochen war. Die Truppen der Regierung selbst konnten sie nicht länger halten, als, noch ehe eine gewaltsame Katastrophe sie stürzte, auf friedlichem Wege die Lösung erfolgte. Ein neues Protokoll der Konferenz vom 7. März, das in den letzten Tagen des Monats in Nauplion ankam, forderte die Einsetzung einer nationalen und gerechten Regierung, die bis zur Ankunft des Statthalters die Ruhe aufrecht zu erhalten im Stande sey. Die Regierung des Grafen Augustin konnte das nicht, und so mußte sie, von allen Seiten verlassen und gedrängt, endlich sich selbst auflösen. Die Entlassung, die am 9. April (28. März) fast sämmtliche Officiere der Besatzung in Nauplion einreichten, während Kolettis von Argos her drängte, gab den Ausschlag, und auch Augustin Kapodistrias sah sich am 10. April (29. März) genöthigt, seine Entlassung einzureichen, ehe noch ein schlimmerer Ausgang eintreten könnte, und sogleich Griechenland selbst zu verlassen. Von Neuem — vielleicht für immer — athmete das Land und Volk frei, nachdem auch diese antinationale Willkürherrschaft gestürzt war, und es kam nur der Politik

Digitized by Google

der drei Mächte zu, ihr Werk ganz und schleunig zu vollenden. An der Entscheidung in Griechenland selbst hatte der Deutsche Philhellene aus München, Friedrich Thiersch, der seit dem Sept. 1831 Griechenland bereiste, großen Antheil. Bemüht, die Parteien zu versöhnen, mußte er, da jene antinationale Herrschaft Alles aufs Spiel setzte, nur das, gegen diese Herrschaft wirkende und ankämpfende, nationale Element kräftig befördern und nur durch dieses allein Griechenland zu retten suchen. Allerdings ward auch Griechenland auf diesem Wege gerettet, und das griechische Volk hat den Antheil des Deutschen an dieser Rettung anerkannt, wenn ihm auch die Diplomatie ihre Anerkennung versagen sollte. Sein Streben galt nur dem griechischen Volke, nicht der Diplomatie.

Sogleich nach dem Sturze des Augustin Kapodistrias ward vom Senate, nach manchen vergeblichen Versuchen, ohne Rücksicht auf die Interessen der gesammten Nation ein neues Regierungssystem, aber im Sinne des alten und nur mit Veränderung der Personen, zu begründen, eine Regierungskommission erwählt und aus G. Konduriotis, als Präsidentem, Dem. Ypsilantis, Kolettis, Zaimis, A. Metaras und Kolio-pulos zusammengesetzt; doch wurde, da die drei Letzteren Anhänger des alten Systems waren, gegen Ende des April noch Konstantinos Botsaris in die provisorische Regierung aufgenommen. Die Stellung dieser Regierung war, in Folge der Auflösung aller

öffentlichen Verhältnisse und besonders bei der drückenden Finanznoth und dem Mangel einer äußeren Macht, um so mißlicher und schwieriger, als sie auch die Reaktion im Sinne des alten Systems vielfach und in ihrem eigenen Schooße zu bekämpfen hatte. Gleichwohl war sie bemüht, auf jede mögliche Weise die Wunden zu heilen, welche die Verwaltung der letzten Jahre dem Lande und Volke geschlagen hatte, und eben so die nöthige Ordnung zu begründen, als die Freiheit zu sichern. Um am gewissesten die Interessen der Ordnung mit denen der Freiheit zu vereinen, erließ sie bereits am $\frac{18}{30}$. April, von Nauplion aus, eine Proklamation an das griechische Volk, zur schleunigen Wahl der Abgeordneten, damit die Nationalversammlung zusammentreten könne. Aber noch ehe dies geschehen konnte, drohte der Bürgerkrieg abermals den Ausbruch. Die kapodistrianische Partei war zwar aufgelöst, aber nicht unterdrückt, und die nothwendige Schwäche der neuen Regierung, die durch die reaktionairen Elemente in ihrer Mitte und durch die unsichere und schwankende Haltung der Residenten der drei Mächte noch vermehrt wurde, gab ihr mannigfache Nahrung, so daß sie anfänglich jener nur im Geheimen entgegenwirkte, dann sich offen erhob, und von Neuem mit Anarchie und Waffengewalt drohte. Vor Allen war der wilde Kolokotronis, beharrlich in seinen Zwecken, der Führer dieser Partei, oder doch das vorzüglichste Werkzeug in ihrer Hand. Auf jede mögliche Weise bekämpften sie

das neue System der Ordnung, und suchten überall, im Peloponneſe und in Rumeli en, wie im Archipelagos, durch ihre Freunde die Empörung zum offenen Aufſtande zu treiben. Das geſchah im Mai, theils in Patras und Koron, theils in Meſolonghi, theils auf der Inſel Spetſia, und ſelbſt in Nauplion hob die Empörung ihr Haupt empor. Aber die Regierung, wie groß auch ihre Verlegenheiten, beſonders den Soldforderungen der Truppen gegenüber, waren und blieben, verließ gleichwohl ſich ſelbſt nicht, und benutzte, nachdem die Mäßigung erſchöpft war, feſte Energie und offene Gewalt gegen die Rebellen, zum Theil mit Hülfe der franzöſiſchen Truppen in der Halbinſel. Dadurch brach ſie auch wirklich den bewaffneten Widerſtand der Feinde, und zum letzten Male hatte das Syſtem des Kapodiſtrias den offenen Kampf gegen eine nationale Regierung in Griechenland gewagt. Denn was dieſes Syſtem, nicht ohne ruſſiſche Unterſtützung, noch ſpäter, wie im Juli in der Nähe von Nauplion, nochmals wagte, waren nur die letzten Zuckungen vor ſeiner gänzlichen Auflöſung, wenngleich Einzelne auch noch ferner, namentlich Kolokotronis im Peloponneſe, in offenem Widerſpruche beharrten und ſelbſt das Wirken der Reſidenten der drei Schutzmächte in den geſetzlichen und einträchtigen Gang der öffentlichen Angelegenheiten ſo ſtörend eingriff, daß um ſo leichter und ſtärker die alten Parteien des Peloponneſes, Rumeliens und der Inſeln unter und gegen einander von Neuem

Digitized by Google

sich kund geben konnten. Die Diplomatie der drei Großmächte schien hier noch immer die Sache der griechischen Nation nicht aus dem Gesichtspunkte der Nationalfreiheit, sondern nur aus dem einseitigen Standpunkte der Herrschaft zu betrachten.

Noch ehe im Juni die Nationalversammlung in Argos eröffnet wurde, versuchte Kolokotronis noch einmal, unter allen Vorwänden die bestehende Regierung zu stürzen, indem er in zwei Proklamationen, an die Peloponnesier und an die griechische Nation, sie als ungesetzlich erklärte und den Bürgerkrieg wider sie aufrief. Allein die Deputirten des griechischen Volkes, die bereits versammelt waren, traten in einer kräftigen Erklärung, unter dem $\frac{18}{30}$ Juni, dagegen auf, indem sie die Absichten der gegenrevolutionären Partei offen entlarvten, und dadurch bewirkten, daß die Pläne derselben in sich selbst zusammenfielen. Zwar stand Kolokrotonis von seinem Systeme der Widersetzlichkeit auch jetzt noch nicht ab; aber doch blieben seine aufrührerischen Bewegungen nur vereinzelt und konnten einen wesentlichen Einfluß auf den Gang der Angelegenheiten nicht erlangen. Nachdem darauf die Nationalversammlung von Argos nach Nauplion verlegt worden war, begannen daselbst die Sitzungen am $\frac{15}{27}$ Juli. Die Abgeordneten waren sehr zahlreich aus allen Theilen Griechenlands zugegen, und die Wahlen selbst waren frei bewirkt worden. Fanden sich daher auch alle einzelnen Parteien in dieser Versammlung vertreten, so war

Digitized by Google

doch die liberal-nationale Partei vorherrschend, und es zeigte sich auch im Ganzen ein gesunder Sinn in den Beschlüssen. Die Thätigkeit dieses Nationalkongresses beschränkte sich indeß fast nur auf die Regulirung der äußeren Verhältnisse Griechenlands, und in Ansehung der inneren Angelegenheiten auf die Vernichtung der politischen Formen aus der Zeit der Gewaltherrschaft des Kapodistrias. In diesem Bezuge war die Auflösung der Gerusia (am 8. Aug.) besonders wichtig und wohlthätig; nur die Gerusia selbst und die fremden Residenten legten dagegen Protestationen ein, die jedoch der Kongreß mit würdigem Ernste beantwortete. In den äußeren Verhältnissen war während dieser wechselnden Ereignisse in Griechenland, unter welchen das nationale Element sich dennoch sichtbar durcharbeitete, die wichtige Krisis bereits eingetreten. Schon am 7. Mai 1832 war zu London zwischen England, Frankreich und Rußland auf der einen, und Baiern auf der andern Seite der Vertrag wegen Erhebung des Prinzen Otto von Baiern auf den Thron von Griechenland abgeschlossen worden, und der König von Baiern hatte denselben für seinen Sohn unter dem 27. Mai ausdrücklich genehmigt. Die Nationalversammlung in Nauplion war durch die Bestimmung des Kongresses von Argos (1829) berechtigt, auch ihrerseits diese Wahl zu genehmigen; und nachdem die Schwierigkeiten, welche jener Versammlung in den Weg gelegt worden, dennoch glücklich beseitigt worden wa-

Digitized by Google

ten, erfolgte auch diese Bestätigung in der Sitzung am 8. Aug. (27. Juli) einstimmig. Den diesfallsigen Adressen von dem nämlichen Tage, sowohl an den König von Baiern, als an den König von Griechenland, folgte im Sept. eine Deputation, bestehend aus Miaulis, Konstantinos Botsaris und Koliopulos, welche persönlich, im Namen der drei Theile Griechenlands, nämlich der Inseln, Rumeliens und des Peloponneses, besonders die Beschleunigung der Ankunft des Königs von Griechenland nachzusuchen beauftragt war. Aber erst im December folgte dieser mit der Regentschaft, welche, während der Minderjährigkeit desselben, bis zum 1. Juni 1835 Griechenland regieren soll, dem Rufe des bedrängten Volkes, und erst am 6. Febr. (25. Jan.) 1833 sah Griechenland den König und die Regentschaft in Nayplion das Land betreten, das sie, nach Jahrtausenden drückender Herrschaft, von den Wunden der Vergangenheit heilen sollen. Denn nur von einem festen Punkte aus und mit weiser Kraft kann eben so die nöthige Ordnung für Griechenland, als die Freiheit des griechischen Volkes, unter aufrichtiger Berücksichtigung der Nationalinteressen, nach den nun einmal bestehenden Verhältnissen, sicher begründet werden; und diesen festen Punkt, so wie die nothwendige Kraft, kann auch für Griechenland nur die Monarchie darbieten. Aber diese Monarchie darf sich von dem Volke in keiner Beziehung einseitig trennen, und sie wird vielmehr um so inni-

Digitized by Google

ger, nicht nur über demselben zu stehen, sondern in ihm zu ruhen suchen müssen, da sie ihm in jeder Hinsicht fremd ist.

Auch nach dieser Feststellung der äußeren Verhältnisse Griechenlands — die Bestimmung der Gränzen für den griechischen Staat fehlte jedoch noch immer — hörten in Griechenland die wilden Elemente der Herrschaft noch nicht auf, sich kund zu geben; aber das wenigstens ist hierbei wohlthuend und tröstend, diesen Kampf als den letzten Versuch der dahin sterbenden Anarchie unter den Fahnen einer ausgearteten Oligarchie zu betrachten. Diese Oligarchie, der seit dem Jahre 1821, fast ohne Ausnahme, Kolokotronis das Pannier vorgetragen hatte, war von den früheren Attentaten auf die Freiheit, die sie entweder gar nicht kennt oder offenbar morden will, bis zu der ärgsten Verblendung getrieben worden, um nun auch ihrerseits, und vor ihrer nahen Vernichtung, Alles zu wagen und Alles zu opfern. In diesem Sinne herrschte jene Partei im Peloponnese, nachdem die Nationalversammlung, am 1. Sept. (20. Aug.) 1832, bis zur Ankunft der griechischen Regentschaft sich vertagt hatte, und sie wagte selbst, in den Tagen des Decembers, einen Mordversuch gegen die französischen Truppen in Argos. Die Energie, gleich der, womit diese ihn erwiederten und darauf die Ruhe gegen die Empörer sicherstellten, wird auch ferner die Gegner der Ordnung in Griechenland entwaffnen und

Digitized by Google

besiegen, wenn zugleich das nationale Element der Freiheit sorgsam gepflegt wird. Wie kräftig dieses Element in dem griechischen Volke sey, lehrt die Geschichte seines Aufstandes seit dem Jahre 1821; aber sie lehrt auch, daß dieses Element nicht leicht unterdrückt und vernichtet werden kann. Nach den Forderungen der christlichen Vernunft soll es auch nur auf eine gerechte Weise beachtet und zum Gesammtwohle des Volkes benutzt werden. Das Gegentheil bestraft sich selbst; aber jedenfalls richtet auch über solchen Frevel die strenge Geschichte.

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

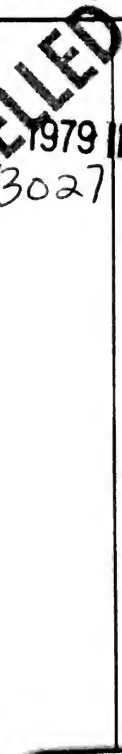
Please return promptly.

CANCELLED

JUL 2 1979 ILL

6053027

Digitized by Google



MG 361.2
Geschichte der griechischen revolut
Widener Library 005817077
3 2044 088 780 838

Digitized by Google